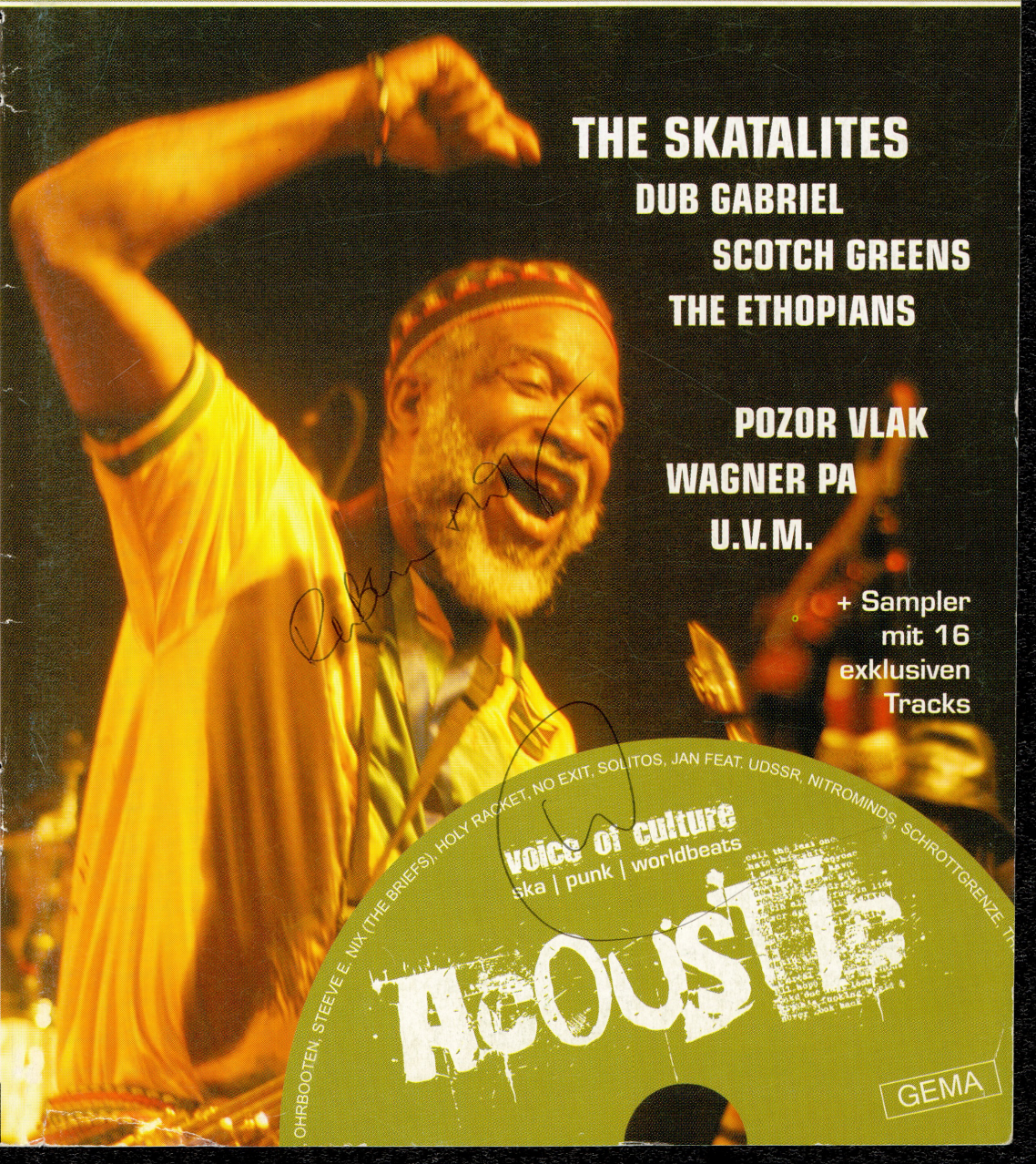
No.5 | Sommer 2006 | Zwei Euro Fünfzig

voice of culture

ska | punk | worldbeats

www.voiceofculture.de



THE SKATALITES

DUB GABRIEL

SCOTCH GREENS

THE ETHOPIANS

POZOR VLAK

WAGNER PA

U.V.M.

+ Sampler mit 16 exklusiven Tracks

dröönland production präsentiert: Die beste Punker-Party der Welt

FORCE ATTACK

Behnkenhagen bei Rostock

28.–30. Juli 2006

Ticketservice: Fon (0381) 491 79 79 · Infos: Fon (0381) 45 33 72

Gratis Festival-CD! – Solange der Vorrat reicht!

The Exploited · Demented Are Go
Angelic Upstarts · The Hotknives
Toxoplasma · Dritte Wahl
The Real Mc Kenzies · Toasters
Mad Sin · Normahl · Rawside
Knorkator · Pöbel & Gesocks
Eisenpimmel · Lokalmatadore
Bambix · Los Fastidios · Barcode
Die Roten Ratten (HBW) · Starts
Fliehende Stürme · Rolando Random
Stage Bottles · Chefdenker · The Briggs
Razors · Agent Krüger · Bitume · The Pokes
44 Leningrad · Los Krachos · Daily Terroristen
Cut My Skin · Supabond · Das Kartell · Soifass
The Creetins · Strongbow · The Negatives
Spitfire · No Live Lost · Crushing Caspars

Festival Ticket nur 30€
zzgl. Vorverkaufs-Gebühren

Kauft die Tickets nur bei offiziellen Vorverkaufskassen: www.forceattack.de

Ein Bier ein Euro!

www.forceattack.de

Ticket-Online-Verkauf · alle direkten Ticketkassen · umfangreicher Service · tolle Bilder

ROSTOCKER
HG
in-your-face.de
ÖZELOT
unclesallys
IMPACT LABEL & MAILORDER
EASTPAK
BUILT TO RESIST
Dr. Martens
hooligan
www.lohro.de

EDITORIAL

Hallo allerseits und herzlich willkommen zu unserer neuen Ausgabe von Voice of Culture!
Man mag es kaum glauben, aber es gibt uns immer noch. Seit drei Jahren sind wir die kleinen Wadenbeißer in der großen virtuellen Welt – und seit zwei Jahren das erste kiosktaugliche und trotzdem nicht dort erhältliche Halb-Hochglanz-Fanzine der deutschen Underground-Musikgemeinde. Und nicht nur das: Voice of Culture gibt es auch im Radio. Alle vier Wochen donnerstags von 19-20 Uhr auf 97,2 Mhz in und um Berlin und auf 92,6 im Kabelnetz.
Und warum weise ich darauf in der Printausgabe hin? Als ob das nicht schon oft genug auf der Website geschehen wäre. Erstens: Eigenwerbung kann nie schaden. Wozu sonst gäbe es Websiten, auf denen man tun und lassen kann, was man will? Und zweitens: Voice of Culture wäre nicht Voice of Culture, wenn wir nicht ständig an etwas Neuem arbeiten würden, um euch bei Laune zu halten. Nix da mit Fernsehen und all dem Rotz, es lebe Voice of Culture! Denn das Heft ist schwanger geworden. Lang erwartet und über ein Jahr behütet, sind wir stolz, euch nun „Voice of Culture Acoustic" präsentieren zu dürfen. Rare Aufnahmen aus den berühmten VoC-Radio-Sessions, für all diejenigen, die kein Radio hören und trotzdem VoC durch die heimische Anlage dröhnen lassen wollen, um damit ihre Nachbarn, Eltern, Freunde, GEZ-Beauftragten, die netten Menschen von der Bibelkommission, WM-Gegenmannschafts-Fans und Technofrutten in die Flucht zu schlagen – oder gleich zu missionieren. Denn VoC ist Mission. Wer unserem kleinen aber feinen Club beitritt, verpflichtet sich, all seine Freunde und sein externes Umfeld solange mit uns zu beschallen und aus uns vorzulesen, bis alle wie im Wahn losrennen, um ein Heft unserer streng limitierten Auflage der VoC Nr.5 zu kaufen. „Schon jetzt handelt es sich hierbei um ein echtes Stück Rarität auf Deutschlands Gemischtwaren-Musik-Markt" könnte es auf QVC oder 9Live lauten (die Eigenwerbung geht grad wieder mit mir durch). Mit dabei lokale Größen und internationale Sternschnuppen wie die Ohrbooten, Distemper, Church of Confidence, Jan feat. UdSSR u.v.m . Eher Punk-lastig, dafür aber auch von unserem Punker Mieschka produziert, zusammengestellt und herangezogen wie sein eigenes Kind.
Ansonsten zeichnet sich Heft Nr.5 wie immer durch eine bunte Themenvielfalt aus: Diesmal u.a. mit Kolumnen, Interviews und Anekdoten zu Ska, Punk, Worldbeats, Surf, Film & Porno. Und noch etwas ist neu: Es gibt ein Gimmick in der Mitte des Heftes. Zum Herausnehmen und selber Basteln (wie gesagt - wir wollen euch bei Laune halten). Damit kann der (Festival)-Sommer kommen!
Ein fröhliches Stöbern, Basteln, Hören und Rätseln wünscht euch eure Anne ***

INHALT

INTERVIEWS

Dub Gabriel	08
Pozor Vlak	14
Wagner Pa	22
Afrobeat Sudan Aid Project	32
Grover Records	42
Force Attack	54
Archiv der Jugendkulturen	60

PORTRAITS

The Ethiopians	05
Brothers of the Head	20
Das Kato	26
The Scotch Greens	38
The Skatalites	51
Touring Bremen 1996	72

KOLUMNEN

Einen Sommer voraus	12
Shame and Scandal	30
Straßenbaupiraten	35
Pornostar Jenna Jameson	48
Wahlweise	58

SPECIALS

Piss-Pappe/Urinella	46
VoC Acoustic Sampler	74

RUBRIKEN

Vorwort	04
CD-Reviews	76
Fanzine-Reviews	82
Impressum	89
Top of the VoCs	90

WILLKOMMEN ZUR 5. AUSGABE DES „GALORE FÜR PUNKETTEN UND ANHANG" [HÄTT'STE WOHL GERN. ANM. D. RED.] YES, WIEDERMAL HABEN WIR UNS SELBST ÜBERTROFFEN UND SO VIELE INTERVIEWS MIT IMMENSEM AUSMASS WIE SELTEN ZUVOR IM HEFT UNTERGEBRACHT. HUT AB VOR UNS SELBST. VERÄNDERUNGEN. SIE GEHEN EINHER MIT UNS. MAL STREICHEN WIR NACH EINER AUSGABE DAS „A" AUS UNSEREM NAMEN, AUS MESTIZO WURDEN WORLD-BEATS UND NUN SPRINGEN WIR AUCH NOCH AUF DEN FAHRENDEN ZUG AUF UND LEGEN UNSERER KLEINEN GAZETTE EINE CD BEI. BEI EINER AUFLAGENSTEIGERUNG VERSTEHT SICH... DAZU ABER AN ANDERER STELLE MEHR. WEGEN DER CD SIND WIR DIESMAL 50 CENT TEURER. ICH HOFFE MAL, DAS TUT EUCH NICHT ALLZU SEHR WEH. IMMERHIN IST DIE CD WAS GANZ BESONDERES. UND WENN MAN BEI SATURN ODER AMAZON 15 EURO FÜR EINE CD AUSGIBT, KANN MAN SICH AUCH RUHIG MAL EIN HEFTCHEN KAUFEN, WO DIE CD SCHON INKLUSIVE IST. NE? SOLLTET IHR TROTZDEM KEIN INTERESSE HABEN UND UNS KOMMERZ VORWERFEN... – DAS NÄCHSTE MAL SIND WIR WIEDER BILLIGER ZU HABEN... ;–]

FÜNF AUSGABEN. MANMANMAN. EIN GRUND ZUM FEIERN. WENN ICH MIR SO DIE REVIEWS IN ANDEREN ZINES ÜBER ZINES DURCHLESE, STELLE ICH FEST, DASS UNHEIMLICH VIELE LEUTE GERADE AUCH NOCH BEI DER NUMMER 2, 3, 4 ODER 5 SIND. SIND WIR DAHER VIELLEICHT EINE NEUE GENERATION VON FANZINERN? ICH GLAUBE SCHON. ENDE LETZTEN JAHRES FAND IN OBERHAUSEN WIEDERMAL EIN FANZINERTREFFEN STATT. INITIIERT VOM HUMAN PARASIT-BÄPPI. LEIDER WAR ICH NICHT VOR ORT, ABER ES TUT GUT, DIESE JUNGE SZENE ZU BEOBACHTEN. ICH HOFFE MAL, DASS DAS KEINE EINMALIGE ANGELEGENHEIT WAR UND MAN DAS NOCH MAL WIEDERHOLT. WENN MIR DIE ARBEIT NICHT WIEDER QUER SCHIESST, BIN ICH DANN IN JEDEM FALL DABEI. UND WENN EUCH MAL LANGWEILIG IST, NEHMT PAPIER, SCHERE UND STIFT IN DIE HAND UND MACHT SELBST EIN HEFTCHEN. IST AUF ALLE FÄLLE BESSER, ALS SICH NACHMITTAGS GERICHTSSHOWS VOR DEM FERNSEHER REIN ZU ZIEHEN. VORERST ABER MAL VIEL SPASS MIT UNSEREM KLEINEN HEFT. BLEIBT UNS TREU UND WIR LESEN UNS IM NOVEMBER WIEDER.

TEXT: MIESCHKA

THE ETHIOPIANS

Friede, Freude, Eierkuchen

Dieser Bandname war im wahrsten Sinne des Wortes immer schon eine Glaubensfrage. Eine Ska- & Reggaeband, die sich nach einem afrikanischen Volksstamm benennt – weshalb das denn?!
Die Ska-Phase der ETHIOPIANS war nicht sehr lang, eher kurz, dafür bekanntlich umso heftiger! Der Song „Train To Skaville" ist ein Meilenstein in der Geschichte des Jamaican Ska, auch im Rocksteady haben sie Meilensteine gesetzt. Doch recht fix fühlten sich die ETHIOPIANS zum Reggae und zur Rastafari-Bewegung hingezogen, was den Bandnamen sehr anschaulich erklären dürfte. Selbst wer mit dieser Glaubensrichtung nicht viel anfangen kann, wird trotzdem ihre Ska- & Reggae-Hits lieben. Grund genug, sich mit dem einzig verbliebenen Originalmitglied des einstigen Sänger-Trios Leonard Dillon beim Berliner Auftritt im Kesselhaus [17.02.2004, Anm. d. Red.] einmal kurz zu unterhalten.

Wer sich mit dieser Band beschäftigt, muss sich auch zwangsläufig mit ihrem Weltbild befassen. In der Rastafari-Bewegung gibt es mehrere Theorien. Die wohl bedeutendste Vorstellung ist die, dass die Schwarzen zu Zeiten des Kolonialismus aus Afrika als Sklaven nach Amerika und damit natürlich auch nach Mittel- und Südamerika inkl. Jamaika verschleppt wurden und dort bis auf den heutigen Tag von der babylonischen Knechtschaft unterdrückt werden. Nun streben die Afroamerikaner nach Rastafari-Denken wieder zu ihren Wurzeln, ihrer Heimat, wo sie ihre Energien neu aufladen und zu ihren Ursprüngen zurückkehren können. Manche extreme Splittergruppen gehen sogar noch einen Schritt weiter und fordern nach der Heimkehr nach Afrika den Gegenangriff, die Rache an den Weißen für die jahrelange Unterdrückung. Hauptgedanke ist jedoch, dass „der Turm Babylons" – einst die Sklaverei, heute der Kapitalismus – von alleine in sich selbst zusammenstürzen wird. Wie ein Börsencrash. Wer sich ausführlicher mit der Rastafari-Bewegung befassen möchte, dem sei die Seite www.members.aol.com/riddimxl empfohlen. Schließlich sind die ETHIOPIANS einer der größten Fürsprecher dieser Religion/Kultur geworden. Leonard Dillon hat seine ganz eigne Sichtweise über die Menschen: *„Ich kenne keine Weißen. Ich habe auch noch nie Schwarze gesehen. Wir sind alle gleich. Wir stammen alle aus Afrika. Wenn Menschen auf unsere Konzerte kommen, dann spüren sie diesen „Free Spirit", so wie wir ihn im Song „Free Man" beschrieben haben. Afrika ist die Wurzel von allem. Deshalb ist Hass unnütz, weil wir alle Brüder sind."* Recht hat er, wenn man in der Weltgeschichte bis zu den Uraffen zurückgeht, aber wollen wir das wirklich? Gewisse Inzuchtfragen könnten danach auch gestellt werden. [Pfui! Wo war denn da die P.C. Polizei? ;-) Anm. d. Red.] Lassen wir das lieber ...

Gehen wir lieber „nur" 60 Jahre zurück in der Geschichte, denn die Biografie von LEONARD „SPARROW" DILLON liest sich als Jamaica Ska-Fan doch äußerst spannend! Am 09.12.1942 wurde er in Port Antonio, Jamaika, geboren. Er wuchs bei seinen Großeltern auf, die sehr strenggläubige Christen waren. Schon früh sang er in der Kirche. Laut eigener Aussage beflügelte ihn dies, Musiker zu werden. Schon als Jugendlicher hatte er durch seine Kirchenchor-Laufbahn gute Kontakte zur Musikerszene Jamaikas. 1964 lernte er PETER TOSH (THE WAILERS) kennen. Leonard stellte ihm vier Songs vor. Peter wiederum verwies ihn an Bunny und BOB MARLEY, die die Stücke auch für gut befanden und Leonard an den Producer CLEMENT „SIR COXSONNE" DODD vom Studio One empfahlen. Der Anfang einer fabelhaften Geschichte. Die vier Songs wurden unter Beihilfe der WAILERS, die die Harmonien einsangen, aufgenommen. Sie erschienen unter „Jack Sparrow" („Fluch der Karibik"-Fans kennen den Namen ...), Leonards Spitzname in Port Antonio. Er hatte nun ein so hohes Ansehen, dass er sich eine eigene Band zusammenstellen konnte. Er wählte STEVEN TAYLOR aus, mit dem er die ETHIOPIANS gründete. Wenig später kam ASTON MORRIS dazu, die legendäre Vocal Group war komplett. Die Klassiker „Free Man" und „Live Good" wurden in miserabler Qualität aufgenommen. Leonard arbeitete in der Zeit als Maurer und lernte dabei ALBERT GRIFFITH kennen. Die-

ser Mann sollte wenig später die nicht minder grandiose Skacombo THE GLADIATORS gründen. Außerdem gab es eine Zusammenarbeit unter dem Titel „AL AND THE ETHIOPIANS". Leonard Dillon & Co. revanchierten sich dafür, indem sie bei „You Are The Girl" der GLADIATORS im Background-Chor sangen. Danach nahmen Dillon und Griffiths auch als ETHIOPIANS-Duo Stücke auf, Aston Morris wurde ausgebootet und verließ die Band zeitweise. Um dieser ganzen Musikerinzucht noch die Krone aufzusetzen: Die Studiokosten übernahm Lee Robertson, der Arbeitgeber der Beiden auf dem Bau. Leonard Dillon sieht dies etwas anders: *„Nein, das war mein Geld. Robertson hat uns kein Geld geliehen und schon gar nicht mir. Das war mein eigenes Kapital, was ich mir erarbeitet habe. „Train to Skaville" habe ich finanziert. Es war mein Risiko und heute ist es mein Song."* Ansichtssache, auf jeden Fall wurde der Song ein großer Hit. Es folgten solch hübsche Klassiker wie „The Whip", „Train to Glory" oder „Honk Kong Flu", die die Band in kürzester Zeit zu Megastars werden ließen. Sie arbeiteten mit fast allen jamaikanischen Größen wie LEE SCRATCH PERRY, DUKE REID, JOE GIBBS, PRINCE BUSTER oder eben SIR „COXSONNE" DODD zusammen. 1969 gingen sie als eine der ersten jamaikanischen Skacombos auf England-Tour nach Europa. Sie erreichten so ziemlich alles, was man schaffen konnte, und waren eher Popstars als ein Geheimtipp.

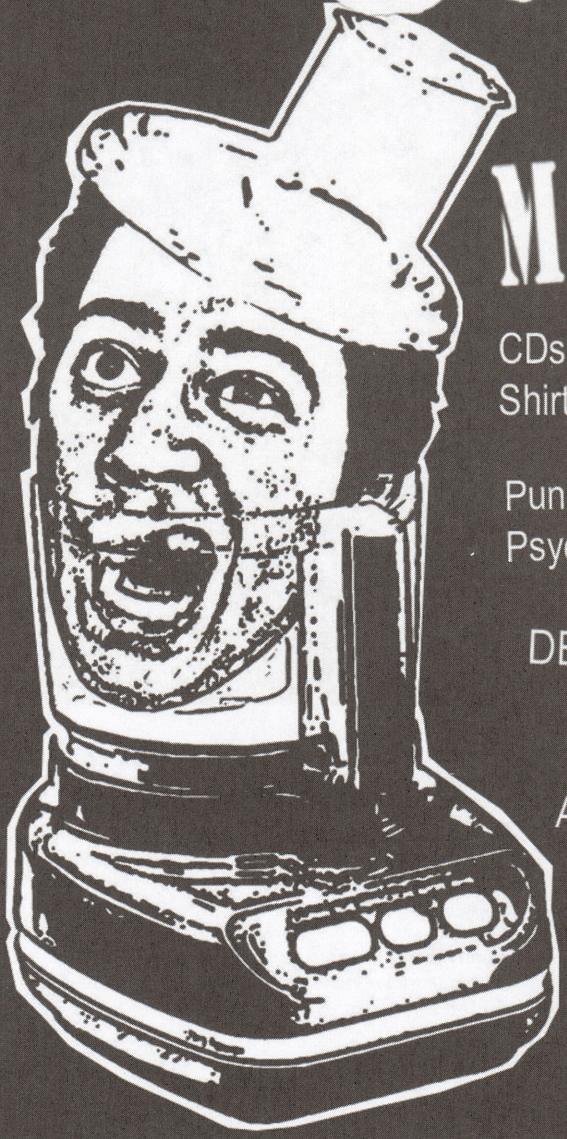
1975 wurde diese Erfolgsgeschichte durch einen traurigen Schicksalsschlag beendet. Steven Taylor starb bei einem Verkehrsunfall. Dillon fiel in ein tiefes Loch, weil er nicht nur einen perfekten Sänger verlor, sondern mittlerweile auch einen guten Freund. Für einige Monate zog er sich ganz nach Port Antonio zurück, um zu meditieren und sich noch mehr dem Rastafari-Glauben zu verschreiben. Er verlor zunehmend auch den Kontakt zu Aston Morris, obwohl sie es zwei Jahre später noch einmal mit einer Zusammenarbeit versuchten. *„Heute kennen wir uns gar nicht mehr. Ich habe seit langer Zeit keinen Kontakt mehr zu ihm gehabt"*, meint Leonard Dillon recht nüchtern mit seiner langsamen, warmen Stimme, die so manche Rauchware beruhigt haben muss ... Trotzdem fand er nach dem Tod von Taylor wieder zu sich und benutzte sowohl das alte Material, als auch den Bandnamen ETHIOPIANS weiter. Mitte der 80er Jahre sang er mit den GLADIATORS sogar eine neue (grausame) Version von „The Whip" ein.

Erst 1994 fand er nach diversen Solo- und Duo-Versuchen in den beiden Frauen SISTER JIJI und GINA MURRELLE die (vorerst) idealen Ersatzpartner für Taylor und Morris. Bis 2001 ging das gut. Nun hat er mit JENNIFER LARA und MARLENE WEBBER wieder zwei neue Sängerinnen. Überflüssig wohl zu erwähnen, dass wir es hier nicht mit Hauptstimmen, sondern dem Background-Chor zu tun haben, während Dillon oft nur noch im Studio singt und live hauptsächlich Posaune spielt. Auf Tour kooperieren seine ETHIOPIANS mit bekannten Reggae-Stars wie im Februar 2004 mit dem Sänger MAX ROMEO („Wet Dream") und dem Ausnahme-Saxofonisten DEAN FRASER. Etwas befremdlich wirkt dieses lose Bandmodell natürlich, aber der Kommerz steht bei diesen Auftritten wohl eindeutig im Vordergrund, wenn man alle möglichen Hits zu einem kruden Medley zusammenfasst. Für Leonard Dillon sieht die Sachlage natürlich anders aus: *„Die Musik muss dich berühren. Ich sehe heute 20jährige im Publikum, die meine Lieder mitsingen, welche 40 Jahre alt sind. Das gibt einem Kraft. Mit meinen beiden Sängerinnen sind wir die neuen ETHIOPIANS. Die Leute wollen unsere Lieder hören. Sie brauchen diese Musik. Sie sehnen sich danach, das macht mich glücklich."* Dass der Roots Reggae ganz gewiss das Bindeglied zwischen alter Ska-Szene und der modernen Dancehall-Gemeinde ist, steht wohl zweifellos fest. Doch ein wenig habe ich immer das Gefühl, dass dort alle Graustufen, alle Abstufungen bewusst unter den Tisch gekehrt werden, damit es massenkompatibler bleibt. Auch für Leonard Dillon ist es scheinbar wichtig, dass es da nur noch wenige Differenzierungen gibt: *„Wenn wir in Frankreich spielen, sehe ich öfter viele ältere Leute, die uns vielleicht schon von unseren ersten Touren kennen. Es ist großartig, dass die Generationen bei unseren Konzerten zusammen feiern. Auch in Italien und Deutschland kommen einige ältere Fans zu uns. Wir hoffen, dass wir den Leuten etwas von unserer positiven Energie auf den Weg geben können. Auf unseren Konzerten ging es immer friedlich zu. Ich schätze einfach, dass die Leute gemerkt haben, wofür wir stehen – für Freiheit."*

Leider blieb der gute Dillon für mich immer ein wenig zu oberflächlich und nahm sich nur knapp zehn Minuten Zeit für das Interview. Trotzdem war es für mich eine Ehre diese Ska-Ikone zu treffen, auch wenn sie sehr von der Vergangenheit lebt ... Aber eine sympathisch verwaschene Stimme hat er!

Text: Vogel (www.FlyingSka.tk)

deviant Head



NEUER MAILORDER!!

CDs, Vinyl, Tapes, Buecher, Fanzines,
Shirts, Aufnaeher....

Punk Rock, Hardcore, Oi, Ska,
Psychobilly, Goth und noch viel mehr.

DEVIANT HEAD MAILORDER
c/o ZCM Records
J. und S. Loderer-Slater
Am Kesselhaus 9
79576 Weil am Rhein
DEUTSCHLAND

Tel./Fax (0)7621 167 79 50

WWW.DEVIANTHEAD.COM

DJ-Portrait: Dub Gabriel

Bei VoC zu Gast. In der Welt zu Hause.

Berlin ist groß. In Berlin wohnen Menschen aus aller Welt. Berlin taucht immer öfter im selben Atemzug wie Paris, New York, London und Barcelona auf. In Berlin trifft sich die Kreativ-Elite und der Underground auf ein Bier. Berlin ist Szene. Berlin vereint. Berlin bietet vielen ein neues zu Hause. Berlin schlägt Brücken. Berlin verbindet die Welt. Berlin ist die Welt. Die Welt ist Berlin.

Dub Gabriel ist DJ, Produzent und Musikzerstörer. Ein urbaner Mystiker, der sich zwischen Kreativ-Elite und Underground bewegt, um mal hier, mal dort ein Bier zu trinken. Dub Gabriels Musik schlägt Brücken und verbindet die Welt – Asien mit Nordafrika mit Jamaika mit Osteuropa mit Tradition mit Moderne; Beats mit Bongos, Punk mit Gnawa, die Erde mit dem Himmel. Und: Dub Gabriels Musik passt in keine bestehende Szene. Dub Gabriel ist Nomade - ein moderner Gipsy, der umher reist, um die Leute zum Tanzen zu bringen. Dub Gabriel ist New Yorker und wohnt seit kurzem in Berlin.

Wann hast du mit dem Auflegen angefangen?
Ich bin seit über zwanzig Jahren Musiker und Bassist, und seit acht Jahren Beatmaker/Produzent/Musikzerstörer.

Warum Musikzerstörer?
Musikzerstörer, weil ich alle bestehenden Genre-Konzepte und alle damit verbundenen Assoziationen „was es sein soll und was nicht" aufbre-

chen will. Es hat mich schon immer gestört, dass die Leute denken, sie müssten sich nur mit einem Musikstil identifizieren. Wenn du dazu gehörst, ziehst du dich auf gewisse Art und Weise an, wie eine Uniform, und du verhältst dich auf gewisse Art und Weise und hängst nur mit Leuten rum, die auch so sind. Genau das will ich zerstören. Scheiß auf die Grenzen, die wir uns selbst bauen. Ob es nun Worldmusic, elektronische Musik, Punk, Dub, Hip Hop, Rock oder was auch immer ist. Ich denke nicht, dass ich in irgendeine von diesen Gruppen gehören muss, weil ich alles bin und alles in mir trage.
Ich war immer jemand, der in vielen Kreisen unterwegs war – was für mich und gegen mich wirkt. Viele Leute sind sehr in sich selbst beschränkt und verstehen nicht, wie ich klassische indische Musik machen kann und mit Indern abhänge, und danach mit den roughesten Gang-Banger Hip Hoppern aus Bed Sty Brooklyn zusammen arbeite.
Ich sehe eine Verbindung in allem. Es ist alles Musik, die aus der Seele kommt und widerspiegelt, was die Leute in ihrem Leben erfahren haben.

Mit welcher Musik hast du angefangen?
Punk, Punk, Punk – die ersten Inspirationen waren die BAD BRAINS, BUTTHOLE SURFERS, CRASS, GANG OF FOUR und P.I.L., die mich zu Dub und somit wahrscheinlich zu globaler Musik gebracht haben.

Welche Rolle spielt Dub bei der Entstehung deiner Musik?
Dub ist einer der entscheidensten Einflüsse für mich und es ist immer noch die Musik, die ich ständig hören kann. Ich bin seit zwanzig Jahren Musiker und seit acht Jahren DJ. Als ich angefangen habe aufzulegen, fand ich es wenig fordernd, nur mit zwei Turntables und fertig aufgenommener Musik aufzulegen. Ich denke wirklich, dass auflegen eine der am meisten überbewerteten Professionen ist. Als Bassist war ich daran gewöhnt, dem Schlagzeuger zu folgen und passend dazu zu spielen. Demzufolge war es immer leicht für mich, einfach auf den Beat einzugehen. Ich fand es langweilig, einfach nur zwei Wachsplatten aufzulegen. Deswegen habe ich mir Gitarrenverzerrer besorgt, um die Quelle der Musik zu manipulieren, um etwas Neues zu schaffen und alles interaktiver werden zu lassen. Es war so etwas wie ein modernes Soundsystem. Deswegen war es für mich auch passender mich Dub Gabriel anstelle DJ Gabriel zu nennen. Da ich aus einem musikalischen Background komme, hatte ich auch immer diese gewisse Attitüde, wegen der mich viele als DJ gesehen haben. Ich lege gern auf, aber ich habe den Anspruch, etwas damit zu machen, damit es interessanter wird.

Woher kommen all die weltlichen Einflüsse, die sich in deiner Musik widerspiegeln?
Ich habe angefangen Bass zu spielen als ich 13 Jahre alt war. Meine Eltern haben mir zu meinem 13. Geburtstag einen Bass und eine Motorradlederjacke geschenkt. Zu der Zeit war ich völlig von Punk eingenommen und wollte nichts Anderes in der Welt, als wie SID VICIOUS und DEE DEE RAMONE zu sein. Mit der Jacke und dem Bass war ich quasi bereit und gewappnet. Ich verdanke meine Passion für die Musik der Punk-Szene. Ich habe viel Zeit damit verbracht, Bass zu meinen liebsten Punk-Platten zu spielen. Von den Platten bin ich dann zu Bands wie PUBLIC IMAGE LIMITED mit Jah Wobble am Bass, BAD BRAINS, GANG OF FOUR, und THE CLASH. Diese Alben waren zwar immer noch ziemlich punkig, hatten aber auch diesen Dub-Einfluss. Und zum ersten Mal habe ich anstatt dem normalen Punk, Dub, diese Basswand gefühlt, die mich direkt in meiner Brust getroffen hat. Das hat mich unglaublich inspiriert.
Als ich 15 oder 16 war, kamen dann zwei weitere wichtige Alben heraus. Das eine war Material und BILL LASWELL, die PUBLIC IMAGE zu der Zeit produziert haben. Bei einem Gewinnspiel im Radio

»Als Künstler ziehen wir von Stadt zu Stadt, spielen unsere Lieder, tanzen und unterhalten die Leute, und ziehen dann weiter.«

habe ich dann das „Seven Souls" Album von MATERIAL gewonnen. Das zweite Album, welches heraus kam, war der Soundtrack zu dem Film „The Last Temptation of Christ". Es hieß „Passion" und war von PETER GABRIEL. Es war mit nichts zu vergleichen, was PETER GABRIEL vorher gemacht oder was ich gehört hatte. Das hat mich wirklich umgehauen, und das tut es auch immer noch!
Von dort bin ich dann zu Alben wie „My Life in the Bush of Ghost" von BRIAN ENO und DAVID BYRNE und AFRICAN HEADCHARGE gekommen.

Welchen Einfluss hat deine Heimatstadt New York und das Viertel, Brooklyn, aus dem du kommst, auf dich und deine Musik?
Einen großen Einfluss! Ohne New York wäre ich nicht in Lage gewesen, mit all den beeindruckenden Menschen zu arbeiten, mit denen ich bis jetzt gearbeitet habe.

Du hast bereits zwei Alben veröffentlicht. Wie findest du neue Sounds?
Ich finde eigentlich keine Musik, die Musik findet mich ...

Compilations oder Alben?
All original music baby!!

Reist du viel?
Der Lebensstil eines Künstlers hat immer mit reisen zu tun. Ich bin bei Hippie-Eltern groß geworden und wir sind die ganze Zeit umgezogen. Wir wurden aus jeder Wohnung rausgeschmissen und ich bin arm aufgewachsen. Ich war also immer so etwas wie ein moderner Gipsy. Seit meinem 17. Lebensjahr mache ich professionell Musik, und als Künstler machen wir, was wir schon immer in der Geschichte getan haben. Wir ziehen von Stadt zu Stadt, spielen unsere Lieder, tanzen und unterhalten die Leute, und ziehen dann weiter. Arabische und Trance Musik bringt dich zum Wachsen als Künstler. Sie lassen dich neue Sounds entdecken, die mich tief beeindruckt haben.

Was würdest du gern durchs Auflegen, Abmischen und Produzieren vermitteln?
Intergalaktische Transmissionen vom Untergrund. Eine feine Linie zwischen SUN RA und SID VICIOUS. Eine heilige Verbindung zwischen Allem was göttlich ist.

Was hat dich veranlasst nach Berlin zu kommen?
Eine Residency in einem Laden namens Goya war eine gute Ausrede, um nach Europa zu ziehen und jemand Anderen dafür aufkommen zu lassen.

Wie siehst du dich selbst?
Ich sehe mich als modernen Gipsy, einen digitalen Nomaden, einen urbanen Zugvogel, der auf dieser Welt ist, um umher zu wandern. Von einer Stadt zur nächsten reisend, um Musik für Leute zu machen. Wo ich noch nicht war, will ich noch hin. Als nächstes stehen Barcelona, Marokko und Asien an.

Dein letztes Album „Bass Jihad" hat einen sehr organischen, erdigen und spirituellen Sound. Woher kommt das?
Zuerst einmal mache ich Musik für Gott, in Andacht an ihn/sie. Ich sehe meine Musik als sehr spirituell an und ich danke Gott jeden Tag dafür, gesund zu sein und immer versorgt zu werden. Ich hatte eine schwere Kindheit. Ich war obdachlos und stand auf der Straße, meine Eltern waren ihr Leben lang drogensüchtig und ich habe alles gesehen. Angefangen mit Menschen, die direkt vor mir in den Kopf geschossen wurden, bis hin zu den Twin Towers, die am 11. September vor meinem Küchenfenster eingestürzt sind. Wir müssen uns also manchmal fragen, warum wir weiter machen? Was ist der Grund für all das? Letztlich wer-

den wir alle einmal sterben. Die ersten 25 Jahre meines Lebens war ich immer sehr betrübt. Ich habe letztlich aber gesehen, dass es immer ein Yin und ein Yang gibt, für jedes AC gibt's ein DC, und für jede Nacht gibt es einen Tag. Es werden immer die schlimmsten Dinge um uns herum passieren, aber es gibt auch die schönsten Dinge um uns herum. Wir suchen uns aus, was wir sehen wollen und was wir annehmen. Ich bin an einen Punkt gekommen, an dem ich aufgeben musste, um all die Schönheit anstatt all der Negativität im Leben zu sehen. Ist das Glas halbvoll oder halbleer? Ich lebe jeden Tag als halbvoll. Es ist noch nicht einmal mehr eine Wahl.
Selbst jetzt, wenn ich durch eine schwierige Phase gehe, was bei einem Künstlerleben normal ist, mit all den Hochs und Tiefs, akzeptiere ich es. Ich weiß, dass ich selbst in den härtesten Zeiten immer versorgt wurde und immer versorgt werden werde. Du musst Vertrauen haben ins Universum. "Bass Jihad" hat einen organischen Sound, weil es von einer organischen Quelle kommt. Musica Del Alma!!! Music of the Soul!!

Zum Schluss: Empfehlungen in Bezug auf Musik?
Hör dir JASON FOREST an, der bis vor kurzem in Berlin gewohnt hat. Außerdem AL HACA SOUNDSYSTEM und natürlich andere Projekte wie die BALKAN BEATBOX, DR. ISRAEL, SAMSARA SOUNDSYSTEM, HEAVYWEIGHT DUB CHAMPIONS und KUSH AURORA.

[Das Goya ist zwar mittlerweile pleite und die Sache, dass jemand Dub Gabriel seinen Aufenthalt zahlt, ist vorläufig auch erledigt. Hoffen wir aber, dass ihn sein Weg weiter nach vorn und in viele Orte dieser Welt bringt! Vor allen Dingen sollte er ihn sein Weg auf viele Partys in Europa führen.]

Text: ash

Einen Sommer voraus

Ich werde manchmal gefragt, ob ich nicht was Interessantes erzählen kann. Nö, kann ich nicht. Keine Ahnung wie das geht, liegt wahrscheinlich an meinen Dorf-Genen. Denn wenn man vom Dorf kommt, dann kann man ruhigen Gewissens mit allem angeben, was einem so in den Sinn kommt, weil man nämlich von vorne herein weiß, das es nichts gibt, was irgend einen Menschen auf der Welt auch nur ansatzweise beeindrucken könnte. Weil, man kommt ja vom Dorf. Und deswegen werde ich auch nicht müde, mehrfach auf jeden Furz hinzuweisen, den ich mal gelassen habe. Ich mein, watt soll auch passieren? Im schlimmsten Fall sagt mal jemand: „Oh, tatsächlich? Das habe ich auch mal geschafft. Da war ich aber noch klein und habe auf dem Bauernhof gelebt."

Ich meine, was soll es auch? Wenn ich jetzt anfangen würde, jeden Menschen zu mögen, nur weil er mir nichts getan hat, dann wäre ich ja morgen früh noch dran!

Man fragt ja auch nicht vorher höflich nach, wenn man den Arsch voll hat: „Du, fremder Mann, sag mal, hast du vielleicht Lust, dass ich dir meine gesamte Lebensgeschichte an die Backe texte?" Wie eben in der Bahn wieder geschehen, herrlich! Das war so:

Ich komme von der Schaufel, total angepisst, in erster Linie natürlich vom schaufeln selber, aber was noch viel schlimmer ist: Auf dem Weg zur Bahn rennen überall diese armseligen Ottos mit Handy in der Gegend rum, auf denen sie so laut es nur geht (also so laut wie in etwa zwei Fürze) ihre Scheiß-Lieblingsmusik hören. Dr.Dre in allen Ehren, Alter, aber deine geilen Öl-Strähnchen in Kombination mit der Jeans in deinen Tennissocken machen mir sofort wieder gute Laune! Danke!

Ah! Tag gerettet! Geht doch. Ab in die Bahn. Hinter mir ein nach Schnaps stinkender Penner mit kurzen, weißen Haaren und Gitarrentasche, der sich selbstverständlich sofort zu drei leicht angepissten Mamis setzt und die umgehend mit tierisch guten Lebensweisheiten lallend vollschwallt, so von wegen: „Ah, endlich kommt wieder der Sommer. Also ich weiß nicht, aber im Winter hab ich irgendwie immer den Blues, geht ihnen das auch so?"

Während die Mamis verzweifelt versuchen, den Typen zu ignorieren, erzählt er weiter: „Ja ich komm ja aus Hamburg, aber ich habe mich in die Stadt hier verliebt. Und im Sommer kommt eine bezaubernde, junge Dame, die sich in mich verliebt. Ich weiß zwar noch nicht, wie die heißt, aber wir werden einen schönen Sommer zusammen verbringen. Das weiß ich einfach."

Ja! Das ist mal eine Einstellung! Und eine 1,5 Liter Plastikflasche vom Aldi hält er auch noch in der Hand. Selbstverständlich mit Schnaps abgefüllt, wovon selbstredend die Hälfte schon weg ist. Und erstmal noch einen Schluck, und ungefragt sofort weiterreden, bloß schnell keine Zeit verlieren: „Aber meine Heimat könnte Köln nie werden. Da könnte ich noch zehn Mal auf der Gitarre BAP ‚Verdamp lang her' spielen, oder sogar zwanzig Mal ‚Trink doch eene mit.' Sinnlos."

Klingt schon wieder einleuchtend! Der säuft scheinbar pure Logik, also Hut ab! Dann denkt er wieder kurz nach, ganz so, wie sich das für große Denker geziemt, und sagt:

„Ja und natürlich bin ich Alkoholiker, klar."

...?!
Ich falte mich einmal quer durch die Bahn! Natürlich ist er Alkoholiker! Ja watt denn sonst? Super! Ganz ohne Überleitung, einfach so halt. Braucht ihn auch keiner nach zu fragen, dass er so eine Antwort gibt! Und dann auch noch so ganz lässig ein kurzes „klar" hinterher geschoben, um das Selbstverständlichste der Welt auch noch mal zu unterstreichen. Was ein totaler Gott!

Dann legt er die Stirn in Falten, denkt kurz nach, während die ersten spätwinterlichen Sonnenstrahlen ihn zum Blinzeln zwingen, nimmt einen tiefen Schluck Schnaps im Angesicht der angeekelten Mamis, um dann zu der durchschlagenden Erkenntnis zu kommen: „... aber ist nicht schlimm, weil... bin ich ja schon lange!"

Ich überlege kurz ob ich nicht doch Applaus spenden soll-

te, oder ihn wenigstens in die Kneipe einlade, aber als er grade anfängt zu spekulieren, dass Deutschland Fußballweltmeister werden könnte, wenn Costa Rica die Damen-Nationalmannschaft schicken würde (genial!) muss ich leider, leider aussteigen.

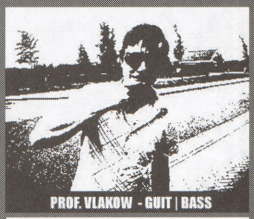
Ob der wohl vom Dorf kam? Also wenn nicht, dann hat der aber die Sache mit dem Dorf-Gen ziemlich gut verstanden, meine Fresse, ich bin beeindruckt! Aber: Obwohl der Typ locker mein Vater hätte sein können, bin ich dem doch schon einen Sommer voraus! Ich habe nämlich schon hundertfach „Verdamp lang her" von BAP gespielt, und mindestens tausendfach „Trink doch eene mit", und vor allen Dingen, was am Allerwichtigsten ist: Von meiner bezaubernden jungen Dame, die mich liebt, und die ich liebe, und mit der ich einen weiteren, schönen Sommer verbringen werde, weiß ich schon den Namen!

Und jetzt kann mich die ganze Welt mal Arsch lecken, ich rufe meine Carolita an und sage ihr, was sie doch für eine verflucht feuchte Sau ist, und dass ich für unsere zukünftigen Kinder Sören und Torben notfalls bis zu deren fünfzigstem Geburtstag jeden Abend „Kreuzberger Nächte sind lang", „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins" und „Hey Kölle du biss Stadt am Rhing" auf Beats von Dr.Dre auf dem Handy spiele, mit meiner Jeans in rosa-blau-gekringelte Tennissocken gestopft, wenn sie will in der Straßenbahn in Costa Rica, mir scheißegal!

Dafür gehe ich sogar arbeiten, mir auch egal. Ich kann das Gejammer eh nicht mehr hören, von wegen man hätte dann nichts mehr vom Tag. Watt soll ich denn auch mit Tag?! Ich hab schließlich ne Carolita! Mann, kann das Leben schön einfach sein! Prost!

Text: Kollege

POZOR VLAK Instrumental FUZZ SURF TRASH



Mitte Februar verschlug es mich mal wieder ins Tommyhaus, weil ich gelesen hatte, dass dort ein Surfabend stattfinden sollte. Eine Richtung, für die ich mich zwar sehr interessiere, in der für meinen Geschmack aber immer zu wenig Konzerte stattfinden. Mit dabei an dem Abend waren neben POZOR VLAK (einer Band aus Magdeburg) noch die Berlin-Kopenhagen-Connection THE BAYWATCHERS. Die solltet ihr übrigens im Auge behalten. Die sind richtig gut.
Aber wie dem auch sei, ich wollte mich mal ein bisschen näher mit der Mucke beschäftigen und so stellte ich POZOR VLAK im Nachhinein einfach mal ein paar Fragen per Mail, die mir der Commandante zu meiner Freude ziemlich schnell beantwortete. Viel Spaß.

Hallo! Stellt euch doch mal kurz vor. Wer seid ihr, wo kommt ihr her, wie lange gibt es euch schon, Veröffentlichungen, Besetzungswechsel und alles weitere Erwähnenswerte...
Guten Tag! Wir sind die Surf-/Trashcombo POZOR VLAK aus Magdeburg. Seit dem Jahrhundertsommer von 1996 versuchen wir unsere Mitmenschen mit gesangsfreier Musik zu verwirren. Aktuell gibt es vier Bandmitglieder:
Prof. Vlakow an Bass und Gitarre, Tarras Nanoc an den Drums, Der Schwarze Ritter an den Percussions und Commandante an der Gitarre und am Bass.
Im Laufe unseres Bestehens gab's personaltechnisch ziemlichen Abrieb, was nicht heißen soll, das wir unsere ehemaligen Mitstreiter nicht mehr mögen, im Gegenteil. Dabei waren: Mr. Weedeater – samples & show; Ulunga – bass; Snowcapone – gitarre und Alf – bass.
In Eigenregie haben wir bis dato eine LP „Go!" und 2 CDs „Shell Beach", „Sun City" rausgebracht. Ansonsten sind noch der „Big Wave Riders" Sampler und die „Lost At Sea" 7inch Kompilation zu erwähnen. Es gab noch ein paar Fanzine Sampler (OX, Banzai) Geschichten, aber ansonsten nix von Welt. Ja... erwähnenswert sind unsere Qualitäten im Bereich des Glückspiels und Müßigganges. Im Sommer grillen wir auch ganz gerne mal vor dem Proberaum. Ansonsten leben wir halt das durchschnittliche Leben eines durchgeknallten Speedbootcaptains... nix Spektakuläres.

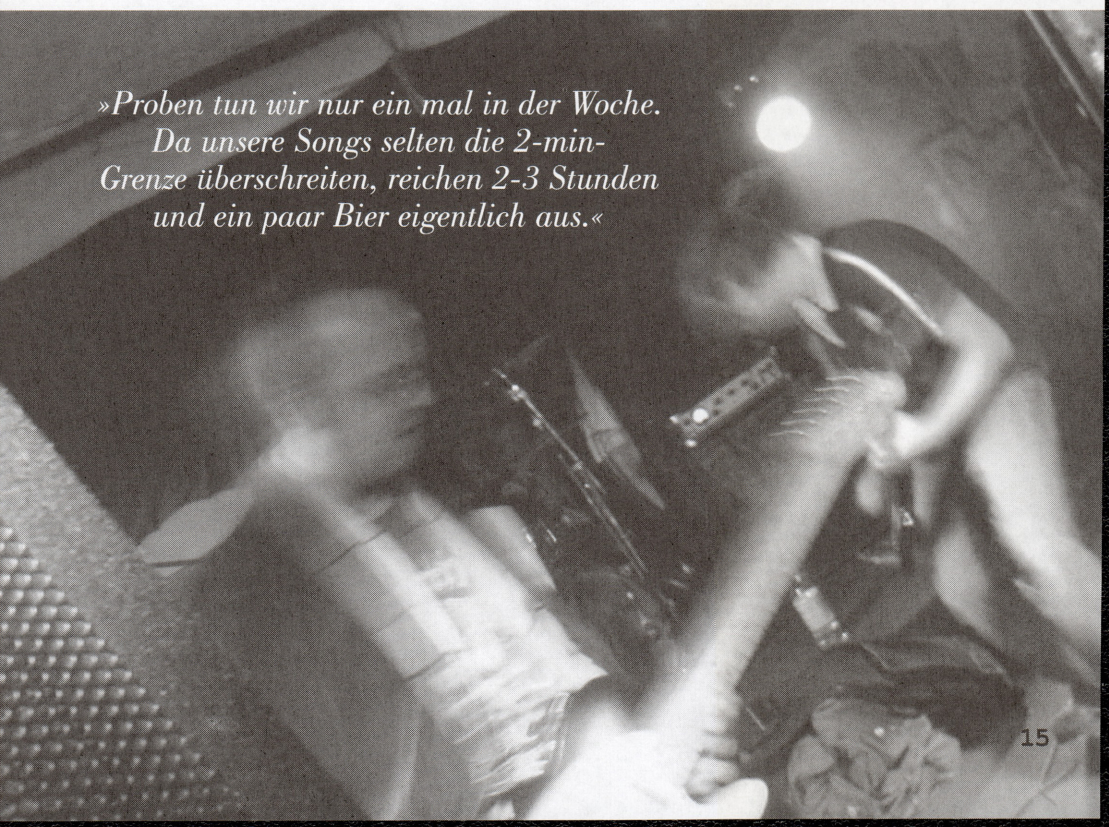
Die Namensfrage lässt sich für mich schnell beantworten. Ihr kommt ja aus Magdeburg und wart bestimmt als Kind mit den Eltern in der Tschech(eslowak)ei. Euch ist das Zeichen an den Bahnübergängen in Erinnerung geblieben und ihr habt euch dann danach benannt, oder?
Nein, nicht ganz... der Name war eher so ein „Los, komm wir heißen jetzt xyz..."-Ding, das wir Prof. Vlakow zu verdanken haben, der mal so ein Pozor Vlak Schild (mit Knight Rider - Aufkleber) als Trophäe von einem Betriebsausflug aus der Tschechei mitgebracht hat. Das hatten wir dann immer mit auf der Bühne, weil es cool aussah und keiner damit was anfangen konnte. Der Bezug zu Bahnwarnschildern mit Surfmusik ist für uns bis heute auch noch unklar, was soll's, wir hätten uns ja auch THE KORSAKOWS oder so nennen können... außerdem lässt sich unter einem derartig verwirrenden und harmlosen Namen hervorragend operieren, wenn Sie wissen was ich meine.

Wobei die Tschechei eigentlich durch nichts mit Sommer, Sonne, Strand und Surfbrett in Verbin-

dung zu bringen ist. Eigentlich eher durch Berge und regnerisches Wetter. Könnt ihr das mit eurer Musik vereinbaren?
Wie gesagt, ich liebe die Tschechei samt Riesengebirge und Absynth wirklich sehr, aber mit Surfmucke hat das, wie du schon festgestellt hast, nix zu tun. Um auf deine zweite Frage zu antworten: Ja, wir können das mit unserer Musik vereinbaren... Ich mein, Deutschland ist ja auch nicht gerade Kalifornien oder Hawaii. Außerdem ist der Bandname ja eben nun mal ideal, um sich an Aktionen zu beteiligen, die nicht für die Augen und Ohren der Öffentlichkeit bestimmt sind. Mal ganz ehrlich... Arnold Schwarzenegger ist doch z.B. auch nicht wirklich Politiker oder Schauspieler, wer weiß, was der wirklich hinter den Kulissen so abzieht... Bring einfach mal die Buchstaben von „the gouvernator" [wohl ein Wortspiel aus Governor und Terminator, Anm. d. Red.] in die richtige Reihenfolge.

Woher stammen denn sonst so eure Einflüsse?
Ohh,... eine Frage, die man nicht komplett beantworten kann, daher hier ein paar Stichworte... Los geht's:

 # Garagepunk und Psychedelic Kram bis 1967 (THE SEEDS, THE SONICS, ELECTRIC PRUNES, 13TH FLOOR ELEVATORS, KIM FOWLEY, Bands der „Garage Punk Unknowns", „Back from the Grave" Sampler...)
 # Trash (HAZIL ADKINS, THE CRAMPS...)
 # 6ts Surf-/Instro Music (THE VENTURES, THE SHADOWS, LINK WRAY, DAVIE ALLAN, DICK DALE, TAKESHI TERAUCHI, THE TRASHMEN...)
 # Neuerer Surf (PHANTOM SURFERS, MAN OR ASTRO-MAN?, THE BOMBORAS, THE GHASTLY ONES, THE FINKS, HUEVOS RANCHEROS, VIBRASONIC, THE LOONEY TUNES...)
 # Punk (DMZ, THE PAGANS, THE ONYAS, THE PAGANS, DEAD KENNEDYS, RAMONES, ACTION SWINGERS, DEVO...)
 # Blues & Rock'n'Roll (CHUCK BERRY, BO DIDDLEY, JOHN LEE HOOKER, JON SPENCER BLUES EXPLOSION, REVEREND HORTON HEAT...)
und sonst noch ein Haufen Zeugs: Easy Listening, Soundtracks, AC/DC & MOTÖRHEAD, Acid Kebap, billiges Bier, wissenschaftliche Vorträge, Bud Spencer & Terence Hill, Melodien aus Glücksspielautomaten etc. ...



»Proben tun wir nur ein mal in der Woche. Da unsere Songs selten die 2-min-Grenze überschreiten, reichen 2-3 Stunden und ein paar Bier eigentlich aus.«

Hui, das ist eine ganze Menge. Kann man es sich also vielleicht so vorstellen, dass ihr 24 Stunden am Tag / 7 Tage die Woche im Proberaum hockt und nur mal zum Essen rauskommt, um eure ganzen Ideen und Einflüsse unter einen Hut zu bekommen?

Ja, das hört sich erstmal viel an, aber schließlich hören wir viel unterschiedliche Musik. Proben tun wir nur ein mal in der Woche. Da unsere Songs selten die 2-min-Grenze überschreiten, reichen 2-3 Stunden und ein paar Bier eigentlich aus. Wir wollen ja schließlich nicht den Echo oder Comet gewinnen. wenn schon, dann einen RICHTIGEN Preis,den Nobel Preis oder irgendwas anderes in der Richtung.

Euch gibt es mittlerweile zehn Jahre, da seid ihr sicherlich schon eine Menge rumgekommen. Wo wart ihr schon alles und habt ihr auch schon mal das Ursprungsland eures Namens besucht?

Ja,... ging so mit dem Rumkommen, durch Besetzungswechsel, Babypausen und Sportunfälle haben wir auch öfters mal mehrmonatige Pausen eingelegt. Ja ein paar Highlights gab's aber natürlich schon. Ein paar Stichpunkte aus meinem Gedächtnisprotokoll...

 # auf einer Party haben wir mal nach einer Stripshow von zwei Ladies gespielt, was zur Folge hatte, das der Publikumsandrang bei unserem Gig arg zurückging und wir uns mit einer mit Sekt und Wachs vollgekleckerten Bühne rumärgern mussten. Ähnliches ist uns dann letztes Jahr auch noch mal passiert, nur da haben wir auf einer Tattoo Convention gespielt, nur mit dem Unterschied, dass in der „Show" die vorher lief, Lack und Leder und ein Meister im Spiel waren... autsch!

 # Bei einem Gig in einem hiesigen Skatepark gab's eine Kissenschlacht im Publikum, was irgendwie ein komisches Gefühl war, da die Leute alle Sofas und Sessel auseinandergenommen haben und wir den „Soundtrack" dazu lieferten... tsk, tsk, tsk

 # ein Highlight der besonderen Art waren zwei Konzerte mit der Band FREYGANG (eine warum auch immer Kultband aus Berlin) auf einer Fähre von Swindemünde (Polen) nach Kopenhagen. Auf der Fähre waren so 150 Fans von FREYGANG... es gab einen VW Bus voll polnischer Bierdosen... die normalen Fährgäste waren reichlich angepisst, da es schon im Hafenbecken zum Dosenweitwurf kam... das Ganze schien kurzzeitig zu eskalieren, da Bands und Fans schwer unter Alkohol standen, und sich das in einem geschlossenen Terrain schon mal nachteilig auswirken kann, mit einem Wort: CHAOS. Hat aber trotzdem Spaß gemacht.

 # Zorro Festival mit Butch Meier... wow!

Nein, ... in Tschechien haben wir noch nicht gespielt, würden es aber natürlich sehr gerne machen, also wenn jemand Adressen hat, bitte melden.

»Der Bezug zu Bahnwarnschildern mit Surfmusik ist für uns bis heute auch noch unklar, ... was soll's!«

Das ist ja lustig. Momentan arbeiten die Macher des OX an einem Buch mit kuriosen Geschichten rund um das Tourleben (www.touringisneverboring.com). Mal überlegt, da auch mal was hinzuschicken?
Ehrlich gesagt wusste ich das mit dem Buch nicht. Hmm, keine Ahnung ob man da was hinschicken sollte... Immerhin können wir nicht alle Details unserer Außeneinsätze in der Öffentlichkeit breittreten. Aber danke für den Tipp.

In der Surfszene kenne ich mich nicht so sehr aus. Ich habe ich das Gefühl, dass es gar nicht soo viele Konzerte in dieser Richtung gibt. Könnt ihr da auf das Netzwerk der Punkrockszene zurückgreifen und allen möglichen AZ's spielen? Denn in Gewisserweise sind die beiden Szenen ja schon ähnlich bzw. haben einen ähnlichen Ursprung, oder?
Wir selber spielen jetzt nicht gerade viel live, aber wenn, dann meistens in „Punk"schuppen was ja auch Spaß macht, da die Leute meistens gut drauf sind und Spaß an gesangsfreier Musik haben. Andere Bands wiederum sind live sehr aktiv: LOS BANDITOS, ROBERT & THE ROBOTERS oder die KILAUEAS. Generell ist die Surfszene weltweit schon sehr eng miteinander verknüpft. Es gibt massig Internetseiten, Foren, Radiosender und der Austausch untereinander ist sehr gut. Hier ein paar Links die den ganzen Wahnsinn verdeutlichen:
www.surfbands.com, www.surfngarage.com,
www.surfguitar101.com, www.reverbcentral.com,
www.instromania.net,
www.oberlin.edu/staff/thinders/Surf.html,
surfmusic-forum.de, surfkraft.de,
www.zptduda.com/cowabunga,
groups.yahoo.com/group/Reverborama ...

Das sind ja Surftipps im doppelten Sinne. (Hui, Kalauer!) Als Label für diese Art von Musik fällt mir an erster Stelle Kamikaze-Records ein. Ist das so was wie ein Major unter den Surflabels – national wie international?
Ja, die sind in Deutschland ziemlich bekannt, wie es international aussieht? ... Keine Ahnung! Interessantere Labels sind (zumindest für mich) aber: Double Crown Records (USA), Norton Records (USA), Estrus Records (USA), Hillsdale Records (USA), Golly Gee Records (USA), OmOm Records (Italien), Cordelia Records (UK), Yep Rock Records (USA), Tremolo Records (UK) oder Musick Records (USA). Es gibt natürlich noch haufenweise andere Labels, nachzuschlagen bei Reverb Central unter links labels.

Denkst du, dass Instrumentalsurfmusik durch Filme wie „Pulp Fiction" oder „Kill Bill", oder generell Tarantino-Filme, mehr Akzeptanz gefunden hat bzw. sich mehr Leute dafür interessieren?
Ja, komisch nich?! Obwohl die Gleichsetzung von Surfmusik und „Pulp Fiction" (an sich ein gelungener Streifen) zwischenzeitlich ganz schön genervt hat. Egal, immer noch besser als BEACH BOYS = Surf... Der große, große Surfboom, der im Zuge von „Pulp Fiction" in den 90ern ausbrach, ist aber mittlerweile auch wieder vorbei. Die jungen Dinger von heute beschäftigen sich glaub ich eher mit Handys als mit Soundtracks... „Kill Bill" hab ich leider erst einmal gesehen und den Soundtrack kenn ich bis auf die 5,6,7,8s Nummer auch nicht wirklich. Daumen hoch für Umas Kostüm!

Surfmusik im Tarantino-Film: „Kill Bill"

Wie sieht es eigentlich mit der alternativen Szene generell in Magdeburg aus? Hat die da einen schweren Stand? Die meisten Leute, die ich kenne, fahren äußerst ungern nach Magdeburg aufgrund der vermeintlich hohen Anzahl von Nazideppen und Dorfproleten.
Was eignet sich wohl als bester Aufenthaltsort, wenn man unbemerkt halblegale Forschung betreiben will... Eine mittelgroße Kleinstadt im mittleren Osten der USA ODER Deutschlands. Da es in den Staaten aufgrund unserer subversiven Vergangenheit immer wieder zu Einreiseproblemen kam, haben wir uns also für die Perle der Börde entschieden.
Generell gibt's in Magdeburg eigentlich recht viele Leute, die was machen, Konzerte organisieren, Partys etc. Ganz groß angesagt, sind momentan leider bloß furchtbarster EMO Krams, Studentenrock mit deutschen Texten, Independent und House. Leute, die gerne Rock'n'Roll hören und auch mal zu Konzerten gehen, reduzieren sich auf 50-100. Punkrock wird hier auch ganz groß geschrieben, da fahren die Leute ziemlich drauf ab.

WANDA RECORDS
präsentiert:
Migräne für mein...
ELECTROKOPF Split
Es haben Kopfschmerzen:
THE HATEPINKS
THE SHOEMAKERS
NEUROTIC SWINGERS
MOTRAS
Coming soon :
THE MESSENGERS - SAME LP
...die perfekte symbiose aus cock sparrer, distillers und aerobitch, also 1A-a-sing-a-long punkrock mit frauenvocals..
Hupe/ www.moloko-plus.de.
Mesengers
Onlineshop & more infos:
www.wandarecords.de
Badges
Patches
Studs &
Spikes
LP - EP
Punkrock, Psychobilly, PunkAbilly, RockNRoll, Rockabilly, PunkNRoll
WANDA RECORDS
Monster Kludas
R. Luxemburg Str. 23
06618 Naumburg
E-Mail: info@wandarecords.de
web: www.wandarecords.de

Ansonsten ist der Ruf aber glaub ich schlechter, als es in Wirklichkeit hier ist. Es gibt natürlich aber auch die üblichen Jogginghosenträger mit Tussi und Kampfhund, Eckensteher, Hartz IV Leute usw. Wen juckt's?

Was macht ihr sonst nebenbei. Seid ihr Ein-EuroJobber oder habt eine Ich-AG und verkauft Surfbretter in Magdeburgs Innenstadt?
Das mit dem Surfbretterverkauf läuft momentan nicht so... Wintersaison etc. aber im Sommer brummt der Laden natürlich. Nein im Ernst... im wirklichen Leben sind wir Gehirnchirurgen, NASA- Ingenieure, Restaurantkettenbesitzer und Tiefseeforscher. Von den gut bezahlten „Nebenjobs" in diversen Aufsichtsräten und unserer Spionagetätigkeit reden wir jetzt lieber nicht, das gibt sonst nur unnötige Scherereien mit unseren Gläubigern. Wie gesagt, das mit der Band und diesem ganzen Surfimage ist eine sehr glaubwürdige Tarnung.

Pozor Vlak aus Magdeburg

Was habt ihr in Zukunft noch so alles vor, und welche Platten muss man als Surfmusik-Interessierter UNBEDINGT sein Eigen nennen?
Wir wollen natürlich auf der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Karriereleiter ein paar Stufen nach oben. Bandtechnisch steht hoffentlich in diesem Jahr noch eine neue Scheibe an, dann erscheint auch noch eine Doppel-CD-Kompilation mit deutschen Surfbands auf der wir auch mit zwei Tracks vertreten sein werden. Live-technisch sind wir natürlich immer an Auftritten interessiert... also wenn jemand Lust auf 60 Min. instrumental Surf Trash hat, kann er/sie sich gerne unter fuzznsurf@web.de melden. Hmm... ansonsten hoffen wir auf eine friedliche und spannende Fußball-WM und allzeit gute Tipps.
Platten, die man „unbedingt" braucht: MAN OR ASTRO-MAN? „Is it..."; THE PHANTOM SURFERS „The Great Surf Crash of 1996", THE GHASTLY ONES – „A Haunting we will go-go"; THE BOMBORAS – „Savage Island"; LINK WRAY „The Swan Collection", THE LOONEY TUNES „Beyond the dune"; VIBRASONIC „Instrumental Vibrations", JON & THE NIGHTRIDERS „Raw and Alive", LINK WRAY „Mr. Guitar", DICK DALE „Surfers Guitar"... zu viel, um sie alle zu nennen. Einfach mal bei Reverb Central, Instromania oder Surf'n'Garage Radio vorbeisurfen.

Ja, dann bedanke ich mich recht herzlich für das Beantworten der Fragen, wünsche euch viel Erfolg und surft ruhig mal wieder hier in Berlin vorbei.
Danke ebenfalls. Berlin fetzt! Cheers & ALOHAS !
POZOR VLAK

Text: Mieschka

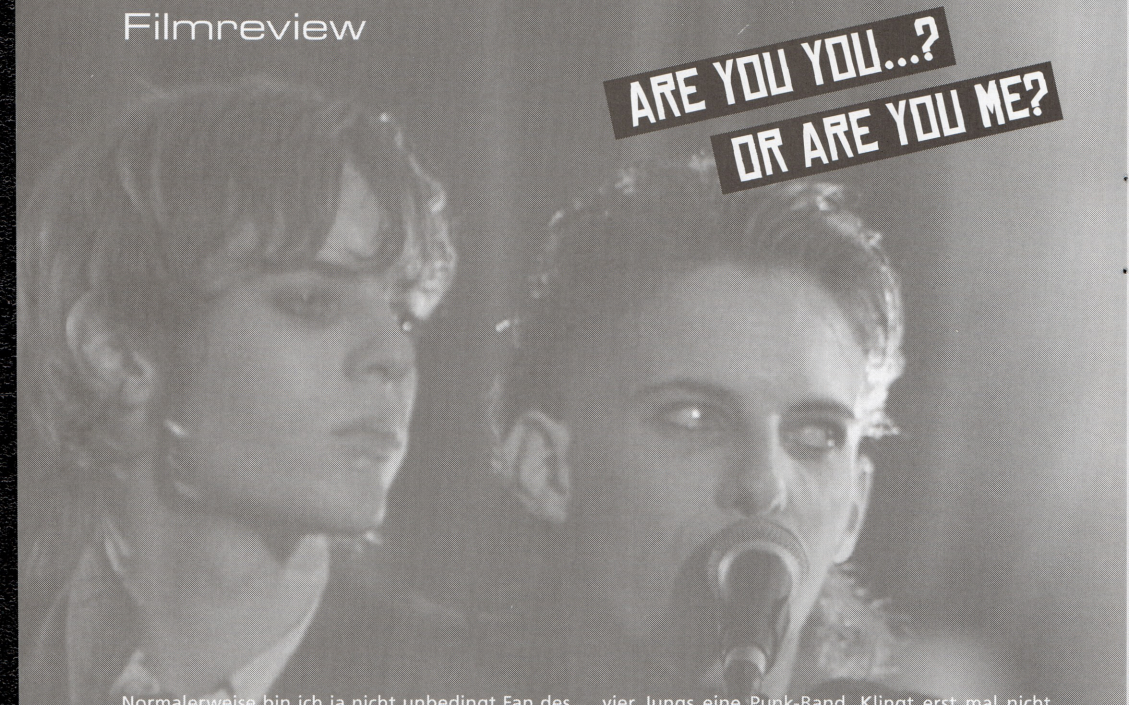
www.TanteGuerilla.com

TANTE GUERILLA

alternative music mailorder

Brothers of the Head

Filmreview



Normalerweise bin ich ja nicht unbedingt Fan des alternativen Kunst- und Independentfilms. Als ich aber dieses Jahr „völlig zufällig" auf dem Gelände der Berlinale vorbei kam ... Tja, wenn man zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, bekommt man auch schon mal ein paar Karten geschenkt. [Das Frauen aber auch immer auf so was reinfallen müssen, Anm. d. Red.]

Mit der Euphorie über die kostenlos ergatterten Kinokarten war es jedoch schnell vorbei, als ich einen Blick darauf warf. Da stand: Englischer Original-Ton ohne Untertitel. Ich dachte: Oh Mann, da versteh ich doch wieder kein Wort! War aber alles halb so schlimm und ich muss sagen, nach einer Weile, hört man sich so rein. Naja, die bewegten Bilder und die schauspielerischen Qualitäten der Darsteller taten auch ihr Übriges!

Jetzt aber zum Inhalt von »Brothers of the Head«: Schauplatz der Geschichte ist ein trister, verlassener Ort irgendwo im England der späten 70er Jahre. Das trübe Wetter drückt aufs Gemüt. In einem typisch britischen Einfamilienhaus gründen vier Jungs eine Punk-Band. Klingt erst mal nicht so spektakulär. Interessant wird es aber durch die Tatsache, dass es sich bei zwei der Band-Mitglieder um siamesische Zwillinge handelt.

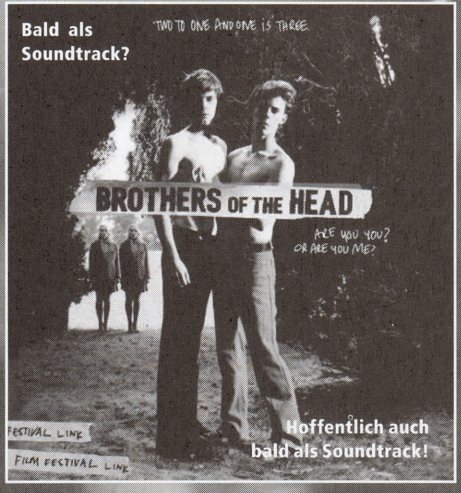
Die beiden Teenager-Brüder Tom and Barry Howe sind seitlich am Bauch zusammengewachsen und stellen die Frontmänner der Band. Einer singt, der Andere spielt Gitarre. Durch ihre bloße Erscheinung erregen sie große Aufmerksamkeit. Ihre Auftritte in kleinen Clubs ziehen das Publikum magisch an. Bei einem Konzert reißen die Brüder das T-Shirt hoch und geben den Blick auf die Stelle frei, an der sie zusammengewachsen sind. Die Fans reagieren hysterisch, wollen sie unbedingt anfassen.

Immer mehr Leute interessieren sich für die Band, die sich »The Bang Bang« nennt. Von einem geldgeilen Manager inszeniert, mutieren ihre Konzerte zur „Freakshow" und ernten sensationellen Erfolg. Bei Fotoshootings posieren Barry und Tom in skurrilen Kulissen vor der Kamera, kokettieren mit ihrer Behinderung und spielen so mit der Schaulust des Publikums.

Trotz der innigen Verbundenheit der beiden Brüder (im doppelten Sinne) haben Barry und Tom ganz unterschiedliche Persönlichkeiten. Tom versucht, sich mit seinem Schicksal abzufinden. Er verliebt sich in ein Mädchen und versucht, eine halbwegs „normale" Beziehung mit ihr zu führen. Barry dagegen, ist oft frustriert und aggressiv. Er merkt, dass er sich sexuell eher zu Männern hingezogen fühlt.

Durch die unähnlichen Wesenarten kommt es oft zu Meinungsverschiedenheiten und Streit, was manchmal in regelrechten Kämpfen zwischen den Beiden mündet. Gerade die Ausweglosigkeit dieser Situationen erzeugt die über weite Strecken sehr bedrückende Atmosphäre des Films. Dementsprechend sind die Versöhnungen dafür um so ergreifender!

Die Brüder führen ein typisches 70er / 80er Jahre Punkrock-Leben mit allem, was dazu gehört: Drogenexzesse, Rock'n'Roll-Konzerte und Sexorgien. Der Film schafft es, ein glaubhaftes Bild der englischen Punkbewegung dieser Zeit zu vermitteln. So erinnern das Auftreten und die Musik von »The Bang Bang« immer ein bisschen an die SEX PISTOLS und die RAMONES. Noch immer hallen mir die Worte im Ohr, die Barry ins Mikrofon schreit: „Are you you... or are you me?". Treffender kann man das Leben der siamesischen Zwillinge nicht beschreiben! Zwei Menschen, die nie allein sein können und alle Momente des Lebens miteinander teilen müssen. Die Szene, in der Tom mit seiner Freundin schläft, und Barry zwangsläufig dabei sein muss, ist selbst für den Zuschauer ziemlich unangenehm.



Was den Film so realistisch macht, ist der dokumentarische Stil. Die Geschichte der Howe-Brüder wird rückblickend von Familienmitgliedern und Freunden erzählt (kurze Interview-Einspieler), wobei die meisten Szenen Ende der 70er spielen. Durch diese Flashbacks kommt der Plot sehr authentisch rüber.

Gut gemacht, sind auch die Stellen, an der die zusammengewachsenen Körper in Nahaufnahme gezeigt werden. Das sieht wahnsinnig echt aus! Ich habe also wirklich geglaubt, dass es sich bei »Brothers of the Head« um eine wahre Geschichte handelt, kam aber immer wieder ins Grübeln, ob man von »The Bang Bang« nicht schon mal was gehört haben müsste. Denn die Lebensgeschichte dieser siamesischen Zwillinge ist doch irgendwie so unglaublich und außergewöhnlich, dass man aus den Medien bestimmt etwas darüber hätte erfahren müssen. Siamesiche Musikerzwillinge als idealer Marketing-Gag. Ziemlich erschreckend! Sollte das wirklich auf einer wahren Geschichte basieren?

Nein ... zum Glück nicht! Ich muss sagen, dass ich irgendwie doch sehr erleichtert war, als die Macher des Films – dank der Premierenvorführung waren die beiden Regisseure Keith Fulton und Louis Pepe vor Ort – nach der Vorstellung verkündeten, dass die ganze Story rein fiktiv ist.

Naja... Ehrlich gesagt, hab ich an manchen Stellen nicht alles verstanden. Auch bei der Schlussszene hatte ich so meine Probleme. Wie gesagt: O-Ton! ... Aber ich will ja auch noch nicht alles verraten. Vielleicht will sich ja jemand von euch den Film auch noch anschauen und möchte vorher noch nicht wissen, wie er ausgeht.

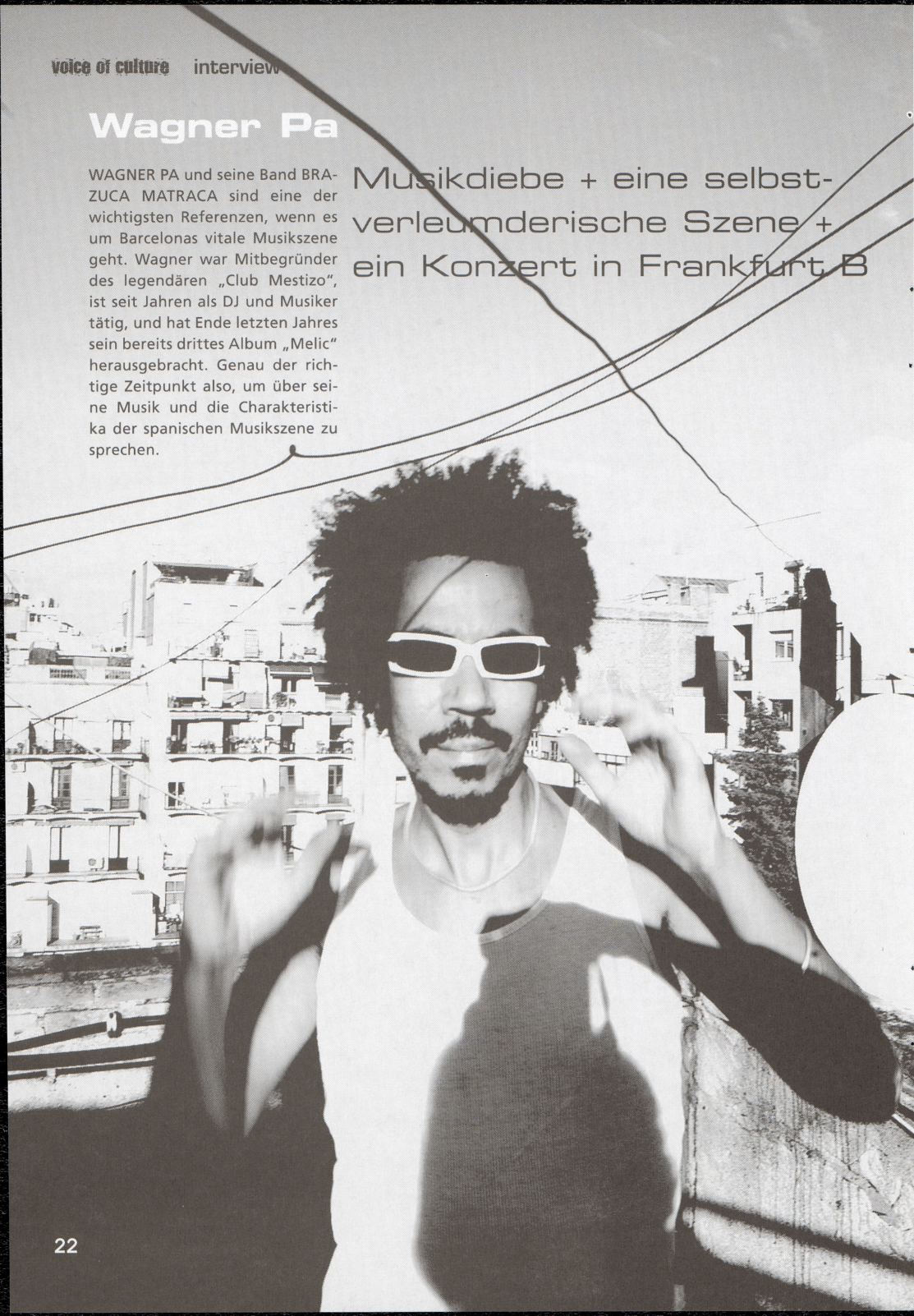
Aus meiner Sicht ist »Brothers of the Head« jedenfalls ein aufregender, sehr gut gemachter Film. Manchmal erzeugt er jedoch so eine komische, beklemmende Atmosphäre, in der man sich als Zuschauer irgendwie unwohl fühlt. Man schwankt zwischen Mitleid, Schock und Faszination hin und her – keine leichte Kost aber trotz Allem ist der Film in jedem Fall sehenswert! Und bestimmt werd' ich ihn mir auch noch ein mal anschauen... dann aber bestimmt NICHT im Originalton.

Text: Uta

Wagner Pa

Musikdiebe + eine selbst-verleumderische Szene + ein Konzert in Frankfurt B

WAGNER PA und seine Band BRAZUCA MATRACA sind eine der wichtigsten Referenzen, wenn es um Barcelonas vitale Musikszene geht. Wagner war Mitbegründer des legendären „Club Mestizo", ist seit Jahren als DJ und Musiker tätig, und hat Ende letzten Jahres sein bereits drittes Album „Melic" herausgebracht. Genau der richtige Zeitpunkt also, um über seine Musik und die Charakteristika der spanischen Musikszene zu sprechen.



Wagner Pa – Sala Apolo, 08.03.2006

Als du angefangen hast aufzulegen, existierte Mestizo noch nicht. Welche Musik hast du damals gespielt?

Ich hab afrikanische Musik, Funk und Hip Hop aufgelegt. Das lege ich auch immer noch auf, weil es mir gefällt. Es gab zwar noch kein Mestizo, aber es gab Bands wie RADIO FUTURA und wir haben Partys veranstaltet, im Club Mestizo. Es gab aber keine Szene wie jetzt.

Was genau war der "Club Mestizo"? Ein Club oder eine Partyreihe?

Das war ein kleiner afro-senegalesisch-spanischer Club, eigentlich ein Kultur-Verein. Die Gründer waren ich, Javi Zarco [Manager von OJOS DE BRUJO], Max, ein Typ der eine Bar hatte, und ein Fakir.

Gibt es den heute noch?

Nein, der existiert schon lange nicht mehr. Aber wir haben weiterhin Sachen gemacht, kleinere Dinge und sind an andere Orte gegangen ...

»Alle haben viel von Anderen geklaut. Manu Chao ist einer der größten Kopierer überhaupt.«

Wie siehst du die Mestizo-Szene heute?

Für mich existiert diese Szene nicht mehr. Es gibt zwar immer noch einige Bands, die einen Stilmix spielen, aber die Szene entstand damals, weil gleichzeitig mehrere Bands entstanden, die anfingen, zu vermischen. Gleichzeitig wurde auch viel Rock und Elektro gespielt. Wie dem auch sei, es existieren natürlich immer noch Bands von damals. Das sind genau diejenigen, auf die sich heute alle beziehen, wenn es um Mestizo geht.

Einige wenige wie OJOS DE BRUJO oder MACACO...

Ja, aber OJOS DE BRUJO machen kein Mestizo, sondern Flamenco.

Womit wir beim altbewährten Problem angelangt wären, dass jede Band von sich selbst behauptet, dass sie kein Mestizo mache.

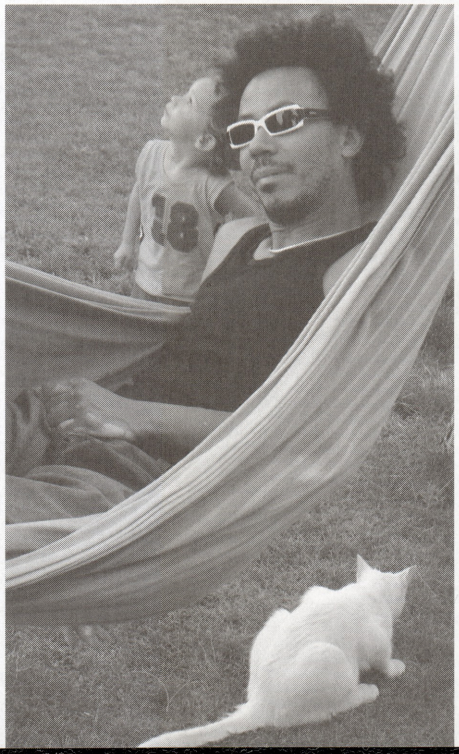
Nein, es geht nicht darum, was alle behaupten. Wenn du eine Mestizo-Band hast, ist es eine der grundlegenden Gesetze, zu sagen, dass du gerade kein Mestizo machst. Aber MACACO z.B. sind eine Mestizo-Band. Und OZOMATLI auch, und die kommen noch nicht einmal aus Barcelona. Außerdem klingen beide Bands sehr ähnlich.

Was sind also die Basis-Komponenten vom Mestizo: lateinamerikanische Musik mit spanischen Einflüssen?

Das hängt davon ab. Es gibt auch Bands wie CHEB BALOWSKI, die arabische Musik mit spanischen Einflüssen machen. Es ist halt eine Mischung, oder auch eine Einstellung. Vielleicht hängt das auch mit einer gewissen Attitüde zusammen, die vom Rock kommt, und die irgendwie mit der Hausbesetzer-Szene zu tun hat. Alles ein wenig punkiger, mit einem Schuss Ragamuffin und Reggae, klar, und Marihuana. Das ist es. Viel Fusion und viele Dinge zusammen. Aber der Sound lässt sich nicht definieren, nur einige Dinge, die alle Bands gemeinsam haben.

Und warum existiert die Szene heute nicht mehr?

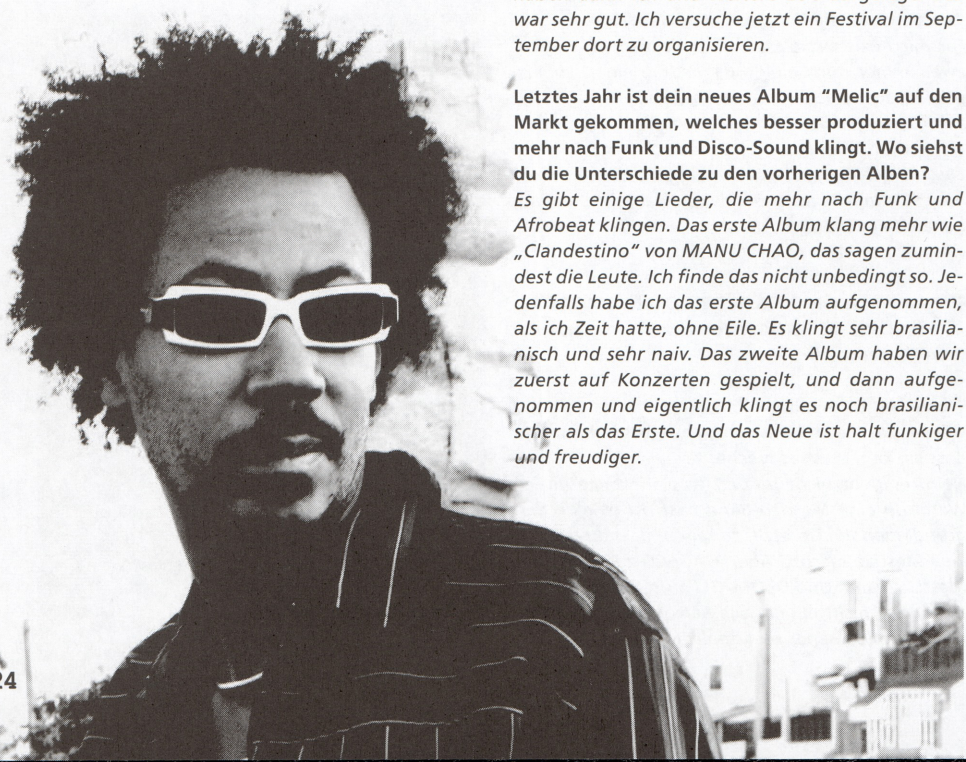
Weil ich sie nicht mehr sehe. Da wächst nichts mehr. Ich treffe mich nicht mehr mit Marina oder Panko [von OJOS DE BRUJO] im Studio, um Sachen zusammen zu machen. Und wenn es schon andere Länder erreicht hat, dann ist es schon nicht mehr hier. Von dem Moment an, wo du anfängst zu arbeiten und eigene Sachen im Studio zu produzieren, ist es schon nicht mehr da. Du spielst halt nicht mehr auf der Straße. Trotzdem gibt es noch kleine Bands...



... die eigentlich nur das kopieren, was vorher schon da war ...?!
Ja, aber wie haben auch kopiert, und MACACO und OJOS DE BRUJO auch. Alle haben viel von Anderen geklaut. MANU CHAO ist einer der größten Kopierer überhaupt. Wenn du so willst, klauen ALLE viel.

Eine Sache ist jedoch, verschiedene Einflüsse aufzunehmen, dabei aber seinen eigenen Stil zu bewahren, und eine andere ist, zu kopieren und wie jemand Anderes zu klingen.
Ja, aber das Problem des Stils ist, dass es ihn einfach nicht gibt. Ein bisschen taka-taka-ta und ein bisschen Latino gab es schon bei den LOS FABULOSOS CADILLACS und MANO NEGRA. Das Problem ist, glaube ich, dass viele Bands heute live wie RADIO BEMBA klingen. CHE SUDAKA, LA KINKY BEAT ... Ich hab auch eine Band gesehen, die wie DUSMINGUET klangen, dafür aber keine einzige, die OJOS DE BRUJO, MACACO oder uns gleicht.

Und deswegen gibt's es auch nur diese drei Bands als Referenz, weil es die Einzigen sind, die einen eigenen Stil haben, obwohl dieser aus anderen zusammengesetzt ist?
Ja, vielleicht ...



Nach dem Schließen des Club Mestizo hast du im Sidecar angefangen aufzulegen?
Ja, es ist das dritte Jahr, das ich dort auflege. Seit einem halben Jahr mache ich die „Brazelona Sessions" auch zusammen mit ANDYLOOP, meinem Partner.

War ANDYLOOP nicht vorher DJ in Berlin?
Ja, im illegalen Freitagsclub. Aber er ist ursprünglich aus Barcelona.

Du bist mittlerweile relativ gut bekannt im Ausland, spielst in verschiedenen Ländern und dein erstes Album hat sich 10.000 mal verkauft. Wie erklärst du dir den Erfolg?
Eigentlich hat uns der Erfolg immer noch nicht erreicht. Wir spielen zwar auch häufig in Deutschland, Frankreich und Belgien, und einige Male in Italien und der Türkei, aber so bekannt sind wir auch wieder nicht. Dieses Jahr spielen wir dafür zum ersten Mal in Costa Rica und Mexiko.

Vor Kurzem hast du auch in Australien aufgelegt. Was war das für eine Veranstaltung?
Das war auf einem Festival in Sydney, auf einer urban-latino Nacht, wo eine australische Mestizo-Band namens SEAN VENENO gespielt hat. Danach haben dann ich und weitere DJ's aufgelegt. Das war sehr gut. Ich versuche jetzt ein Festival im September dort zu organisieren.

Letztes Jahr ist dein neues Album "Melic" auf den Markt gekommen, welches besser produziert und mehr nach Funk und Disco-Sound klingt. Wo siehst du die Unterschiede zu den vorherigen Alben?
Es gibt einige Lieder, die mehr nach Funk und Afrobeat klingen. Das erste Album klang mehr wie „Clandestino" von MANU CHAO, das sagen zumindest die Leute. Ich finde das nicht unbedingt so. Jedenfalls habe ich das erste Album aufgenommen, als ich Zeit hatte, ohne Eile. Es klingt sehr brasilianisch und sehr naiv. Das zweite Album haben wir zuerst auf Konzerten gespielt, und dann aufgenommen und eigentlich klingt es noch brasilianischer als das Erste. Und das Neue ist halt funkiger und freudiger.

Obwohl die CDs sehr unterschiedlich sind, bleibt die Essenz doch brasilianische Musik. Was wird auf dem nächsten Album Neues hinzukommen?
Ich würde gern mehr Beats verwenden, wie in den Soundsystems, d.h. mehr Reggae, Ragga, Reggaeton und Funky Carioca. Früher waren wir auch mehr wie ein Soundsystem, bevor wir die CD aufgenommen haben.

Es gibt auch eine Kollaboration mit dem berühmten brasilianischen Sänger Chico Cesar auf „Melic". Woher kennt ihr euch?
Ich kenne Chico schon seit Jahren, weil ich damals sein erstes Konzert in Spanien organisiert habe. Jetzt habe ich einfach seine Managerin angerufen und er hat eingewilligt.

Und zum Abschluss: Wohin geht die nächste Tour?
Im Mai fahren wir nach Deutschland, um in Frankfurt B zu spielen, in dem zweiten kleinen Frankfurt bei Polen.

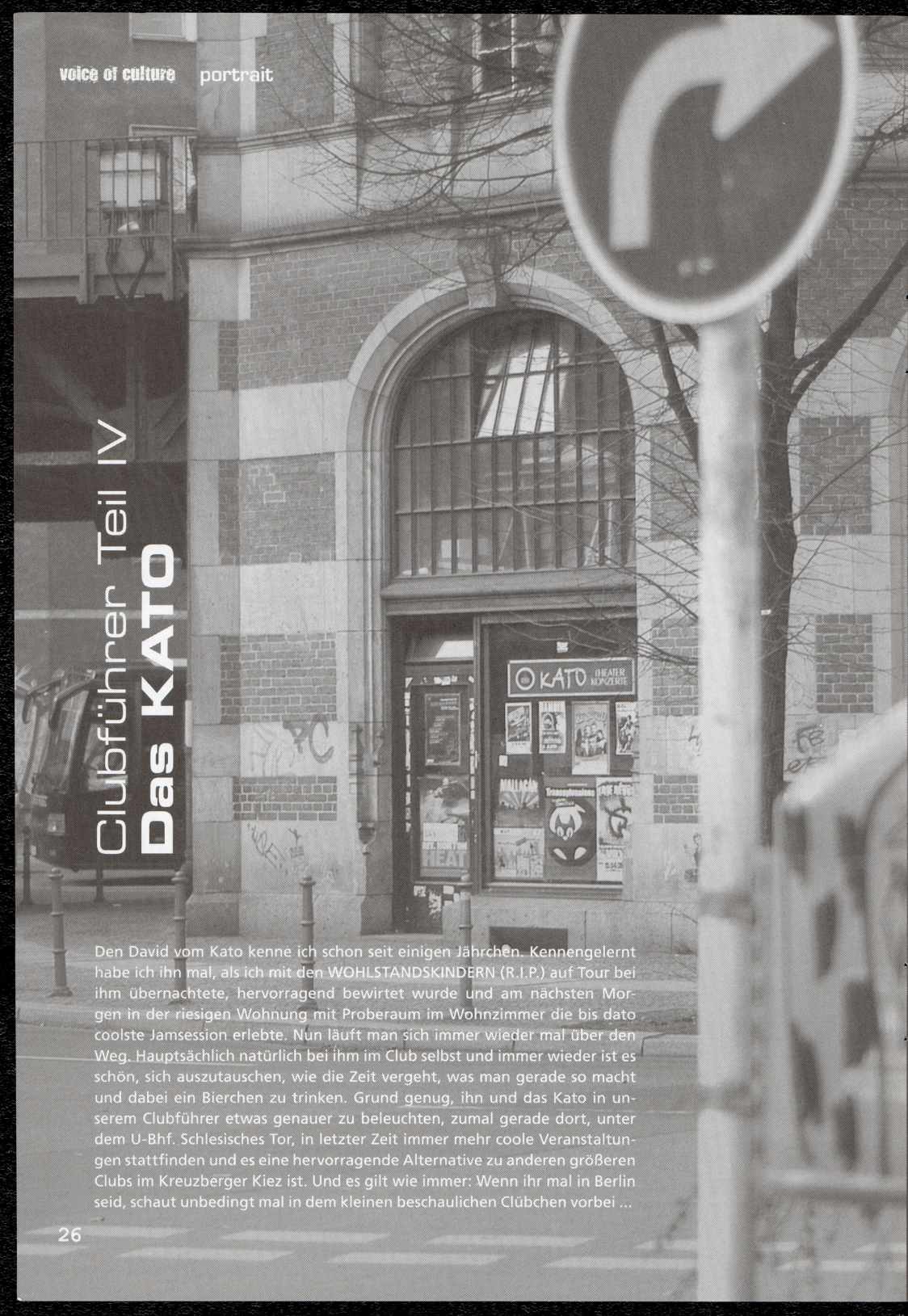
Frankfurt Oder?
Ja, genau da. Ansonsten steht noch nicht viel fest, abgesehen von Mexiko und Costa Rica.

Dann viel Erfolg auf der Tour und in Frankfurt B, und auf der Suche nach widersprüchlichen Definitionen von nicht existenten Szenen.

[Denn wie die alten Philosophen schon gesagt haben: „Wissen ist: etwas definieren zu können."
Und während wir von Voice of Culture ständig in Erklärungsnot geraten sind und vergeblich auf der Suche nach einer Definition der vermeintlichen „Mestizo-Szene" waren – die Betonung liegt auf „Szene", da es sich offensichtlich nicht um einen Musikstil handelt – haben wir zumindest herausgefunden, was die Mitglieder dieser „Szene" selbst nicht wissen. Und zwar wer oder was sie sind und zu was sie eigentlich dazu gehören. Und das ist doch immerhin schon mal etwas!]

Text: ash

Clubführer Teil IV
Das KATO



Den David vom Kato kenne ich schon seit einigen Jährchen. Kennengelernt habe ich ihn mal, als ich mit den WOHLSTANDSKINDERN (R.I.P.) auf Tour bei ihm übernachtete, hervorragend bewirtet wurde und am nächsten Morgen in der riesigen Wohnung mit Proberaum im Wohnzimmer die bis dato coolste Jamsession erlebte. Nun läuft man sich immer wieder mal über den Weg. Hauptsächlich natürlich bei ihm im Club selbst und immer wieder ist es schön, sich auszutauschen, wie die Zeit vergeht, was man gerade so macht und dabei ein Bierchen zu trinken. Grund genug, ihn und das Kato in unserem Clubführer etwas genauer zu beleuchten, zumal gerade dort, unter dem U-Bhf. Schlesisches Tor, in letzter Zeit immer mehr coole Veranstaltungen stattfinden und es eine hervorragende Alternative zu anderen größeren Clubs im Kreuzberger Kiez ist. Und es gilt wie immer: Wenn ihr mal in Berlin seid, schaut unbedingt mal in dem kleinen beschaulichen Clübchen vorbei ...

Hey David! Im Rahmen unserer „Clubführer"-Reihe haben wir uns dieses Mal das Kato ausgesucht. Für alle, die noch nie etwas davon gehört haben, stell den Club doch mal kurz (oder lang) mit eigenen Worten vor. Wie lange gibt es den schon, wo findet man ihn, wer und was steckt dahinter usw. usf. ...

Hallo Mieschka, Tja ... das Kato gibt es schon ziemlich lange, so ca. 13 Jahre, und wurde ursprünglich von einem typischen SO36 Multikultimischverein als Café, Theater und Ausstellungsraum betrieben. Das lief anfangs wohl auch ganz gut, ging aber dann voll baden, als der Bahnhof Mitte der 90er saniert wurde und der Baustellenlärm den Betrieb unmöglich machte. Davon hat sich das Café/Theater nicht mehr erholt, der Verein hat sich zerstritten. Das übliche Untergangsszenario halt.
Drei Leute haben das Kato dann als GmbH weiterbetrieben, wovon heute nur noch einer aktiv dabei ist: Scheffe Raimund. Der hat den Trümmerhaufen seit dem Zusammenbruch verwaltet, und unter seiner Ägide hat sich das Kato z.B. als Gruftilocation etabliert. Die allfreitaglichen Gothicpartys, die allmontaglichen afrikanischen Trommelkonzerte, sowie gelegentliche Zitty Singlepartys waren eigentlich die einzigen Events die stattgefunden haben, als ich im Winter 2000 – vermittelt durch eine Freundin und relativ frisch in Berlin angekommen – angefangen habe, im Kato an der Theke zu jobben. Dann hat irgendwann irgendjemand mal ein Konzert im Kato veranstaltet (THE LOCUST), und da ist mir dann wie Schuppen von den Augen gefallen, dass man aus dem Laden um Einiges mehr rausholen kann, als das zu der Zeit der Fall war. So habe ich angefangen, selber Shows zu machen. Das erste Konzi war glaube ich OXYMORON im Februar 2002, und im Laufe des Jahres noch einige andere Shows. Das lief alles super, und auch der Chef hat gemerkt, dass das 'ne gute Idee ist, und hat mich prompt zum Geschäftsführer (protz!) ernannt.

Du lässt dich aber schnell rumkriegen ... Was hat er dir versprochen? Geld, Gold, Glück und Frauen?

Ja! Genau das, in exakt dieser Reihenfolge ...

Und was ist jetzt deine spezielle Aufgabe im Kato?

Meine speziellen Aufgaben haben sich so nach und nach geändert, je nachdem was halt gemacht werden musste. Und an dieser Stelle sei auch erstmal vermerkt, dass ich das ohne die Hilfe von meinem Onkel Max (ja ... echt mein Onkel, der in Bayern einen kleinen aber feinen Club betrieben hat, der aber schließen musste, und der dann gekommen ist, um mit anzupacken) alleine auch niemals geschafft hätte. So konnte ich mich mehr um Organisatorisches kümmern, während er versucht hat, aus der vorhandenen „Technik" sowie Restbeständen seines eigenen Equipments eine funktionierende Anlage zu „basteln". Dazu muss man sagen, dass die Anlage im Kato so gebrechlich war wie ein lepröser Köter, wie sowieso alles komplett runtergekommen und kaputt war. Leider gab es auch niemanden der Kohle hatte, bzw. ins Kato investieren wollte (oder ich kannte halt niemanden), also haben wir gaaanz langsam, step by step, die Umsatz- und Kassenerlöse wieder reingesteckt, um das alles zu verbessern. Mittlerweile haben wir eine echt gute Anlage, die zwar nicht 2006-Top-High-End ist, aber ausreicht um 500 Leute mit gutem Sound zu beschallen. Und dann halt Backstage mit Dusche, Lüftungsanlage, Schallschutzwand, Lichtanlage ... lauter Sachen, die man halt so braucht.
Ach ja: Die Aufgaben. Anfangs war das so ziemlich alles: Büro, Theke, Booking, Veranstalter, Roadie, Theke, Catering, Presse, Theke, Kasse, Theke, Flyer, Einkauf, Personal, Bestellung, Renovierung, Internet, Theke ... usw. Mittlerweile sitze ich nur noch auf meinem fetten Arsch vor'm Laptop, schreibe und beantworte Mails, gebe Interviews, rauch Zigarren und schlürfe Cocktails. Spaß beiseite. Ich mache hauptsächlich das Booking und die Werbung (Flyer/Internet/Presse), aber eigentlich nur noch ganz wenige Veranstaltungen selber, vermiete den Club also an Veranstalter, Agenturen, Bands, Politgruppen, etc. kommuniziere mit denen, und versuche jeden einzelnen Veranstalter so gut und persönlich wie möglich zu „betreuen". Viele, bzw. die Meisten sind mittlerweile auch gute Freunde geworden, und das ist wohl auch einer DER Vorteile im Kato, dass wir sehr nah und menschlich mit den Leuten zusammenarbeiten, und das zu vergleichsweise fairen Konditionen und den Prinzipien von Gerechtigkeit und Gleichbehandlung. Ich nenne das liebevoll „Kommerz mit Herz", und das System funktioniert für alle Seiten scheinbar sehr gut, denn wir sind extrem gut ausgebucht, und haben ein hochqualitatives und v. a. sehr abwechslungsreiches Programm, das von Jazz bis Death Metal, und von Kiezcombos bis zu internationalen Aufsteigern alles bietet.

Du kommst ursprünglich nicht aus Berlin. Hast sogar mal bei der kürzlich verblichenen Band TAGTRAUM mitgespielt. Was waren deine Gründe nach Berlin zu kommen? Wann war das? Und bereust du die Entscheidung?

Jooo, ich bin ursprünglich aus Rockcity Schweinfurt nach Berlin gezogen. Das war im Sommer 2000, und an die Gründe kann ich mich eigentlich schon gar nicht mehr erinnern. ;-) Neee ... das war eine gemeinsame Entscheidung von meiner Freundin Mona und mir.
Wir hatten nach fünf Jahren bedingungsloser Liebe (aus der 1997 auch unsere erste Tochter Ronja hervorging) unsere erste waschechte Beziehungskrise, und genauso war es komischerweise mit TAGTRAUM auch (allerdings ohne Nachwuchs).
Es musste also was passieren. Und wenn man in Rockcity Schweinfurt lebt, und was passieren muss, ist es traditionell die einzige Möglichkeit, nach Berlin zu gehen (Rang 2 Köln/Rang 3 HH) Gesagt, getan! Erstmal zwei Monate Spanien und dann ab nach Berlin. Mona ist ans Kolleg um das Abi nachzumachen, und da ich das schon am Bayernkolleg in Schweini gemacht hatte, hab ich angefangen zu studieren, und eben im Kato zu jobben. Anfangs war es schon nicht leicht hier zu landen. Erstmal alles abchecken. Berliner Schnauze. ÄMTER. Todlangweiliges Studium. Kein Provinzrockstar mehr... Schwierig. Aber man lebt sich ja ein und mittlerweile kann ich mir eine Rückkehr nach Schweinfurt echt nicht mehr vorstellen. Vielleicht irgendwann mal in den Süden.

Ja, das kann ich verstehen. Aber nochmal zu TAGTRAUM. Tut es dir ein bisschen weh, dass sie sich nun aufgelöst haben?
Ja na klar. Das mal auf jeden Fall, da ich die Band nach wie vor sehr liebe, und natürlich auch noch irgendwie mit drinstecke.
Ich freue mich aber sehr darauf, dass ich die letzten drei Konzerte noch mal mitspielen darf. Die alte Besetzung wird die „neue" sozusagen supporten und noch mal die ollen Smasher auspacken. Aber leider nicht beim Berlin-Gig im TWH am 12.05.2006.

Kommen deine Gründe, beim Kato aktiv zu sein, daher, einfach was Aktives, Alternatives auf die Beine zu stellen? Hast du nochmal daran gedacht, wieder eine Band zu gründen?
Ja klar ... homo aktivus alternativus sum. Warum sonst macht man sich für eine Idee oder ein Ideal den Buckel krumm? Ich brauche Menschen/Musik/Bier/Familie/Freunde und eben was zu tun, wie jeder andere Mensch auch. Und wenn man Ideen hat, findet man, denke ich, meistens auch Nischen oder Jobs oder eben irgendetwas.
Ich hab auch noch 'ne Band – naja – zur Zeit wegen der mangelnden Zeit eher ein Projekt: BOINK!
Das gibt's eigentlich schon länger als TAGTRAUM (wo ich Basser war, obwohl ich vorher nie Bass gespielt hatte. Übrigens auch ein Grund, bei TAGTRAUM aufzuhören war, dass ich mit dem Bass nie bester Freund geworden bin. Naja, andere Story), und da spiele ich Schlagzeug, meine Brüder Jonas und Jörg (der jetzige TAGTRAUM und TELE-Basser) spielen Bass, meine Mutter (!) spielt Orgel und dann noch Gitarre und zwei bis drei Bläser. Nach unseren Ostergigs werden wir uns aber zum Quartett schrumpfen und wieder was Neues machen. Ist also eher 'ne Experimentalcombo als eine straight vorangetriebene Band.

Wie beurteilst du in dieser Hinsicht Berlin im Vergleich mit anderen (Groß)Städten? Meinetwegen auch deinem Heimatort. Was gefällt dir an Berlin?
Naja, wie kann man das vergleichen? Berlin ist hart, Schweinfurt zart. Mach den Ämtertest, dann weißt du Bescheid ;-)
Im Ernst: Es gibt natürlich viele Vor- und Nachteile, die für und wider das Leben in der Provinz, auf dem Land oder in der Großstadt sprechen. Gerade wenn man Kinder hat, kommt man oft ins Zweifeln (meine schöne Kindheit in der Hippie-WG auf dem Lande, und Ronja kann nicht mal fünf Minuten alleine in den Görli, ohne von Psychos vollgelabert oder von Halbstarken verkloppt zu werden). Andererseits hat man auch viel mehr Möglichkeiten. Man kommt einfach zu keinem endgültigen Ergebnis.

Im Grunde gibt es in Kreuzberg und eigentlich auch ganz Berlin genügend Clubs, die gute Veranstaltungen bieten. Wo siehst du eure Vorteile. Was macht ihr anders?
Wir sind halt – denke ich – dadurch anders, dass wir einerseits ein echter alternativer, politisierter Freakschuppen mit Kiezflair sind, andererseits aber auch so professionell und zuverlässig arbeiten, dass auch kommerzielle Agenturen gerne mit uns arbeiten. Oder so ähnlich ... Das ist eigentlich eher eine Frage für die Veranstalter und Gäste und das würde mich natürlich auch sehr interessieren.

Und was waren für dich so deine persönlichen Highlights, die du im Kato erlebt hast?
Viele tolle Konzerte, mit geilen Bands, tanzendem Publikum und gutem Sound bei denen die Leute glücklich und zufrieden nach Hause gegangen sind. Im Gegensatz natürlich auch die elenden Scheißshows mit Grottensound und Publikumszombies ... Auch immer 'ne Erfahrung wert.

Oh, ja Publikumszombies. Ich weiß, was du meinst. Wie würdest du denn generell die Berliner „Szene" beschreiben? Vor allem auch die Aktive? Die Fanzine-Debatte im letzten PLASTIC BOMB hat mich ziemlich beeindruckt, daher will ich das an dieser Stelle weiterführen. Liest du überhaupt selbst Fanzines?

Die Berliner Szene ist glaube ich eher Thema für Soziologiestudenten. Sehr vielschichtig und komplex! Da sag ich jetzt mal lieber nix zu.
Aber ja, ich lese sehr gerne Fanzines, habe aber nur Eines abboniert, den Rest wie PB, Ox, etc. kaufe ich nur, wenn's mir zufällig vor'm Griffel liegt. Habe von der Debatte z.B. nix mitbekommen. Ich lese zur Zeit sowieso nur auf'm Scheißhaus, und da schafft man, selbst wenn man ein Genießer ist, nicht allzu viel. Mein Lieblingszine ist „Der kosmische Penis" aus (na rate mal?!) SWC, und er ist es natürlich deswegen, weil er so schön persönlich ist. Was wahrscheinlich sowieso das ist, was man an Fanzines so schätzt. Das sie eben oft einen sehr geerdeten Charakter haben, und viel aus unserer kleinen Welt erzählen, und natürlich auch, aber nicht vorrangig den üblichen Stoff abreißen.

Bei der ganzen Arbeit, die du im Kato verrichtest, kann man oder musst du davon leben?

Ja, ich kann ... Könnte besser ... Aber wird vielleicht noch... Mal sehen.
Und muss? Ich hab ja nix gelernt ... Gehöre eigentlich in die Gosse ... Glaub ich aber nicht.

Wo, denkst du, steht der Club in fünf Jahren? Was habt ihr noch für die Zukunft vor?

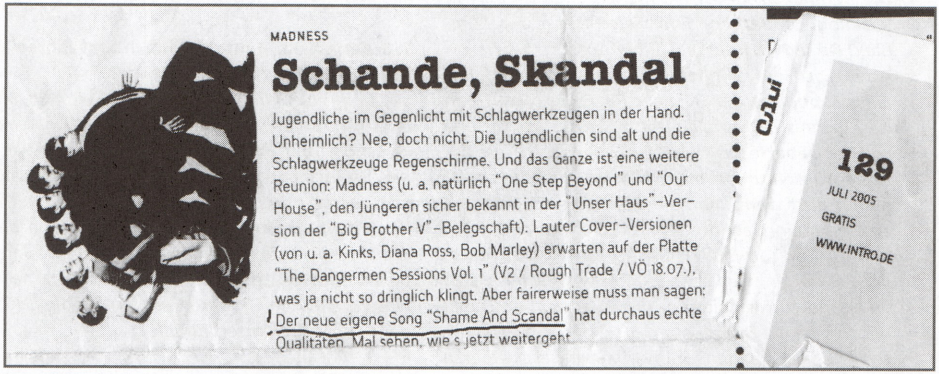
Das hängt natürlich in erster Linie davon ab, ob die BVG unseren Mietvertrag verlängert. Aber ich denke schon, und dann wird weitergemacht wie bisher. Wir machen das Kato von Jahr zu Jahr schöner und besser, und dann geht es auch so weiter. Und dann bleibt irgendwann für alle, die hier arbeiten auch mehr übrig. Mittlerweile arbeiten oder jobben hier ca. 30 Leute wo es ursprünglich mal fünf waren. Wow! In 50 Jahren kaufen wir die BVG und dann gibt's Freikarten für alle!

O.k., dann danke ich ganz herzlich für das Interview.
Bitteschön!

Text: Mieschka

Fundiert recherchierter Musikjournalismus?

Artikel aus der Intro



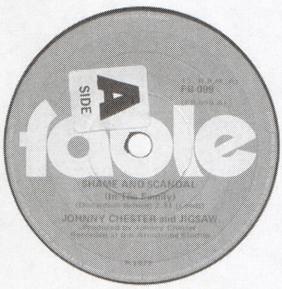
MADNESS

Schande, Skandal

Jugendliche im Gegenlicht mit Schlagwerkzeugen in der Hand. Unheimlich? Nee, doch nicht. Die Jugendlichen sind alt und die Schlagwerkzeuge Regenschirme. Und das Ganze ist eine weitere Reunion: Madness (u. a. natürlich "One Step Beyond" und "Our House", den Jüngeren sicher bekannt in der "Unser Haus"-Version der "Big Brother V"-Belegschaft). Lauter Cover-Versionen (von u. a. Kinks, Diana Ross, Bob Marley) erwarten auf der Platte "The Dangermen Sessions Vol. 1" (V2 / Rough Trade / VÖ 18.07.), was ja nicht so dringlich klingt. Aber fairerweise muss man sagen: Der neue eigene Song "Shame And Scandal" hat durchaus echte Qualitäten. Mal sehen, wie's jetzt weitergeht.

„Shame & Scandal" wurde 1943 zuerst von dem trinidadischen Sänger Sir Lancelot für den Hollywood-Film „I walked with a Zombie" geschrieben. Der Calypso-Tradition folgend, über Skandale in gehobenen Schichten zu schreiben, handelt der Song von Gerüchten über eine angesehene karibische Familie.

„Shame & Scandal" stammt im Original von Sir Lancelot



1960 wurde eine neue Version von dem trinidadischen Calypso-Sänger Lord Melody verfasst. Seine Version behielt Lancelots Melodie bei, richtete sich inhaltlich jedoch nach einem Comic. In den ersten drei Strophen bittet jeweils ein Sohn seinen Vater um die Erlaubnis ein Mädchen heiraten zu dürfen. In allen drei Fällen lehnt der Vater dies mit den Worten: „Tut mir leid, ich muss »Nein« sagen. Das Mädchen ist deine Schwester, aber deine Mutter weiß nichts davon" ab. Die letzte Strophe enthält dann den Wendepunkt. Während der Sohn sich mit seiner Mutter unterhält, meint diese zu ihm „Geht klar, du kannst heiraten. Dein Vater ist nicht dein Vater, aber er weiß nichts davon".

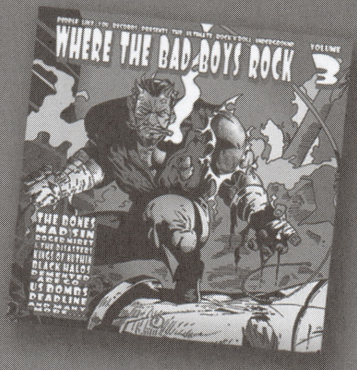
Melody's Version erlangte sehr schnell einen hohen Bekanntheitsgrad und wurde von Reggae-Bands aus Jamaika, Rockbands aus Brasilien und den Niederlanden und Country-Sängern aus Australien gecovert. Kein Calypso wurde öfter aufgenommen, als dieser.

Vgl. dazu: www.calypsoworld.org/noflash/songs-10.htm

Übersetzung: ash

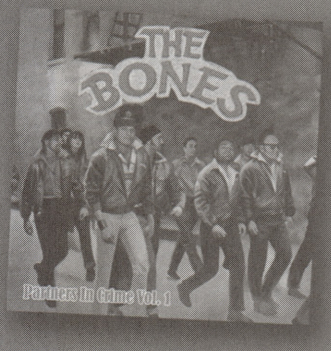
PEOPLE LIKE YOU RECORDS PRESENTS THE ULTIMATE ROCK'N'ROLL UNDERGROUND

WHERE THE BAD BOYS ROCK



WHERE THE BAD BOYS ROCK VOL. 3
CD

People Like You Records strikes again with a Special Priced CD package full of dynamite... Absolutely brilliant and amazing tracks by: THE BONES, MAD SIN, KINGS OF NUTHIN' ROGER MIRET & THE DISASTERS, DEADLINE, DEMENTED ARE GO U.S. BOMBS, THE METEORS and many more! On Top first pressing will include Bonus Sticker and Multimedia Special!

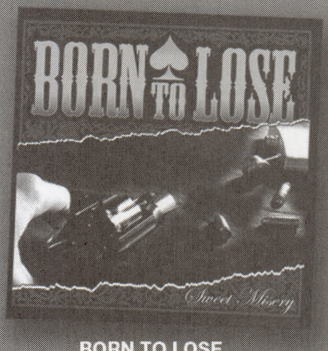


THE BONES
PARTNERS IN CRIME VOL.1
10 VINYL / Ltd. -CDBox / MCD

THE BONES didn't have any lazy days... the forthcoming cover mini album "Partners In Crime Vol.1" has now been recorded, mixed and mastered...and it will be released March 31st! Check out legendary guest appearances by Lou Koller (Sick of it All), Roger Miret (Agnostic Front), Nicke Borg (Backyard Babies) amongst others... The 10" will be limited and includes colored wax.

CHARLEY HORSE
UNHOLY ROLLER
CD -DIGIPAK/LP

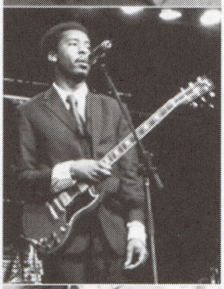
Allstar Band Featuring
Members of
THE CRAMPS, DIE HUNNS
Ex-NASHVILLE PUSSY, THROW RAG
Enhanced CD contains
music video for Bad Ass Dad
Great Artwork of Vince Ray



BORN TO LOSE
SWEET MISERY
CD/LP

BORN TO LOSE is an all-out punk-rock assault that combines beer-drenched vocals, sing-along choruses and high-voltage guitar licks to create fist-pumping anthems that make you remember why you fell in love with punk rock in the first place. They've been called everything from "Street Punk" to "Pub Rock", but one thing's for sure, no labels are gonna stop'em from serving up their own brand of Texas flavored punk rock.

www.peoplelikeyourecords.com
www.myspace.com/peoplelikeyou
www.hotterthanhell.de



Music is a Weapon
Afrobeat Sudan Aid Project

Interview, 14.03.2006 NYC
MODIBA ist ein Kollektiv von ein paar Freunden aus New York, Brooklyn, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, FELA KUTIs Parole zu folgen und Musik als politisches Mittel einzusetzen. Seit jeher wurde der Musik große Bedeutung beigemessen – besonders in Dritte-Welt-Ländern, für die Musik oft die einzige Möglichkeit war, den Unmut über soziale Missstände, Gewalt von Seiten der Regierung, Unterdrückung oder sinnloses Gemetzel auszudrücken.

MODIBA folgen diesem Pfad und unterstützen mit ihrer Compilation ASAP – dem Afrobeat Sudan Aid Project – seit 2004 eine Hilfsorganisation im Sudan, wo Menschen durch den Mangel an Wasser, unzureichende Lebensmittel, Krankheiten und durch die brutale Miliz der Regierung sterben. Auf der Compilation enthalten, sind mehrere Afrobeat-Bands aus New York und Nigeria, die ihre Songs „gespendet" haben. Die Einnahmen der CD gehen direkt an die Hilfsorganisation im Sudan, die sich in Grenzcamps um die Flüchtlinge aus der Darfur-Region kümmert. Der Statistik zufolge, sind in den letzten Jahren ca. 400.000 Menschen dort ums Leben gekommen. Und obwohl in den Vereinigten Staaten mehrere Projekte zur Unterstützung der Menschen im Sudan ins Leben gerufen worden, hat sich die Lage nicht wesentlich verbessert.

Um ASAP einem größerem Publikum zugänglich zu machen und die Grenzen der USA zu überschreiten, hat sich MODIBA mit der politisch-gemeinnützig aktiven Organisation „TrueMajority" von Ben Cohen (Ben & Jerry's Eis) zusammen getan, die die Produktion der CD vorfinanziert hat. Durch deren Hilfe wurde ASAP auf der Startseite der Apple i-tunes groß angekündigt und katapultierte sich vier Tage lang in die Top Ten aller i-tunes Alben und mehrere Wochen in die Top Twenty der World-music-Charts.

Aber das ist nur der Anfang von MODIBA, denn die fünf Mitglieder haben weitaus mehr Pläne. Als Gründer Jesse Brenner zusammen mit Dave Ahl ein Praktikum bei der Musikplattform „Afropop Worldwide" in New York machte, war die erste Idee, einen Film über afrikanische Musiker in New York zu drehen. *„Wir sind immer zu den Konzerten gegangen und haben Interviews gemacht. So fing alles an. Wenn wir noch weiter zurück blicken, ist natürlich auch entscheidend gewesen, dass Eric [Eric Hermann, zweiter Gründer] und ich für ein halbes Jahr in Afrika Musik und Politik in Mali und Botswana studiert haben"*, meint Jesse.

Und wie kam es dann zu ASAP, wenn doch zuerst der Dokumentarfilm gedreht werden sollte? *„Der Dokumentarfilm wurde auf Eis gelegt, als wir mit ASAP anfingen. Als Eric und ich aus Afrika zurückkamen und ich mit Dave bei Afropop anfing, kam irgendwie alles zusammen. Als wir dort gearbeitet haben, hörten wir mehr und mehr über die Krise*

im Sudan und die Darfur-Region, so dass wir uns dachten: Hey, lasst uns etwas dagegen machen!" Zur gleichen Zeit waren Jesse, Dave und Eric wegen des Dokumentarfilms schon in Kontakt mit den Afrobeat-Bands aus New York, so dass nur noch das neue Projekt auf den Tisch gelegt und auf Zustimmung gewartet werden musste. Natürlich gab es eine durchaus positive Resonanz von allen Seiten.

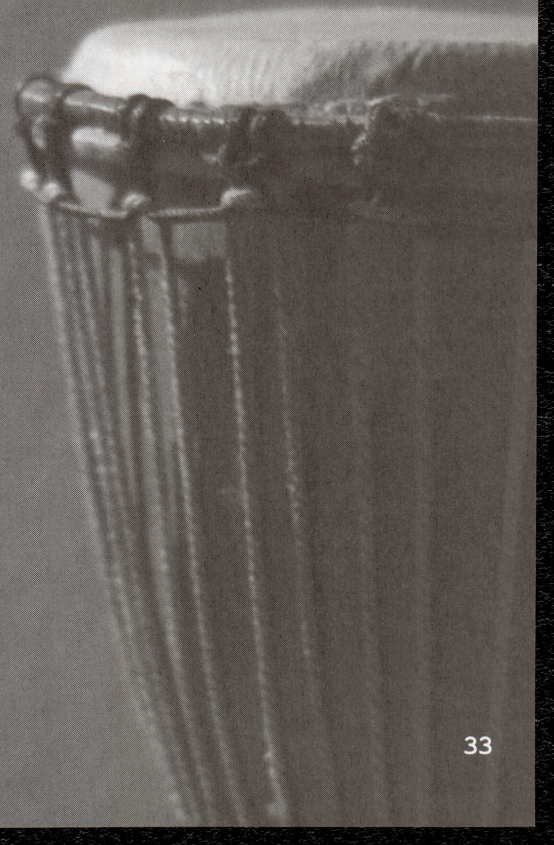
Die Bands waren von Anfang an begeistert von der Idee und spendeten ohne Ansprüche auf Bezahlung ihre Songs. Wie kam allerdings der Kontakt zu der Organisation TrueMajority zustande, die ASAP von Anfang an finanziell und werbetechnisch unterstützt hat? *„True Majority hat das Geld für die Produktion vorgestreckt. Wir haben quasi umsonst gearbeitet, so dass alles Geld, was wir sammeln konnten, direkt an die Hilfsorganisation in Dafur gehen konnte. An Ben Cohen von TrueMajority sind wir wiederum durch einen Freund aus unserer Schulzeit heran gekommen, dessen Familie mit ihm befreundet ist. Als wir ihm unser Projekt ASAP vorgestellt haben, war er sofort begeistert davon."*

Durch die Unterstützung von Ben Cohen, den Bands, die die Compilation auf ihren Konzerten verkaufen, und den Erfolg bei den i-tunes Charts, wurden in kurzer Zeit 130.000 $ gesammelt. Ein Erfolg, der sich sehen lassen kann, vor allen Dingen, da das meiste Geld durch Online-Verkäufe und wenig Werbung zusammen kam. Laut Jesse war TrueMajority zwar eine große Hilfe, aber um die meiste Werbung hat das Kollektiv sich selbst gekümmert. *„Wir haben E-Mails an alle Zeitungen und Radio-Stationen geschickt und eine Menge online veröffentlicht. Wir hatten praktisch kein Budget und gleichzeitig hatten wir keine Ahnung wie man ein Album richtig promoted."*

Nichtsdestotrotz hat sich das Album durchaus gut verkauft und die Message über die Missstände im Sudan wurde verbreitet. Wie sieht es denn mit der Verbindung zwischen Politik und Musik aus? *„Oh ja, die ist natürlich ein wichtiger Bestandteil. FELA KUTI – der Gründer von Afrobeat – hat selbst gesagt, dass Musik eine Waffe ist. Und es ist schon etwas besonderes, Millionen von Menschen auf friedliche Art und Weise für eine Sache vereinen zu können. Musik selbst ist, musikalisch und textlich gesehen, Bewegung und Aktivismus. Und das ist unsere Mission. Wir wollen durch Musik etwas erreichen, Leuten helfen, wo wir können – besonders in Afrika. Deswegen denke ich auch, dass ASAP das perfekte Projekt ist, unsere Mission auf materiellem Wege verbreiten zu können."* meint Jesse.

Und das tun sie, und zwar durch den Verkauf von T-Shirts, Pullovern und CD's in ihrem Online-Shop, Dokumentarfilme, die nächsten Alben von afrikanischen Künstlern, die veröffentlicht werden sollen, eine Reihe von Partys und Konzerten in New York und neuen Projekten in Afrika, die noch anstehen. Denn die Jungs von MODIBA kommen nicht zur Ruhe, auch wenn eins der Projekte gut läuft.

„Ja, wir waren recht aktiv die letzten zwei Jahre. Aber von dem Dokumentarfilm „Africa-New York" über afrikanische Musiker in New York haben wir bis jetzt nur den Trailer beendet. Er ist im Entstehungsprozess. Dafür arbeiten wir bereits and unserem nächsten Album von ALI FARKA TOURE aus Mali, dem Sohn von VIEUX FARKA TOURE. Es wird



sein Debut-Album und wir sind sehr froh, diese Möglichkeit bekommen zu haben. VIEUX ist übrigens auch auf einigen Aufnahmen mit drauf, die gemacht wurden, bevor er starb. Dann gibt es noch die „Potchast" Serie – ein Internet-Radio-Programm mit Interviews und News rund um afrikanische Musik – und wir starten eine Konzert-Party-Reihe in New York mit afrikanischen Musikern, Live-Percussion, Bodypainting, DJ's etc. Es ist eine Menge Arbeit und wir verlieren mehr Geld, als wir verdienen, aber das ist o.k."

Und obwohl das schon nach jeder Menge Stress und einer Fülle an guten Ideen klingt, hört die lange Liste der MODIBA-Aktivitäten hier noch nicht auf. Für die Zukunft steht noch mehr an. *„Unsere Langzeitpläne sind ein Studio in Mali aufzumachen, wo viele unserer Freunde und Musiker leben. Das Gute ist, dass die Musiker dort direkt an ihren Sachen arbeiten und es von dort aus dann nach Europa und in die USA bringen können."* Das ist natürlich billiger, und die in Musikerkreisen äußerst unbeliebten Mittelsmänner, wie Vertriebe und große Labels, die die Plattenpreise unnütz in die Höhe schnellen lassen, werden somit ausgeschaltet.

Jesse fügt hinzu: *„Die großen Labels importieren afrikanische Künstler und bringen sie von Afrika nach Paris oder New York, um aufzunehmen. Das ist o.k., aber es ist etwas komplett Anderes, wenn du die Leute dort aufnimmst, wo sie herkommen. Es ist schon besonders, jemanden irgendwo in der Wüste aufzunehmen oder in einem Studio. Wir wollen auch Live-Videos von Konzerten in Mali übers Internet senden. Das Ziel ist auch, mit dem Geld, das wir gesammelt haben, verschiedene Projekte zu unterstützen. Zum Beispiel Künstler-Kollektive in verschiedenen Orten in Afrika."*

Denn Musik ist die Waffe, das Mittel und der Weg das Bewusstsein der Menschen aus der westlichen Hemisphäre für die Probleme der „Dritten Welt" zu öffnen und somit weitere Unterstützung zu erhalten. MODIBA kombiniert gekonnt und bewusst Kunst, Musik und Film – sprich Entertainment – mit politischen Inhalten; eine breit gefächerte Erfahrung von Medien und Artwork. Damit werden nicht nur die bekannten Grenzen von Partys und Clubs gesprengt, sondern auch mentale Grenzen in den Köpfen. Und von solchen Projekten kann es nie genug geben.

Text: Anne

Mehr Infos auf: www.modiba.net;
www.itunes.com;
www.truemajority.org

Auf meinem Dreckhügel bin nur ich Kapitän

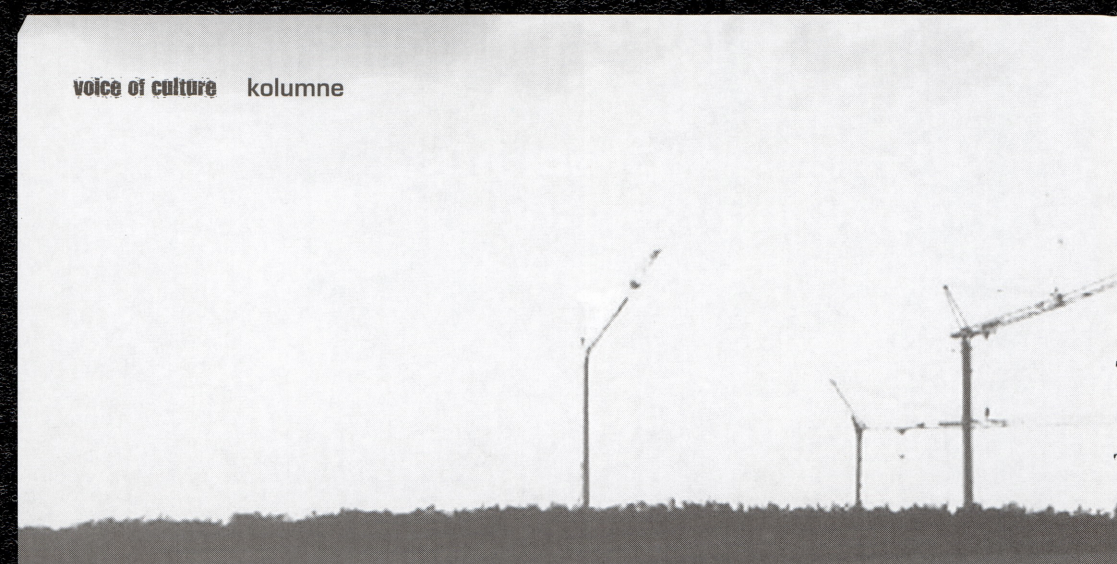
Subkulturen, die die Welt nicht braucht

Seit geschlagenen drei Wochen sitze ich jetzt jeden Tag an meinem Schreibtisch und versuche meinen zukünftigen Bestsellerroman über die zart erwachende platonische Liebe eines jungen Zitronenfalters zu einer altersweisen Stechdistel zu Papier zu bringen. Ach, Poetik, du zuckersüßes Gesöff ... Stattdessen: Lärm! Radau! Himmelschreiender Krawall, der mir kaltschnäuzig eine Muße nach der anderen von den Lippen ballert, immer kurz bevor ich mich ihrem Kuss hinzugeben vermag. Diese Wichser da unten reißen zur Zeit jeden Tag einen anderen Flecken der großen Straße vor meinem Fenster auf, anstatt einfach mal in einem Abwasch das ganze Betonmonster platt zu machen, wie sie es versprochen haben. Ich sehe natürlich ein, dass das ziemlich sinnvoll ist, das Projekt im Patchworkverfahren anzugehen. Erstens kann man so rechtfertigen, warum die Planung für die Sanierung einer einzigen Straße auf anderthalb Jahre angelegt wurde, und außerdem sichert man so Arbeitsplätze. Das ist groß!

Und was für Arbeitsplätze. Früher einmal konnte man auf den Baustellen dieser Nation noch diese schweißig-maskulinen Stahlkörper bewundern, diese muskelbepackten Halbgötter in Orange und Sandbraun, diese Helden der Straße, diese Garanten für ein sanftes Erwachen: Ja ich rede vom guten alten Presslufthammermann. Was dem Ami sein Cowboy war, das war dem Deutschen der Straßenbauer. Dieser Hauch von Wildnis, untersetzt mit triefig altem Schweiß. In Horden standen sie damals herum, bevölkerten die Straßen und Plätze und waren im Zweifelsfall ebenso leicht mobilisierbar wie effektiv einsetzbar in einer schönen kleinen Spontan-Randale. Was so ein Presslufthammermann in fünf/sechs Sekunden wegwuchtet, da muss ein gut trainierter Wasserwerfer in den besten Jahren schon 'ne kleine Ewigkeit hin torpedieren. Ach die gute alte Zeit.

Und heute? Wenn ich es tatsächlich wage, einen Blick auf das elende Häufchen Orangeröcke da unten zu werfen, öffnet sich mir ein Bild der Trostlosigkeit. Der Presslufthammer ist zwar noch genauso laut, dafür aber an einem schnöden Bagger befestigt – Ein dickbauchiger Kerl, um das Teil zu bedienen und drei andere die ihm mit langen Stöcken zeigen, an welcher Stelle er seine Ramme ansetzen soll. Und selbst diese Arbeit verrichten die traurigen Gestalten nur, weil erstens ihre Hämorriden sie davon abhalten, sich lässig irgendwo in den Schatten zu hauen und weil sie sich zweitens seit der erneuten Tabaksteuererhöhung noch nicht mal mehr 'ne gute alte HB für die Zigarettenpause leisten können. Ein einziges Jammertal, diese Baustelle. „Was nicht passt, wird passend gemacht!" so jauchzten Menschen vom Typ „Macher" Selbstbewusstsein-strotzend noch vor kurzer Zeit.

Heute heißt es: „Was nicht zum Kotzen öde ist, ziehen wir solange sinnlos in die Länge, bis die nächste Winterpause auch den letzten Enthusiasten in die Verlängerung zwingt."
Fakt ist, (wie meine Lieblingsfernsehzeitung immer zu sagen pflegte) dass dieser Höllenlärm aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen, die

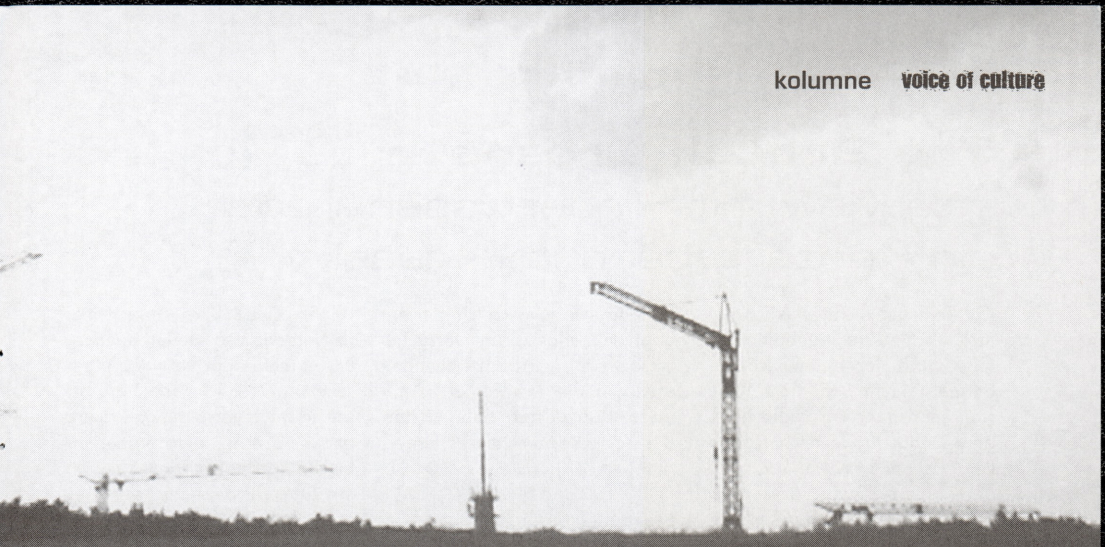


wahrscheinlich auch den beteiligten Protagonisten längst entfallen sein dürften, unerträglich viel länger dauert, als so eine Apokalypse selbst von sadomasochistisch veranlagten Autoren von Reality-Shocker Thrillerserien ausgedehnt werden könnte. In einer anderen Stadt, deren Name aus falscher Bescheidenheit des regierenden CSU Bürgermeisters ungenannt bleiben soll, wurde, wie selbstlose Recherchen im Dienste der VoC Redaktion ergaben, für die Renovierung eines vergleichbaren Bauprojekts sage und schreibe nur knapp zwei Wochen veranschlagt. Dafür stehen dann aber auch allein an technischen Gerätschaften fünf Bagger und zwölf LKWs im Dauereinsatz zu Verfügung.

Nicht so in Berlin. Ein kleiner Trupp Versprengter hält sich mühsam auf den eigens angeschippten Dreckbergen, kämpft dagegen an, den Überblick zu verlieren und hält das Wort „Planung" für einen Koseausdruck für die Hinterlassenschaft einer Planierwalze. Dafür gibt es meines Erachtens nur eine einzige Erklärung: Was mir von da unten tag täglich auf den Nerven herumtrampelt, ist kein offiziell autorisiertes Unternehmen, sondern eine autonome Bautruppe, die sich von der Armada des Berliner Senats abgespalten hat und nach ihrer kleinen Revolte, die so lächerlich unbedeutend war, dass sie bis heute noch keinem Ordnungshüter aufgefallen ist, einzig und allein nach ihrer eigenen Schnauze werkelt. „Wir bauen nur noch wo und was uns gefällt!" skandierend ziehen sie allmorgendlich in den Sonnaufgang und haben eine diebische Freude daran, all die Yuppieärsche da oben mit den lärmigsten Aktionen aus dem übersättigten Schlaf zu reißen. Dabei hat sich mittlerweile eine Art Ehrenkodex entwickelt, der besagt, dass derjenige der Größte ist und folgerichtig auch den Größten hat (Das größte Geschlechtsteil wurde unter den Angehörigen dieser Bewegung zu einer Art Wanderpokal erkoren), der mit der sinnlosesten Aktion die meisten Dezibel auf die Waage bringt.

Zeit für ein bisschen Klugscheißerei: Am 8. März 1994 stellte die Heavy Metal Band MANOWAR mit Hilfe einer 240.000 Watt starken und zehn Tonnen schweren Verstärkeranlage in der Hannoveraner „Music Hall" den Lautstärkerekord von 131 Dezibel auf. Das ist eine Lautstärke, die in unmittelbarer Nähe des menschlichen Körpers in der Lage ist, innere Verletzungen hervorzurufen. Der Rekord wäre mittlerweile sicher gebrochen worden, aber das Guinness-Buch weigerte sich, diese Kategorie weiterzuführen, nachdem zu viele Menschen Hörschäden davon getragen hatten. In der Altrocker-Szene wollte man sich damit aber nicht abfinden, und so gibt es immer noch eine hartgesottene Gruppe Versprengter, die sich voll ihrem Lärmwahn hingeben. Ich bin mir sicher, mein Spaten liebender Verein vor dem Fenster besteht durch und durch aus MANOWAR Fans. Zumindest kann ich mir so die unverfrorene Lautstärke erklären.

Ein wenig komplizierter dagegen ist die Sache mit dem elenden Schneckentempo, in dem ein Steinchen nach dem anderen von der Straße geschafft zu werden scheint. Das kam so: Nach der bereits erwähnten Abspaltung der Autonomen



Bautruppe entwickelte sich die noch junge Szene rasend schnell. War man zu Beginn noch einig über Zielsetzung (nämlich keine) und Richtlinien (ebenfalls keine) der postrevolutionären Vereinigung, so spalteten sich schnell die unterschiedlichsten Splittergruppen vom Hauptlager ab.

Die eher sensibel ausgerichteten Großstadt Desperados zum Beispiel wollten endlich die lang versprochenen Bürgerrechte auch für Steine gesetzlich verankert sehen und gingen dazu über, einzelne Betonstreifen mit viel Geduld und Fürsorge gewaltfrei davon überzeugen zu wollen, sich an den Fahrbahnrand zu verfügen. Die für diese Zwecke beim Berliner Senat beantragten Sozialarbeiterstellen wurden bis auf den heutigen Tag nicht bewilligt. Die weitaus erfolgreichste, weil viel radikalere, Splittergruppe scharte sich um einen charismatischen Baggerfahrer, genannt Thomas der Betonbezwinger, und machte sich daran, mit gierigen Raubzügen von anderen Gruppierungen Baumaterial zu kapern. Diesen Zeitgenossen geht es längst nicht mehr darum, ein in welcher Art auch immer gestaltetes Bauprojekt voranzutreiben. Nur gelegentlich gibt man sich der Lust am Lärm hin, hämmert hier, meißelt dort ein wenig und ist die meiste Zeit damit beschäftigt, seinen Ruf als durchtriebenster Straßenbaupirat zu perfektionieren. Einzelne Exemplare sollen dabei beobachtet worden sein, wie sie sich gegenseitig Augen ausstachen und Beine abhackten, um als Freibeuter der Straße ernst genommen zu werden. Besonders erwähnenswert ist die vorbildliche Jugendarbeit dieser Bewegung: In – lange Zeit geheim gebliebenen – Trainingslagern züchtete man sich rüstigen und im Umgang mit Gewalt geübten Nachwuchs heran. Die Machenschaften der Freibeuter gerieten allerdings vor Kurzem ins Licht der Öffentlichkeit, als eine Spezialausbildungsstelle für Planierarbeiter, die sog. Rüttelschule im Süden Berlins unlängst von sich reden machte. Dieses eine Lager ist zwar aufgeflogen, aber wer weiß in welchen Nischen und Ecken der Gesellschaft die revolutionären Massen der Bauindustrie weitere hinterhältige Folterinstrumente heranzüchten? Das wäre doch mal eine internationale Anstrengung, manch ein allzu nüchterner Zeitgenosse präferiert das Wort Intervention, wert. Kampf den sinnlosen Nervenvernichtungswaffen! Kampf dem internationalen Bauwesen! Auf, Auf! Geht auf die Straße, so lange es sie noch gibt. In Berlin hat man dafür ja Gelegenheiten genug.

Einzig zur WM dürfte sich der Terror, kurzzeitig auf ein vorübergehendes Minimum beschränken. Nicht etwa, weil die verstärkten Sicherheitsmaßnahmen für Ordnung und Ruhe sorgen werden, sondern weil für die Dauer der Spiele schlicht und ergreifend eine Hülle des Schweigens über die Baustellen an der Spree gelegt werden wird. Die Großbaustelle Alexanderplatz soll z.B. komplett zugedeckt werden. Vier Wochen der Ruhe und Entspannung. Ein Grund mehr Papa Fußball zu danken. Bis dahin werde ich vergebens gegen diverse Nervenzusammenbrüche ankämpfen, ich werde in den Westen gehen und Galadriel bleiben.

Text: Krizn

The Scotch Greens

Interview mit Hindernissen... oder ein Konzertabend im Knaack...

Ich weiß gar nicht, was ich immer falsch mache. Irgendjemand hasst mich. Ich meine, ich habe mal E-Technik studiert, habe fünf Jahre lang im Radio gearbeitet und dürfte mich eigentlich auskennen. Aber regelmäßig kommt es vor, dass mein MD-Recorder irgendwelche Interviews nicht aufnimmt, die MD defekt ist oder letztendlich – wie gestern – das Ding ganz die Hufe hochreißt ... Dazu sitze ich jetzt im Zug und eine beschissene Bürotussi und ihr Prollfreund meinen, den ganzen Zug unterhalten zu müssen, und haben offensichtlich ihren Spaß dabei, BLÖD-Horoskope laut vorzulesen und ständig zu gähnen. Wissen die denn nicht, dass das dermaßen ansteckend ist und selbst der heißeste Kaffee (oder eben das Zeug, was es im Zug am Automaten gibt) nicht hilft.

Egal. Aber was mach ich hier eigentlich? Und warum versuche ich bei richtig schlechter Laune, etwas in die Tastatur zu hämmern? Nun, gestern habe ich mit das beste Konzert dieses Jahres gesehen. THROW RAG, GOGOL BORDELLO und SCOTCH GREENS. Gerade letztere haben mich mit ihrem im Januar erscheinenden Album im Vorfeld so sehr beeindruckt, dass ich mich ausnahmsweise einmal FREIWILLIG dazu bereit erklärte und der Promoagentur versprach, ein Interview zu führen. Das konnte nur großartig werden. Zumal ich auch THROW RAG noch nie zuvor live gesehen hatte, ihre Platten mir aber außerordentlich gut gefielen.

Es wurde auch gut. Bis auf die Tatsache eben, dass der MD-Player ... Ach naja. Das hatten wir ja schon. Daher versuche ich einfach mal das Interview so wiederzugeben, wie es mein – noch etwas biergeschwängerter – Schädel hergibt. Mit leichter Verspätung, so kurz nach halb sechs, traf ich am vereinbarten Treffpunkt, dem Knaack, ein und wurde – wie sollte es auch anders sein – von niemandem empfangen. Es war einfach niemand da. Tolle Wolle. Jedoch kam mir, just in dem Moment, als ich mit meinem Trendy-Mobiltelefon (ja, die Dinger sind doch ab und zu für etwas gut) nach Amerika telefonieren und Wes von den SCOTCH GREENS anrufen wollte, der Gitarrist von THROW RAG entgegen und meinte, dass sich die ganze Bagage im Waschsalon gleich neben dem Knaack befinden würde. Häh? Ich dachte, Punker waschen sich nicht. Wie sich die Zeiten ändern ...

Nun ja. Da waren sie dann doch alle und ich konnte mich mit Sänger Zander zurückziehen und bei einem heißen Kaffee (mein Gott tat der gut, nicht so beschissen wie der hier im Zug) ein lockeres Gespräch führen und ihn ein bischen über die – Ende der 90er Jahre gegründete – Kapelle befragen. Ja, wer sind eigentlich SCOTCH GREENS?

Nach einigen Besetzungswechseln ist das momentan Zander Cox (Gitarre,Gesang und mein Interviewpartner), Wes Walsworth (Gitarre), Russ Ellis (Banjo, Mandoline), C.J. Cnossen (Bass) und Luke Kristensen (Schlagzeug). Sie kommen aus Idaho und spielen ... Naja, sagen wir mal eine recht coole Art von Folkpunk. Wobei hier die Betonung eher auf Folk liegt. Sie haben bereits eine Split-7", eine Live-LP und ein erstes Studioalbum veröffentlicht, welches hier in Deutschland schwierig bis gar nicht zu bekommen ist. Allerdings ist man zuversichtlich, dass man die Platte demnächst irgendwo noch mal auf Vinyl veröffentlichen kann (wollen wir es hoffen). Diese ist noch etwas Folk-lastiger, wie mir Zander erzählte. Viele Instrumentals und so. Ja schade. Wenn jemand von euch da draußen die Platte hat, kann er mir mal gern ein ganz unverbindliches Angebot zukommen lassen. Denn auch wenn es nur halb so gut ist wie das Jetzige (wie gesagt, es erscheint Ende Januar), ist es einfach jeden verdammten Cent wert. Aber so lange genieße ich erstmal Album Nr.2. Schon der Opener ist ein Hammer. „Rumspringa" nennt er sich, ist ein ziemliches Mosh-Stück und war auch zugleich der Opener des pünktlich um 21 Uhr beginnenden Konzerts. Zwischenzeitlich war ich natürlich noch mal, nicht mal zehn Minuten entfernt, zu Hause und harrte der Dinge, die da passieren würden. Zurück zum Konzert: Noch relativ spärlich gefüllt [Wer? – Der Raum oder die Band? Anm. d. Red.] gaben sie aber gleich ihr Bestes und konnten mir und auch einigen anderen Leuten von der ersten Sekunde an ein Lächeln auf's Gesicht zaubern. „Rumspringen" war aber noch nicht so richtig angesagt. Das Stück versteht in good old America übrigens kaum jemand. So wie ich mitbekommen habe, ist das Wort Slang und wird von zumeist Jugendlichen aus der Skaterszene benutzt. Dazu noch ein paar Textzeilen zusammengeklaut und fertig war der Song, wie mir Zander mit einem spitzbübischen Lachen erzählte. Und das ist eigentlich der Punkt, auf den man SCOTCH GREENS bringen kann. Man nimmt sich selbst nicht zu ernst, hat verdammt viel Spaß an der Musik, Bier ist auch da und gut ist. Eine sehr sympathische Mentalität. Dass sie aber infolgedessen auch keine Merchartikel (wie das erste Album zum Beispiel) mitgebracht hatten, stimmte mich schon etwas traurig. Aber dem wussten sie schnell Abhilfe zu verschaffen. Denn weiter ging es im Set und auch die Leute in dem immer volleren Raum bewegten sich immer mehr.

Wen es interessiert: Mit Schottland haben die Jungs überhaupt nichts zu tun. Keine Verwandtschaft, nichts. Sie waren einfach der Meinung, der Name passe eben zu ihrer Musik. Wieder diese Lockerheit! Sollte man gar nicht glauben, zumal „Professional", so der Titel des Albums, auf DRT, dem Label des ehemaligen DROPKICK MURPHYS- und jetzigen STREET DOGS - Sänger Mike

GARDEN GANG

SHOPPERS UNITED

TOUR 2006

08.04. München
Glockenbachwerkstatt
29.04. Horb/Mühringen
Cafe AmErika
25.05. E-Madrid
Astoria, Nasti Club
26. - 27.05. España *tba*
30.06. München
Tollwood Festival
01.07. Sandersdorf
Felsen-Rock Open-Air
21.07. Sailauf
Tsukahara Festival
10. - 13.08. UK-Blackpool
Wasted Festival
01. - 10.09. UK Tour

NEW ALBUM
SHOPPERS UNITED
IN STORES NOW!

www.gardengang.de
www.redwinetunes.com

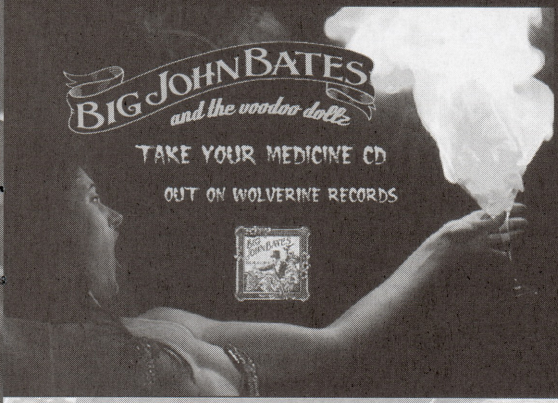
McColgan, erscheint (übrigens Ende Januar!). Auch sonst hat man mit der hiesigen Folkpunkszene, die in Amerika übrigens nicht sooo groß sein soll, wie die hier in Deutschland oder Europa (daher kommen die auch immer alle zu uns), nicht so viel zu tun. Es wäre auch ziemlich schwierig, sich da durchzusetzen, da sich mit den DROPKICK MURPHYS, REAL MCKENZIES, FLOGGING MOLLY... schon ganz schön viele Acts in diesem Metier tummeln. Dies sah übrigens Mutti von Muttis Booking genauso. Und trotzdem lief „Professional" bei ihnen im Büro in letzter Zeit auf Heavy Rotation, wie er mir versicherte. Daher kann ich mir vorstellen, dass die SCOTCH GREENS, wenn sie es klug genug anstellen, demnächst mit den anderen Bands in einem Atemzug genannt werden könnten. Ich finde sie alles in allem sogar noch ein bisschen frischer, aber das liegt im Ohr des Zuhörers.
Und so wurde es voller und voller. Aha, dann kam das Titelstück des neuen Albums (Remember: Januar...) „Professional". Ein Hit, der mir – zugegebenermaßen – erst beim zweiten oder dritten Mal Hören so richtig ins Ohr ging. Live ist er aber die Wucht. Sie werden ihn auch schon oft genug gespielt haben, denn das Stück befand sich, in textlich abgewandelter Form auch schon auf ihrem Debütlongplayer. Dass sie es aber noch mal neu aufnahmen und sogar das Album danach benannten, liegt daran, so Zander (der übrigens nicht aussieht, wie ein Fisch), dass es das erste Stück überhaupt war, welches sie in der jetzigen Formation spielten. Und ja, es könne wirklich sein, dass sie momentan so professionell wie nie zuvor arbeiteten ... Immerhin – es ist ihre erste Europatour! Das geht bei Anderen schneller. Aber SCOTCH GREENS sind nicht die Schnellsten. Nicht nur, dass auf ihren Konzerten auch mal Platz für ein Instrumental bleibt, auch bei der Veröffentlichung der Scheibe ging es nicht so schnell. Wegen der Suche nach einem geeigneten Label hat es nun neun Monate nach Mix und Mastern gedauert bis sie das Licht der Welt erblicken kann. Aber gut Ding ... (Ach Mensch, ich bin heut aber auch ein Sprücheklopfer. Fünf Euro ins Phrasenschwein!) Auf jeden Fall scheint die Tour, die zuvor bereits in Amiland unterwegs war, ein voller Erfolg zu werden. In jeder Hinsicht. Wenn alles gut geht, kommen die Jungs nach Veröffentlichung der Platte (das wird so in etwa im Januar der Fall sein) auch noch mal über den Teich. März, April. Das wissen sie noch nicht. Ein gutes Bier ist erstmal wichtiger. Im mittlerweile knüppeldick vollen Knaack werden sie fast mit stehenden Ovationen verabschiedet. Richtig so! Wenn das schon so ein Highlight war. Was würde dann noch kommen?

Nach sehr kurzer Umbaupause wusste ich, was kommen würde. Ein Punkrockmassaker der besonderen Art. Ich weiß nicht, was für Drogen der Sänger von THROW RAG genommen hatte, aber schauspielerische Leistung allein konnte das nicht sein. Wie ein Irrer sprang er auf, über und unter die Monitorboxen, schwang mehrmals bedenklich knapp das Mikrophon über die Zuschauer und verausgabte sich vollends. Gut, heute war ein Offday für sie. Aber ich würde danach mehrere Tage im Bett verbringen müssen. Das war einfach Punkrock pur. Und wenn es dennoch Show gewesen sein sollte: Sie kam verdammt echt rüber. Saugeile Liveband, unbedingt ansehen!

Tja, und dann kam GOGOL BORDELLO. Nach gefühlten 30 Minuten Umbau, weil hier und da was nicht stimmte, betrat die – so wie man mir erzählte – zum großen Teil ukrainischstämmige Combo die Bühne. Die Stimmung war am Kochen, was auch an einem nicht geringen Teil Ukrainer im Publikum lag. Die Mucke war schon o.k. und auch die Platte, die gerade in meinem portablen CD-Player kreist, hört sich anständig an. Aber irgendwie war für mich die Luft ein wenig raus. Nach den beiden vorangegangenen Topbands, konnte das, was jetzt kommen sollte, einfach nichts mehr reißen. Die Optik vielleicht schon ein bisschen. So sah der Sänger dem Erkan von ERKAN UND STEFAN nicht ganz unähnlich. Weiße Wollmütze, Popelteppich, Adidas-Schuhe ... Einfach göttlich! Auch der gelangweilt drein-schauende Akkordeonspieler wusste mit seiner Jogginghose zu gefallen ... Dazu 1.000 Effekte an der Gitarre ... Die Show war schon o.k. aber vielleicht hatten sie auch nur einen schlechten Tag, denn irgendwie wirkte das Ganze auf mich so professionell ...

Machen wir es kurz, ich hatte den Eindruck, da stehen die PUHDYS des (tieferen) Ostens auf der Bühne. Ihr Gypsy Punk wäre sicher was für unsere Worldbeats-Anne gewesen. Ich hatte für diesen Abend soweit genug. Und apropos „professionell". Da höre ich mir doch gleich noch mal das neue Album von SCOTCH GREENS an. Das erscheint übrigens Ende Januar. Und. Äh, ja. Ich kauf mir mal morgen einen neuen MD-Recorder ... Text: Mieschka

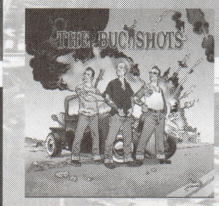
WE SAVE YOUR UNHOLY SOUL!



The greatest Rock'n'Roll Show on Earth!
Thrilling Garage-Rockabilly-Punk'N'Roll !!
On Tour with the wild Burlesque Show of the VoodooDollz!

17.05.D-München, Monofaktur
18.05.D- Raum Nürnberg/Würzburg
19.05.D-Witten, Haus Witten
20.05.D-Hildesheim, Kulturfabrik
23.05.D-Köln, Sonic Ballroom
24.05.D-Dresden, tbc
25.05.D-Berlin, White Trash 26.05.D-Leipzig, UT Connewitz
27.05.D-Osnabrück, Westwerk
28.05.NL-Harleem, Patronaat
29.05.B-Vervier, Spirit of 66
01.06.D-Bremen, Römer
03.06.NL-Rotterdam, Waterfront
04.06.D-Wilhelmshaven, tbc

www.bigjohnbates.com for hot Pictures and wild Videos!

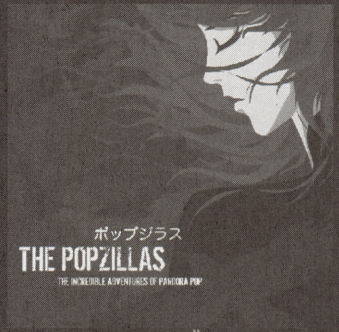


A NEW RELEASE ON FRANKIE BOY RECORDS
GERMANYS FINEST FOR SWING AND ROCKABILLY!
Hot Rods! Booze! and Rock'n'Roll!
THE BUCKSHOTS
FURIOUS ROCKABILLY FROM SWEDEN
"A must have for Fans of Brian Setzer!"
Listen to it under:
www.thebuckshots.net

THE INCREDIBLE ADVENTURES OF PANDORA POP

THE POPZILLAS
ポップジラス
GIRL*POP*MANGA*PUNK

"The Loudest Comic In Punkrock History!"



www.popzillas.com

Ab Ende Mai erhältlich:

FROM PUNK TO SKA 3 D-CD

Der weltbeste Ska-Punk Sampler kehrt zurück! Die Besten Ska-Punk Bands aus Europa, USA, Japan, Südamerika und Australien auf 2 CDs zum Preis von einer!

Cheap order under:www.wolverine-records.de

Grover Records

Von Münster in die Welt hinaus ...

Auch wenn die aktive Ska-Szene doch recht überschaubar ist und auch recht weit davon entfernt ist, viele Existenzen beruflich, sprich finanziell, zu sichern, so gibt es doch das Phänomen Grover Records. Aus der kleinen Konzertagentur Moskito Promotion in Münster entstand 1993 eher zufällig die Plattenfirma Grover, weil keiner Bands buchen wollte, von denen man hierzulande keine Platten kaufen konnte. Mit der holländischen Band MR. REVIEW fing das damals an. Mittlerweile ist Grover ein allumfassendes Ska-Imperium mit Konzertagentur, Plattenfirma, Mailorder-Katalog wie Merchandising-Firma. Scheinbar alle Größen des Offbeats hatten und haben immer noch etwas mit Grover zu tun: DESMOND DEKKER, LAUREL AITKEN (R.I.P.), PRINCE BUSTER, THE SKATALITES, THE SELECTER, DR. RING-DING, THE BUTLERS, EL BOSSO & THE PING-PONGS, BAD MANNERS, JUDGE DREAD (R.I.P.), THE HOTKNIVES, THE TOASTERS, ALTON ELLIS, DAWN PENN, DENNIS ALCAPONE, HEPCAT, etc., die Liste ist auf jeden Fall ellenlang ... Neid ist hier natürlich auch vorprogrammiert, aber gerade den Kritikern sollte man vorhalten: Keine andere Firma hat in den vergangenen elf Jahren so konsequent das Offbeat-Fähnchen hochgehalten wie die Münsteraner. Konkurrenz-Mailorder hörten auf. Andere Konzertagenturen gingen pleite. Ähnliche Labels stellten ihr Programm auf andere Musikstile um, weil die Ska-Scheiben sich nicht optimal verkauften. Ganz zu schweigen von solch renommierten Ska-Festen wie dem Open Air in Potsdam jeden Sommer (mit einer Ausnahme ...), bei dem Moskito schon spätestens im zweiten Jahr alle Hebel an sich gezogen hatte und es zu seinem eigenen Festival werden ließ. Sympathischerweise blieb jedoch der Charakter des Besonderen bewahrt. Die SPECIALS, mit denen Grover sonst nichts geschäftlich zu tun hat, waren dort einmal zu Gast – wenn auch mit einer diskussionswürdigen Besetzung ... Die zahlreichen, teilweise recht exotischen, nicht gerade billigen Jamaikaner, die für das POTSDAMER SKA FESTIVAL jedes Jahr extra eingeflogen werden, sprechen eine klare Sprache: Hier regiert doch noch ein Haufen Idealismus, der der Ska-Gemeinde viele großartige Auftritte ermöglicht. Auf der PopKomm-Messe hatte Grover ebenso ein eigenes Festival. Keine andere Ska-Agentur leistet sich diesen Luxus. Dennoch fristet Grover ein Spartendasein. Die wenigen Ska- & Reggae-Meganamen der 90er Jahre waren nämlich alle komplett nicht bei ihnen unter Vertrag. The MIGHTY MIGHTY BOSSTONES, NO DOUBT, SHAGGY, SEEED, GENTLEMAN oder ähnliche Kaliber aus den Charts gingen einen anderen Weg. Reinhild Sander, die für die Werbung bei Grover zuständig ist und quasi die Pressesprecherin ist, beantwortete mir deshalb einige Fragen.

Wer hört bei Grover/Moskito denn eigentlich noch ausschließlich Ska privat und wer kann privat überhaupt keinen Offbeat mehr vertragen?
Ich glaube, bei Grover/Moskito hat noch nie jemand gearbeitet, der ausschließlich Ska hört. Unser aller Musikliebe hört nicht jenseits des Offbeat auf. Weil wir natürlich häufig in der Firma Ska-CDs durchhören, muss ich persönlich zu Hause nicht gleich sofort wieder Ska auflegen. Dennoch wird das privat nicht ganz ausgeklammert, dazu ist die Musik zu gut + schön!

Welchen Stellenwert räumt Grover sich selbst ein? Ein deutsches Ska-Label? Das deutsche Ska-Label? Internationales Ska-Label? Oder das Ska-Label Europas?
Eine Frage nach unserem Selbstbewusstsein also... Wir sind unzweifelhaft ein deutsches Ska-Label, ohne Übertreibung: Europas größtes Ska-Label und in den jeweiligen Szenen auch weltweit bekannt. Unser Künstlerstamm ist international, auch wenn natürlich nicht alle Kontinente abgedeckt sind.

Mit der MR. REVIEW-Scheibe fing alles an. Wie hat sich die Musiklandschaft für Grover seitdem verändert? Bandauflösungen, Trends, Szene-Entwicklung, Globalisierung des Absatzmarktes für Touren & Tonträger etc. ...
Was Bandgründungen und -auflösungen betrifft, ergeht es uns vermutlich nicht anders als anderen Szene-Firmen mit anderen Bands. Da gibt es naturgemäß ein Kommen und Gehen (wenn auch vielleicht nicht so sehr wie bei Danceacts oder so etwas ...). Zudem gibt es auch bei uns so etwas wie „Reunions", wenngleich meist in anderem Gewand (z.B. RUDE & VISSER AKA MR. REVIEW).

Natürlich ist seit 1993 extrem viel passiert. Die aktuellen Charts sind, glaub ich, so voller Reggae/ Dancehall-Musik wie nie zuvor. Ein Großteil der Teenager kennt neuerdings auch wieder Bob Marley. Das heißt natürlich nicht sofort, dass auch jeder nun Ska hört und dessen Geschichte kennt, aber die Chancen für mehr Interesse sind deutlich höher als in manchen Jahren zuvor. Zuvor, und dass ist eben auch in den 90ern von großer Wichtigkeit gewesen und hat viele Skabands und -hörer geprägt, wurde Ska mit allerlei Stilen, insbesondere Punk- und Rockelementen gemischt. Natürlich merken wir aber trotz des günstigen musikalischen Klimas, dass die Leute doch zögerlicher beim Plattenkauf geworden sind. Wir befinden uns eben auch nicht außerhalb der Zeit und nicht vollständig außerhalb der Musikbranche und müssen hinnehmen, dass manch einer nur noch von MP3s und nicht von schwerem Vinyl zehrt ... und das berühmte Geld sitzt da oft auch nicht mehr so locker. Unsere Veranstaltungen laufen aber im Normalfall mindestens zufriedenstellend, wir haben viele treue Fans und versuchen ja auch die Ticketpreise im erträglichen Rahmen zu halten. An das Programm schließt sich jetzt auch häufiger als früher noch ein DJ-/Soundsystem-Abend an. Zudem ist unser Merchandising-Angebot erheblich erweitert und modernisiert worden. Trainingsjacken sind eben auch bei Ska-Fans beliebt!

Ihr habt die deutsche Skaszene maßgeblich geprägt. Ebenso in vielen anderen europäischen Ländern wie Spanien oder Italien. Durch eure Pionieraktionen in Sachen SKATALITES-Booking, LAUREL AITKEN-Tonträger-Rereleases, der besonderen Förderung eines Künstlers wie DR. RING-DING, der rein regional gesehen schon eng mit euch zusammenhängt ... Wie habt ihr das erlebt? Wie zufrieden seid ihr mit dieser Entwicklung?

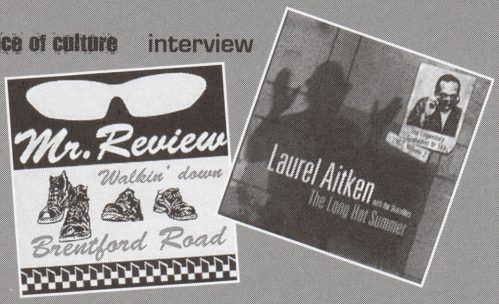
Das sind schon viele schöne wenn auch oft unter Schweiß entstandene Produkte, Ereignisse und Geschichten. Sicher fühlt man bei der einen oder anderen Tournee, bei dem fünfzigsten, sechzigsten, siebzigsten Release, der vielleicht auch noch ein besonders schönes Artwork hat, so etwas wie Stolz. Aber ganz ehrlich, oft ist man in erster Linie erst mal erleichtert, wenn z.B. eine Tour ohne größere Katastrophen zu Ende gegangen ist, wenn ein Release doch noch pünktlich fertig geworden ist etc. Entschädigt wird man aber fast ausnahmslos bei den Live-Konzerten, die nicht nur ich immer noch für das Faszinierendste an der Musik, der Ska-Musik im Besonderen halte. Wenn dieses Gefühl dann auch noch länderübergreifend transportiert wird, dann ist das schon ein spezielles Moment. Stolz hin oder her, es ist einfach ein gutes Gefühl! Frag mal z.B. DR. RING-DING & THE SENIOR ALLSTARS, wie es ist, in Bordeaux oder Barcelona von 1.000 Zuschauern gefeiert zu werden. Das wird keiner vergessen haben!
Zufrieden? Das kann man nie wirklich sein, dazu hat jeder hier zu viele Ideen und Pläne im Kopf, was man noch alles machen, besser machen kann.

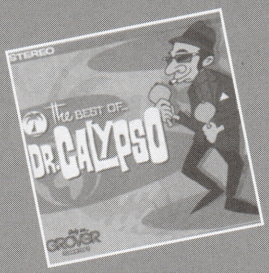
Die ganz großen Reggae / Ska-Chartsstürmer in Deutschland à la MIGHTY MIGHTY BOSSTONES, SEEED, THE WAILERS oder MADNESS habt ihr noch nicht betreut; Weder Tonträger noch Touren. Ist dies eher Zufall oder steckt dahinter, dass solche populären Künstler ganz andere Wege bestreiten, um kommerziell erfolgreich zu werden?

Ich will nicht sagen, dass da grundsätzlich nie eine Möglichkeit besteht, auch mal als kleine Firma einen Volltreffer zu landen. Das kann dann aber vermutlich nur über sehr lange und intensive Vorarbeit geschehen. Für eine von heute-auf-morgen-berühmt-Geschichte, muss mittlerweile so viel Geld verpulvert werden, vom VIVA-tauglichen Video, über eine alles umfassende Promo, Giveaways, Tourneeeinkauf etc., dass uns das wohl vorläufig nicht passieren wird ... Und wenn da mal ein junger Act wäre, der schnell entdeckt wird, dann ist davon auszugehen, dass die Entdecker ihre eigenen Pläne haben ...

Welchen Stellenwert haben die einzelnen Bereiche bei euch: Touragentur, Plattenfirma, Mailorder? Ist es z.B. eure Philosophie, sehr kontinuierlich und eng mit einer Gruppe in Sachen Platte(n) und Booking zusammenzuarbeiten oder muss man alles getrennt voneinander betrachten, was sich unter Umständen zufällig später zusammenfügt?

Nicht zwangsläufig muss das Booking und eine Tonträger-VÖ (= Veröffentlichung) bei Grover zusammenfallen, es ist auch in mehreren Fällen getrennt. Aber es gibt nun mal keine bessere Promo für unsere Grover-Releases als eine Tour. Und wir können das eben ideal koordinieren, wenn wir bei beiden Entscheidungsprozessen die Fäden in der Hand haben. Für die Bands ist das im Allgemeinen auch sehr praktisch, die kennen und vertrauen uns und müssen sich nicht ständig auf viele verschiedene und immer wieder neue Ansprechpartner einstellen. Die Veranstalter finden das auch ganz gut, weil sie dann sicher sein können, dass sie aktuelles Promo-Material zur Tour bekommen!





Der Mailorder schließt sich nahtlos an dieses System an. Wir können die Tonträger anbieten, T-Shirts für die Tour und den Katalog herstellen etc. Aber du hast Recht, manchmal muss man auch auf kleiner Ebene zusammen anfangen und eine „Beziehung" natürlich wachsen lassen ...

Ihr bucht zwar hauptsächlich Gruppen, die ihre Platten bei euch herausgebracht haben, aber nicht nur. Um auf eine neue Platte auf Elmo zu kommen, gilt bestimmt die alte Grundregel: Demo-CD/Tape + Bandbio + Bandfoto euch zuschicken. Wie läuft das beim Booking ab?
Da gibt es keine verbindlichen Regeln. Wenn man eine Band z.B. mal als Local Support o.ä. gesehen hat und sie gut findet, dann ist das natürlich die überzeugendste Variante. Aber die Zusammenarbeit muss auch machbar sein, sprich eine Band, die nur drei Samstage im Jahr spielen kann, ist nicht so günstig ...

Wie international vernetzt ist die Ska-Szene schon geworden? Erscheint eine neue HOTKNIVES-Platte europaweit über Grover oder werden national Lizenzen vergeben? Wenn die TOASTERS nach Europa kommen, bucht Moskito die ganze Tour schon am Stück oder passiert dies eher regional?
Wo veröffentlicht wird, hängt u.a. davon ab, welche Rechte man an der jeweiligen Platte hat. Das Üblichste ist eine VÖ für ganz Europa, die dann außerhalb Deutschlands von unseren verschieden Vertriebspartnern übernommen wird. Wir lizenzieren natürlich auch gerne mal weiter, d.h., dass dann z.B. eine französische Firma die Rechte an einem Album erwirbt und ihre eigene Platte herstellt, promotet, vertreibt. Tourneen werden von uns nur begrenzt über die deutschen Grenzen hinaus gebucht. Da verständigt man sich meist mit anderen Agenturen, die dann z.B. fünf Italien- oder drei Schweiz-Termine an den deutschen Tourblock anschließen.

Ska & Reggae ist – auch Dank euch – international anerkannt. In fast jedem Land, auf jedem Kontinent gibt es Offbeat-Gruppen. Findet ihr noch ausländische Bands, die euch als Agentur exotisch vorkommen, oder habt ihr jeden Stil oder jede Spielweise in ähnlicher Weise schon einmal gehört?
Es gibt natürlich immer etwas Neues und/oder Interessantes, auch wenn unsere Ansprüche verständlicherweise mit den Jahren gewachsen sind und wir folglich nicht bei allem Neuen sofort restlos aus dem Häuschen sind.

Bei einigen großen Kaufhausketten wurden vor zwei Jahren die Punkplatten und Fanzines in den Musikabteilungen (z.B. WOM / Saturn) wegrationalisiert, um mehr Platz für kommerziellere Produkte zu bekommen. Spürt ihr auch ähnliche Entwicklungen bei euch, die euch direkt treffen?
Ska hat ja so gut wie nie den besten Platz in den Läden ergattert. Klar sind die Verkäufe bzw. die Chancen über den Media-Markt Verkäufe zu erzielen, noch geringer geworden!

Thema Internet/CD-Brennen: Ist durch die Tauschbörsen schwieriger für euch geworden oder merkt ihr vielleicht sogar etwas von einer Vinyl-Rückkehr, wovon viele kleine Labels zur Zeit sprechen.
Ja sicher, auch wir spüren die Zeichen der Zeit bezüglich Downloads etc.

Mittlerweile habt ihr schon zwei Kataloge wegen eures breiten Mailorder-Angebots. Merkt ihr, dass Kleidung und Merchandising wichtiger als Platten und CDs werden?
Wichtiger will ich nicht sagen, aber Kleidung hat definitiv quantitativ bei uns zugelegt.

Welche Wünsche hat das Ska-Imperium aus Münster für die Zukunft an Bands denn noch?
Für mich (!) wäre es großartig, wenn wir Sublime wiederbeleben und neues Material auf Grover veröffentlichen könnten. Aber daraus kann aus bekannten Gründen nichts werden ... Der ein oder andere hier träumt vermutlich eher von einer Platte oder Tournee mit einem großen jamaikanischen Act ...

Text: Vogel (www.FlyingSka.tk); www.grover.de

TEENAGE RIOT
MAILORDER

Punk-Rock Mailorder

RECORDS, CLOTHING, PATCHES, BUTTONS, FANZINES,
STUDS + BELTS, POSTER, SWEATBANDS, CAPS & MORE..

www.Teenage-Riot.com

BROKENHEART
RECORDS

USE TO ABUSE
"JESUS MADE MY ROCK N ROLL" LP
Dieses Punk & R´n´R Album hat nicht nur die Musikpresse überzeugt!
Vergesst den ganzen Punk´n´Roll Trend - dieses Album genügt!
Versprochen.

CONNY CHAOS & die Retorten Kinder
"KURIOSITÄTEN KABINETT" MCD
Die Mischung aus TOY DOLLS, ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN und TERRORGRUPPE bringts einfach!

7 YEARS BAD LUCK
"DEAR ME" CD
Poppunk-like a hangover on the best-day-of-your-life
that leaves the fingerprints of the
LAWRENCE ARMS of the ALKALINE TRIO

www.BROKENHEART.de

PISS-PAPPE

Emanzipation, now!

Liebe Mädels.
Jetzt, wo die Festival-Saison beginnt, haben wir etwas ganz Besonderes für euch. Damit auch Frauen endlich im Stehen pinkeln können, haben wir etwas im Internet aufgestöbert, getestet und sofort für gut befunden:

„Die Urinella"

Endlich ist Frau beim Urinieren gleichgestellt. Vorbei die Zeiten, da die Klobrille mit Tonnen von Papierlagen ausgekleidet werden musste. Vorbei die Akrobatiknummer „Schwebende Hocke". (Gerade auf dunklen Dixi-Klos immer wieder ein Vergnügen!)
Klomoda präsentiert „Urinella"– die Wundertüte für Frauen.

Und so wird's gemacht:
„Urinella" in Trichterform bringen. Frau beachte, dass die kleine Öffnung ganz entfaltet ist. Wenn nicht, durch leichten Druck auf die Falzkante nachhelfen. Die Kleidung braucht nur bis zur Hälfte der Oberschenkel heruntergezogen werden. Anlegen und los geht's!

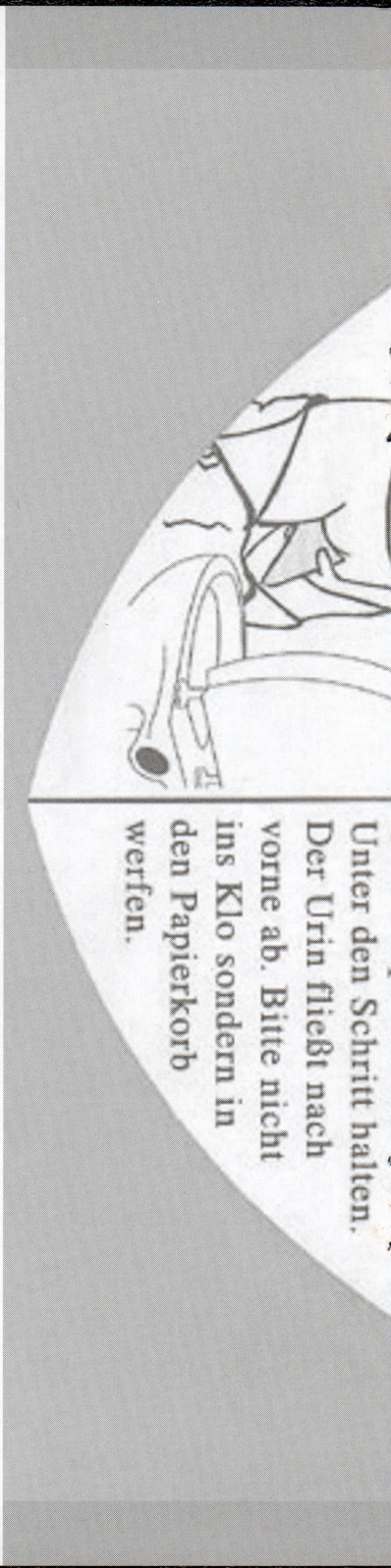
Das nebenstehende Bild könnt ihr als Kopiervorlage nutzen. ... Natürlich könnt ihr diese Doppelseite auch rausreißen und sofort zur Tat schreiten, aber davon würd' ich dringend abraten, da dieses Papier dafür denkbar ungeeeignet ist! Besser ihr nehmt ein etwas stärkeres, möglichst gestrichenes Papier, damit Nichts durchweicht. Empfohlen wird eine Papierstärke von 150g/m². (z.B. „Buchhalterkarton") Darunter geht gar nix!

Bastelanleitung:
1. Kopieren
2. Ausschneiden
3. Falten
4. Zusammenkleben
5. Pinkeln ...

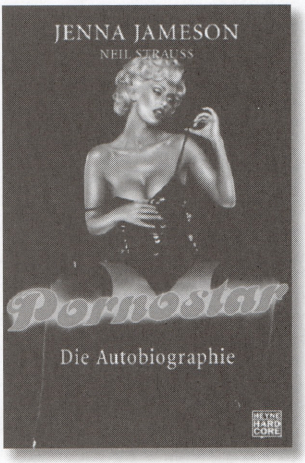
Die Vorlage zum Ausdrucken gibt es unter:
www.klomoda.com/urinella/urinella.html
Dort könnt ihr die „Urinella" auch in größerer Stückzahl und sogar mit eigenem Aufdruck bestellen.

Also dann viel Spaß und immer schön laufen lassen!

Text: Uta



2. Falz,
dann hier
zusammenkleben!
urinella
KLOMODA
1. Falz
Trichter
mit Druck
auf die Falzkante
bis zur Spitze öffnen.



Pornostar

oder: Schuster, bleib bei deinen Leisten

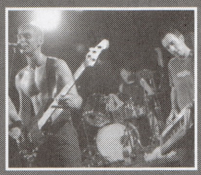
Das Jahr 2005 war ein gutes Jahr für die Pornographie – sie entkam kurzfristig den miefigen Videotheks-Hinterstübchen und präsentierte sich stattdessen in den Feuilletons. Zunächst in Form von Fenton Baileys Dokumentarfilm „Inside Deep Throat" über den gleichnamigen 70er Jahre Pornofilm „Deep Throat", der nicht zuletzt aufgrund seines Protagonistinnen-Mythos bekannt wurde. Linda Lovelace, (die in diesem Streifen übrigens eine junge Dame spielt, deren Kitzler aufgrund einer üblen Laune der Natur von der Vulva in den Hals gewandert ist, so dass sie von nun an beim Oralverkehr die Glocken vor lauter Vergnügen läuten hört...) nahm – der Geschichte nach – nicht freiwillig an diesem illustren Treiben teil, sondern wurde gegen ihren Willen zum Mitmachen gezwungen. Eben diesem Gerücht und dem schier unglaublichen Aufruhr, den der Film damals verursachte (er war in über 23 Staaten verboten, spielte dennoch über 600 Millionen Dollar ein und ist somit, in Anbetracht der geringen Produktionskosten, der profitabelste Film aller Zeiten!) ging „Inside Deep Throat" nach. Eine Folge dieser medialen Wiederaufbereitung war, dass wohl nicht nur in meinem akademischen Freundeskreis plötzlich die größten Pornogegner, unter der Flagge der Subkultur, gemütliche Pornovideoabende mit Chips und Bier veranstalteten, in dessen Rahmen echte Schmankerl wie „Behind the Green Door", „The Devil in Miss Jones" und eben auch „Deep Throat" präsentiert wurden. Auch die Geschichte des wohl bekanntesten Playmates der Fünfziger Jahre, Bettie Page, wurde im Jahr 2005 mit der Hollywoodschauspielerin Gretchen Mol verfilmt und hievte die gute Bettie aus dem Independent-Sektor in den Mainstream Himmel („The Notorious Bettie Page", Regie Mary Harron).
Und in eben jenes bereitete Feld pflanzte nun auch Jenna Jameson ihren Autobiographie-Schinken „Pornostar", verfasst mithilfe von Neill Strauss, welcher mit „The Dirt" das heiße Rockstardasein der Mötley Crüe kongenial verfasste. „Pornostar" kann dort leider nicht anknüpfen, beiweiten nicht. Immer wieder blitzt er auf, der amerikanische Traum – vom Tellerwäscher zum Millionär, wenn uns von der kleinen Jenna erzählt wird, deren Mutter als sie drei war an Krebs verstarb, die bis zuletzt um die Liebe ihres Vaters kämpfen musste, schließlich mit sechzehn von zu Hause auszog um immer wieder an die falschen Männer zu geraten, sich aber schließlich aus einem Sumpf von Drogen, Alkohol, Missbrauch und Einsamkeit befreien konnte, um reich und glücklich mit dem Mann ihrer Träume vor den Traualtar zu treten. Seufz! Wie schön, mag man da denken. Aber halt, da war doch noch was. Ach ja! Manchmal mag man fast vergessen, dass diese „Fall-and-Rise-Geschichte" ja das Leben der erfolgreichsten Pornodarstellerinnen aller Zeiten erzählt, die inoffiziell auch die „Queen of Porn" genannt wird. Mit sechzehn tanzte sie bereits im Crazy Horse, wurde abhängig von Acid und Speed und hatte schon zwei Vergewaltigungen hinter sich. Mit zwanzig war sie wieder

clean, lebte in Californien und hatte ihre ersten Cover-Shoots im Hustler Magazin, Penthouse und Chérie. Ihre eigentliche Karriere jedoch begann mit der Unterzeichung eines Exklusiv-Vertrags bei Wicked Pictures, einer gut laufenden pornografischen Filmproduktionsfirma, bei welcher sie Chasey Lain als Starbesetzung ablöste. Von da an ging es nur noch bergauf, geradezu in den Pornostar-Himmel. Eine Preisverleihung mit Jenna Jameson als Hauptgewinnerin jagte die nächste, Auftritte bei Howard Stern („Radio Affairs"), eine Affäre mit Tommy von Mötley Crüe, sowie eine Nacht mit Marilyn Manson („Er war sehr zärtlich und liebevoll. Er wusch mich von Kopf bis Fuß und bearbeitete minutenlang meine Füße. Dann leckte er mich fast eine ganze Stunde lang. Ebenso lang brauchte ich, um mich an das Bild des nackten God of Fuck beim Oralsex zu gewöhnen, dessen weißer Hintern in die Luft ragte.") bereiteten den Weg in die Klatschspalten der Gossip-Journale. Und wie schon erwähnt, dann auch noch die Märchenhochzeit mit ihrem Kollegen Jay Grdina auf dem Höhepunkt ihrer Karriere. Hier endet die Autobiographie. Gespickt wird der doch eher anspruchslose Sermon mit vielen austauschbaren Fotografien von Jenna, öden Tagebucheintragungen eines x-beliebigen Teenagers mit tougher Bio und möchte-gern-lustigen Comic-Strips, in denen uns eine Toon-Jenna Tipps für Stripperinnen mit auf den Weg gibt. Gähn! Das ganze überschreitet nie wirklich das Niveau einer RTL-Explosiv Reportage, verweist auf der sprachlichen Ebene auf das Bildungslevel der Protagonistin und bringt auch wenig neue Einsichten in die Machenschaften des milliardenschweren Porno-Imperiums. Und wer aus voyeuristischem Interesse zu dem Schmöker greifen will, dem sei auch hier versichert, dass er entweder mit einem echten Porno-Streifen der guten Jenna oder mit anderen erotischen Schmökern besser bedient ist (z.B. „Das obszöne Werk" von G. Bataille, Anm. d. Aut.). White trash beautiful, there's something you should know – you'd better fuck than write!

Text: Sunny

Flying Ska präsentiert:

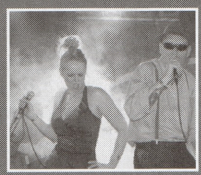
12.05.06
ESKAPADEN-PARTY (Kulturfabrik Moabit, 21:30)
SOLITOS (Ska & Reggae)
MAGIC TOUCH (Yellow Umbrella / Solitos-Nebenprojekt)



04.06.06
CARNIVAL OF SKA (Kulturfabrik Moabit, 21:00)
THE HOTKNIVES (Skapop-Kult-Legende / UK)
ROOTY & THE REBELEPTICS (Reggae)
+ SKA-PARTY MIT DOCTOR BIRD
(nur 200 Tickets, VVK im Dr. Martens Store in Berlin-Mitte)

16.06.06
ALTERNATIVES WM-SKA/PUNK-FESTIVAL (TWH, 21:00)
SKATOONS (Skapunk / St.Pauli)
NO LIFE LOST (PunkSka / Hamburg)
MINNI THE MOOCHER (Uptempo-Ska)
(präsentiert von Radio MultiKulti + Die Tageszeitung + Rund-Magazin
+ Ox-Fanzine + Triggerfish.de + FlyingSka;
VVK bei KoKa 36, Vopo Rec. und Coretex)

08.09.06
PUNK-KONZERT (TWH, 20:30)
AHEAD TO THE SEA (Ex-Across The Border - Folkpunk / Freiburg)
+ GÄSTE



23.09.06
SKA-EXPLOSION # 2 (Alte Feuerwache Schöneweide, 20:30)
THE REGULATORS (Jamaica Ska / Holland)
ROOTY & THE REBELEPTICS (Reggae)
+ GÄSTE

www.FlyingSka.tk

Älter als der Böhmerwald

Rentnerschwemme unterspült Subkultur-Dämme

the skatalites In Orbit Tour 2005

... sind unumstritten DIE Ska Band. Sie waren von Anfang an dabei, haben im Prinzip schon mit jedem zusammengespielt, der bei zehn noch nicht auf den Bäumen war, und es gibt wohl kaum eine dem Offbeat frönende Band, die ihren Stammbaum nicht direkt mit ihnen beginnen lassen wollte – wenn sie könnte. Zahlreiche Hits, Evergreens und Gossenhauer haben ihre Feder verlassen. Die Skatalites sind dermaßen wichtig für diese Musik, dass ich gar nicht mehr weiter dazu schreiben mag, weil ich schon im Vorhinein weiß, dass ich nie genügend Superlative auf diese bescheidenen Seiten Häufen könnte, um ihrem Ruhm gerecht zu werden. Als ehemalige Studioband für Clement „Sir Coxsone" Dodd verdienten sie sich Anfang der 60er ihre Lorbeeren – und zwar mindestens eine ganze Plantage voll, denn sie können heute noch gut davon zehren.

Für den Eingefleischten ist es ein Pflichttermin, wenn der Tourbus der Jamaikaner Kurs auf die eigene Stadt nimmt. Da heißt es hingehen und staunen. Auch für mich... Aber gleich vorweggenommen: So gelungen mir die lange vor dem Spiegel eingeübte respektvolle Grimasse bisweilen ins Gesicht gemeißelt stand, ich konnte, als es das letzte mal soweit war, nach knapp 20 Minuten das dezente Zementrieseln nicht unterdrücken. Jetzt aber zurück, marsch, marsch, in die richtige Chronologie. Schon zum zweiten Mal in meinem Leben sollte ich die großen Skatalites live erleben dürfen. Mein erstes Mal, ein Auftritt von anno dazumal auf der Worldmusic(!) Stage des Budapester Sziget Festivals konnte allerdings meiner alkoholgeschwängerten Ignoranz wegen nicht unbedingt als vollwertiges Konzerterlebnis zu Buche schlagen. Trotzdem war damals genau das einmal mehr eine dieser Situationen, in denen ich mich immer wie ein Eisbein freue, in Berlin zu wohnen: In Berlin bekommt man immer eine zweite Chance, da machen auch die Skatalites keine Ausnahme. Und so durfte ich im Jahre des Herrn 2005 über eine bevorstehende Audienz der jamaikanischen Hochwohlgeborenen jubeln.

Für Veranstaltungen diesen Kalibers war in der Hauptstadt-Szene das Kesselhaus immer eine gern genommene Location: Nettes Personal im verhältnismäßig gut zu erreichenden Lower Prenzlberg bei Depressionsfördernden Bierpreisen aber ordentlich Raum, der von sabbertriefenden Fans gefüllt zu werden verlangt – so würde ich das Flughallenterminal unter den Konzertclubs an der Spree medienwirksam zusammenfassen wollen. Und mittendrin ich! Viel zu früh, aber schon fleißig im Redefluss, um der langsam eintreffenden potentiellen Zielgruppe entweder ein Schnitzel an die Backe oder das VoC #4 in den Gürtel zu schwatzen.

Miss Doreen Shaffer

Ex-Skatalites-Bassist Lloyd Brevett

Und dann, ich hatte die Zeit vor lauter Schwatzen völlig vergessen, (oder ich behaupte das nur und wende damit einen literarischen Trick an, um Sie, lieber Leser, schneller in der Geschichte voranzuscheuchen. In Wirklichkeit starrte ich im Fünfminutentakt auf die Stelle an meinem Handgelenk, an der sich bei manchen Menschen, nicht aber bei mir, eine Armbanduhr befindet.) kamen die Skatalites auf die Bühne. Der Saal war inzwischen gut bestückt. Von dem höher gelegenen Balkon aus, sah die Menge zu großen Teilen aus, wie die Schaufensterauslage eines Bowling-Fachgeschäftes. Plötzlich: Ein Countdown. Ein Freedom. Ein Rhythmus. Eine Menge mit gleichgetakteten Ärschen. (Soz. ein Polytakter. Muss ich mir gleich patentieren lassen.)

Die Party ging gut los, wurde dann aber relativ bald von sich selbst überrundet und zu guter Letzt war der Treibstoff alle. Die Kiste trudelte noch ein Weilchen vor sich hin, für ein paar viel zu späte Songs half Miss Doreen Shaffer beim Anschieben, gerade so lange, bis jeder dachte, der Motor spränge wieder an, aber genau in dem Moment holperte der Wagen über die Fahrbahnbegrenzung, um im verdammten Morast der Jahrzehnte zu versinken. Soweit die Road Movie Version meines Konzertabends. Und trotzdem. Herrlich, dass es diese Band gibt, oder vielmehr gab. Großartige Musiker, die einen noch viel großartigeren Sound kreierten, die aber dann unterwegs vergaßen, die Flinte an eine neue Generation weiterzugeben. Von der ursprünglichen Besetzung sind bei zur Zeit neun Musikern nur noch drei Gründungsmitglieder übrig geblieben, zählt man mal Doreen Shaffer mit dazu, die uns höchstens bei einem Viertel der Lieder ihre süße Stimme schenkte. Trotzdem führt die Band mit Ex-Bassisten Lloyd Brevett und dessen neuer Combo (Er war ebenfalls seit Beginn dabei, entschied sich aber vor kurzem ohne öffentliche Erklärung ein eigenes Projekt zu starten.) einen Kleinkrieg darum, welche Band von beiden sich „The Skatalites" nennen darf. Apropos, wussten Sie, dass „the Skatalites" eine eingetragene Handelsmarke ist. Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass es hier ein bisschen arg viel um Geld geht. Ich möchte den Verdienst der Band nicht schmälern, Gott bewahre, aber langsam kommt mir, angesichts derartig öder Liveperformance, der Rummel um die Skatalites irgendwie wie ein

Ausverkauf vor. Gut, die Herren sind seit Langem dabei. Das ist aber doch per se noch kein Garant dafür, dass sie immer noch der Bringer sein müssen. Um noch deutlicher zu werden, ich habe mich noch nie auf einem Ska Konzert so gelangweilt, wie vor einigen Wochen bei den Großmeistern selbst. Ja, jetzt stehen bestimmt ein paar Kinnladen offen, aber so ist es nun mal: Seit Jahrzehnten spielen die Skatalites jetzt ihren Stiefel herunter, die musikalische Kreativität beschränkt sich hauptsächlich auf ellenlange Soli und Versions-Akzentuierungen. Der immer gleiche sinnentlehrte Spruch „10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, FREEDOM!" heizt nach dem dritten Mal auch nur noch dem schalen Bierrest Stimmung in den Bart und die Bühnenshow ist... schlichtweg nicht vorhanden. Alte Menschen in schlecht sitzenden Klamotten stehen als virtuelle Ahnengallerie vor einem seicht sabbernden Mob und reißen einen staubigen Beutel nach dem anderen aus der Recycling-Tonne. Nein, das ist nicht Rudeboy, das ist auch nicht Liveenergie oder was auch immer. Das ist einfach Nostalgie. Traditionsbewusstsein! Die gute alte Zeit! Früher, als alles besser war! Hurra! Aber wer hat schon Lust, ein und das Gleiche Brötchen immer wieder aufs neue zu verdauen? Ich denke mir, um im Bild zu bleiben und nur ein klitzekleines Stückchen zu übertreiben: Schön dass ihr in so mühevoller Arbeit und mit so unglaublich viel Erfahrung das allerbeste Rezept gefunden habt.

Das Ergebnis ist so kunstvoll geworden, dass ich es mir immer wieder gerne anschaue (im Museum!) aber auch andere Bäcker backen schöne Brötchen – und die haben auch noch bessere Öffnungszeiten. Puh, den letzten Beisatz versteh ich auch noch nicht ganz, aber das kann ja dann wer anderes erklären. Vielleicht in einem Leserbrief im nächsten Heft? Im Übrigen hatte ich den Eindruck, dass ich mit meiner Enttäuschung an jenem Abend im Kesselhaus nicht alleine war. Ich glaube, es gab mehr Menschen im Publikum, die bestürzt mit angesehen haben, was ich gesehen habe: Die Skatalites betraten die Bühne als gefeierte Helden aber sie gingen als – schon von viel wenigeren gefeierte – alte Männer (Doreen Shaffer hatte schon früher am Abend den Absprung geschafft). Um Missverständnisse auszuschließen, möchte ich zum Schluss noch einmal betonen, dass ich mir sehr wohl bewusst bin, dass sich die Skatalites auch ihres großen musikalischen Könnens wegen einen außergewöhnlich guten Ruf erarbeitet haben. Und dass man sich mit über sechzig Jahren noch auf die Bühne stellt, ist auch kein Pappenstil, aber zwischen den Skatalites und beispielsweise dem blinden und ebenfalls äußerst betagten Derrick Morgan, den ich glücklicherweise auf dem letzten Potsdamer Ska Fest sehen durfte, liegen Welten. Die Skatalites sind, dass ist zumindest meine Schlussfolgerung, mittlerweile eben besser auf Vinyl aufgehoben als auf der Bühne.

Mit „In Orbit Vol. 1" erschien bei Grover Records die Tage folgerichtig ein neues Livealbum in sagenhaft guter Tonqualität, das sowohl die wichtigsten Klassiker als auch ein paar schöne Raritäten enthält. Etwas Außergewöhnliches ist die Platte aber ansonsten nicht. Die Musik ist nach wie vor nicht schlecht. Es ist halt einfach immer das Selbe. Die Skatalites kamen auf ihrer Kreisbahn im Orbit mal wieder vorbeigesegelt und da oben können sie jetzt ohne Gravitation, ohne Höhen und Tiefen kreisen bis in alle Ewigkeit. Bestimmt kommen sie bald mal wieder vorbei.

Text: Krizn

Hier kocht der Chef selbst!

Ein Ausblick auf das 10. Force Attack Festival in Behnkenhagen

In fast jedem A5er-Fanzine sammeln sich durchgängig ab September bis Februar Festivalberichte zum Force Attack, die am Ende fast keiner mehr lesen möchte, da es sich doch immer nur auf „Band xy gesehen, danach saufen, dann die Hamburger getroffen, wieder saufen, etc." beschränkt. Dieses Jahr findet das Festival nun zum zehnten Mal statt. Da dachte ich mir, schickste dem Imre ein paar Fragen rüber und berichtest im Vorfeld mal etwas darüber – so groß ist bei mir schon die Vorfreude auf das letzte Juliwochenende.

Nicht nur, dass dieses Jahr mal wieder ein hervorragendes Line-Up aufgetischt wird, nein auch auf die vielen Gesichter, die ich teils über ein Jahr nicht gesehen habe, freue ich mich. Ich schwelge in Erinnerungen an die tollen Bands, die ich da schon alle gesehen habe. Und die hervorragenden vegetarischen Brätlinge vom AZ Dorftrottel-Stand ...
Ach ja ... Wann geht's denn nun endlich los? Hier zur Einstimmung die Antworten von Imre. Und wir sehen uns dann bei der besten Punkerparty der Welt, oder?

Hey Imre. Dieses Jahr: das 10. Mal Force Attack, dazu noch dein 40. Geburtstag. Also jede Menge Feste dieses Jahr, bist du schon aufgeregt?
Na ja, freuen tue ich mich auf alle Fälle schon! Aber aufgeregt? Am 6. Mai beende ich dann also meine Jugend (he he)! Sechs tolle Bands helfen dann im Rostocker MAU Club dabei, in den vorzeitigen Vorruhestand zu kommen ... Vielleicht bin ich aber auch an dem Abend so dolle besoffen, dass ich dies Ansinnen einfach vergesse und weiter mache wie vorher?!! Tja, und zum zehnjährigen Force Attack habe ich dann mal wieder so richtig aufgetischt! Da kommt ein Kracher nach dem anderen auf die zwei Bühnen, es wird schwierig, mal eine Band auszulassen!

Wie hat denn damals alles angefangen? Wie bist du überhaupt auf die Idee gekommen, ein solches Festival aus dem Boden zu stampfen?
Ich hatte nach der Wende im Rostocker JAZ (Jugend Alternativ Zentrum) die Konzerte gebucht, weil ich einfach Bock darauf hatte, sowas zu machen, was man zu Genossenzeiten nicht machen konnte und durfte. Nach dem Motto „Learning by doing"! Später kam dann noch das Tourbooking dazu, u.a. für Bands wie DRITTE WAHL, FUCKIN FACES, HASS, SKEPTIKER, DAILY TERROR usw. Vor dem ersten Force Attack hatte ich schon drei Jahre zum „Üben". Das waren die zwei Häschencamp Festivals und eins in Purkshof. Im Häschencamp hatte ich für einen anderen Veranstalter „nur" die Bands gebucht sowie die Werbung gemacht. Alle drei Festivals waren noch klein, aber fein! Vor zehn Jahren wollte ich es dann richtig wissen und buchte größere Bands, was sich dann auch überregional gut rumsprach und dann mit ca. 4.000 Besuchern gottseidank alle Kosten deckte. Die Produktion wurde dann von Jahr zu Jahr aufwendiger und größer, allerdings kamen auch jedes Jahr mehr Besucher. Die klasse Bands sowie die guten Preise gaben dem Festival den gewollten Ruf, zu den fairen Veranstaltungen zu gehören! Ich möchte solche Veranstaltungen immer so gestalten, dass ich mich auch als Gast wohl fühlen kann! Das Beste aber: die Besucher selbst machen eine Party, die legendär ist!

Das Festival hat sich ja mittlerweile auch zu einem internationalen Highlight gemausert. Bist du da ein wenig stolz drauf?
Natürlich bin ich stolz darauf! Besonders darauf, dass ich mich über die Jahre durch alle Widrigkeiten durchgesetzt habe und mit dem Festival auch jede Menge schöne Erlebnisse verbinde. Ich treffe an dem Wochenende so viele Freunde, das Wiedersehen ist jedes Jahr ein Fest! Manchmal erfülle ich mir bei der Bandauswahl auch eigene Wünsche! Und ich habe viele gute Leute in der Crew, für die dieses Festival jedes Jahr einen Höhepunkt bedeutet. Letztendlich schaffe ich für eine Undergroundszene eine tolle Gelegenheit, sich kennen zu lernen, zusammen zu feiern und endlich mal in der Mehrheit zu sein! Es ergeben sich viele Vernetzungen und neue Freundschaften, die dieses wunderbare Lebensgefühl „Punk" weiterleben lassen!

Denkst du, dass dieses Jahr nochmal die Rekordzahlen gebrochen werden?
Darüber mache ich mir nur insoweit Gedanken, als dass natürlich mit mehr Besuchern auch organisatorisch aufgestockt werden muss, z.B. im sanitären Bereich. Man kann im Vorfeld alles bestmöglich vorbereiten, also gute Bands buchen und eine fette Werbung machen und so weiter. In welcher Anzahl dann die Leute kommen, sieht man, wenn es soweit ist! Natürlich gibt es eine große Zahl an „Stammkunden", aber in den letzten Jahren kommen auch ganz massiv die Kiddies dazu! Ich denke mal, wenn wieder so um die 10.000 Besucher kommen, ist alles o.k.!

Wie lange hast du denn noch vor, das Force Attack zu machen. Könntest du dir vorstellen, dass mal an jemanden weiterzureichen? ... und unter welchen Umständen würdest du keinesfalls noch mal ein Festival veranstalten?
Ich mache das, solange ich Lust darauf habe, und die habe ich immer noch ausreichend! Ich liebe diesen Auflauf und den „Stinkefinger" an die versnobte Gesellschaft! „Schaut her, es muss nicht alles so gelackt wie in eurem Leben ablaufen. Es gibt auch andere Vorstellungen vom Leben!" Also wird erst mal nichts „weitergereicht", denn hier kocht der Chef! Und immerhin schafft mir dieses Fest finanziell den nötigen Freiraum, nicht in irgend ein Scheiß-Büro knuffen gehen zu müssen. Ich komme mit dem, was an Kohle über bleibt, über's Jahr und habe ein paar Reserven für das kommende Festival, da ja auch immer etliche Dinge in der Vorbereitung zu bezahlen sind. Ich führe ein einfaches Leben, in dem meine persönliche Freiheit, nicht aber finanzielle Dinge im Vordergrund stehen und bin sehr froh darüber, ein freier Mensch zu sein!

Und freut sich die Region auch ein bisschen darüber, dass die Punkerhorden wieder in Massen an die Ostsee kommen? Wie ist dein Verhältnis zu denen? Profitieren die auch ein bisschen davon (abgesehen vom Penny-Markt mit seinen Bierreserven)?
Mit den Anwohnern komme ich gut zurecht. Die haben dann immer ein Jahr lang was zu erzählen, weil ja sonst auf dem Dorf nicht wirklich so viel passiert ... Irgendwelchen Nörglern kann ich immer entgegenhalten, dass auch ein Punkfestival ein echter Wirtschaftsfaktor in der Region ist. Erstmal bezahle ich viele einheimische Firmen, die die Produktion stellen ... und die Besucher bringen auch viel Kohle in die Gegend, zuallererst natürlich für's gute Bier!

Du hast ja Kontakte zu Gott und der Welt. Gerade bei ersterem würde mich der Draht interessieren. Was hast du denn für ein Wetter zum letzten Juli-Wochenende bestellt?
Klar gibt es wieder gutes Wetter! Petrus meint, das hängt in den letzten Jahren mit der globalen Erwärmung zusammen! Also: Die Ostsee ruft mit Wellen und Möwengekreische!! Und mit Punkrockgeballer!

Ja Imre, dann danke ich dir ganz herzlich. Viel Erfolg für die Zukunft und wir sehen uns im Juli ...
Darauf kannst du einen lassen!

Text: Mieschka;
www.droenland.de, www.forceattack.de

KS Tonstudio

Wir lassen die Hosen runter!

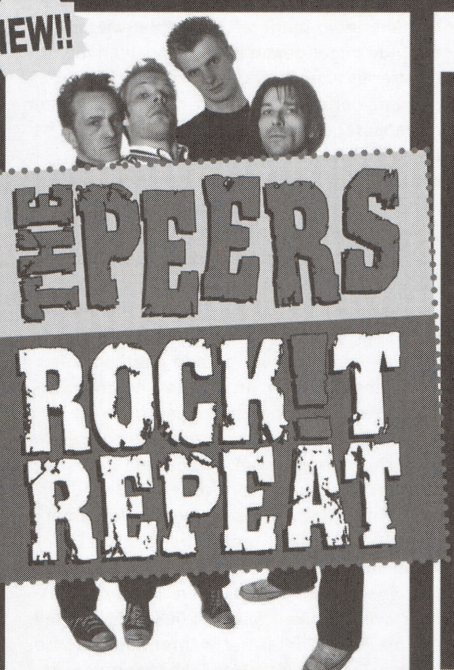
3 Tage KS Studio für den Preis von 2
6 Tage KS Studio für den Preis von 4
Glasklar oder richtig DRECKICH! Bei uns klingen Eure AUFNAHMNEN so wie Ihr es WOLLT!

ks-musik.de

CD/DVD/Vinyl Herstellung

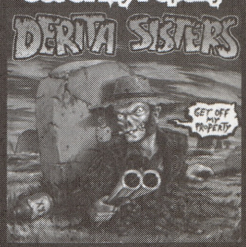
KS Musikproduktion - Im Springfeld 6 - 46236 Bottrop
Tel.: 02041-265739 Fax: 02041-265738
email: info@ks-musik.de Internet: ks-musik.de

NEW!!

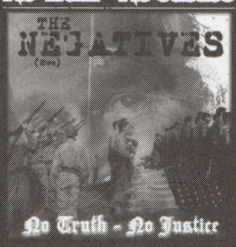


Still HOT!

DERITA SISTERS
Get Of My Poperty



The NEGATIVES (swe)
No Truth - No Justice



CHEFDENKER
Eine Von Hundert Mikrowellen

V/A
Our Small Tribiute to Blondie

TRASH 2001 Records
TRASH 2001 RECORDS
P.O.Box 10 16 53
D-46216 Bottrop
GERMANY
www.trash2001.de

Distributed by
n Sonic

www.trash2001.de
Online-Shop mit über 3000 Scheiben/T-shirts

Wahlweise Die FIFA-WM 2006 kann mir für 5 Mark einen blasen und / oder sonstwie gestohlen bleiben, zack!!!

Ich habe mir eine Wohnung ganz in der Nähe des Wahllokales meines Wahlbezirks hier in Düsseldorf gesucht. Dadurch schaffe ich es, mit beeindruckender, unserer Staatsform gebührender Regelmäßigkeit, nämlich immer, bis spätestens 17:56 Uhr zu erwachen, klarzukommen und auf allen Vieren, mit eingestöpseltem Walkman zur Urne zu kriechen. Es hat einen nicht zu verachtenden, ja, geradezu wohltuenden Hauch von Verwegenheit, wenn man nach einem harten Wochenende (das einmal mehr Dienstags zu starten gedachte) in den Knochen und im Hirn zur Wahl schreitet, damit die Nation nicht zerbricht ... und damit man auf dem Rückweg ein paar Konterbiere und Zigaretten an der Bude erstehen kann, doch das ist hierbei nur Beifang. Doch wurmt mich wieder die Frage, zu der mir die Antwort einfach nicht einfallen will: Liebe Jungwähler, die ihr in der Altersgruppe von 18 bis 25 weilt! Warum geht es euch nicht allen so? Wo, zum Punk, oder auch zur Hölle, bekommt man dieser Tage noch ein solches Feeling geboten? Für Nüsse! Ich meine, es fühlt sich doch an, als wäre man James Dean, Herrscher der Bundesrepublik Deutschland, wenn man sich rotzevoll und vom Rock'n'Roll gezeichnet, aufmacht, eine neue Regierung zu bestimmen! Und sind wir doch einmal ehrlich: Man hat sich auch schon weniger gut gefühlt, oder? O.k., manchmal fühlt man sich dem entgegen auch wie Charles Bukowski, dem Herrscher von 'nem Scheiß, ohne Freundin und mit Kater. Aber wie man es auch dreht: Man hat endlich die Möglichkeit, durch die wunderbare Welt seiner Idole lustzuwandeln. Mit ihren Augen zu sehen. Mit ihren Lebern zu trinken. Und auch mit ihren wundervollen Problemen am Arsch. Immer so geartet, wie die jeweilige Phase der eigenen Existenz es gerade gebietet und je nach dem, welche Droge man gerade preferiert. Neulich waren in Sachsen-Anhalt, Rheinland Pfalz und in Baden Württemberg Landtagswahlen. Aber nein, von wegen Abenteuer und Spielleidenschaft! Die Jungwähler in Deutschland haben keinen Bock mehr. Das verkündet Herr Nachberichterstattung am Wahlabend ganz salopp. Die Jungen wählen DVU (Sachsen-Anhalt) oder die wählen gar nicht (der Rest), zack! Teilweise unter 40% Wahlbeteiligung? Hey, wow! Mir machen die doch nicht weiß, dass sie mehr trinken oder sogar mehr schlafen als ich?! Angeber! Und mal unter uns, welche Ausrede bleibt denn da sonst noch? Wie absurd. Welche Ausrede bleibt noch? ... Ausrede dafür, nicht von seinem eigenen, königlichen Recht Gebrauch zu machen, seine persönlichen Schergen zu bestimmen, die für einen all die schmutzige Drecksarbeit in der Politik machen müssen? Immerhin das, wenngleich auch ein Haufen Nieten zur Wahl stehen ... Ich drehe verärgert den Lautstärkeregler nach rechts und freue mich über den keifenden, wutentbrannten Jungwähler, der bereits 1982 schrie: „I've heard it before, i don't want to hear it again ... don't forget your socks, don't forget your shoes, mamas little baby, fuck you!". Ich gönne mir den Moment der Genugtuung und bilde mir ein, dass er alle unselbständigen, sich um Ausreden bemühenden, jungen Nichtwähler dieser gerade zu Ende gegangenen Landtagswahlen meint. Dabei hat er es eigentlich gerade mit mir zu tun ... mit klugscheißenden Menschen nämlich, die ihm versuchen zu sagen, was er tun soll. Was richtig ist ... Punk eben. Ich hadere also ein wenig und ...

Oh verflucht, es klingelt an der Tür. Wer mag das sein? Bekifft, mit Schmerztabletten und drei Feierabendbieren im Schädel hangele ich mich zur Wohnungstür und erkenne bereits durch das milchige Glas die unverkennbaren Umrisse von Hans Dieter, meinem Nachbarn. Er hat ein Problem mit seinem Computer. Nicht unüblich, bei Menschen jenseits der 70 Lenze, doch warum gerade jetzt? Ich bitte ihn herein und weise ihn an, Platz zu nehmen. Total beschiggert, schleppe ich den Laptop in die Küche zu meinem verzweifelten Freund von nebenan und versuche nun, mit ihm gemeinsam die Foto-CD zu öffnen, mit der er verzweifelt und schulterzuckend winkt. Kein menschliches Unvermögen, nein, die CD ist schlicht und ergreifend im Eimer und so versuche ich eine halbe Stunde lang vergebens, ihr ihren Inhalt zu entreißen: Fotos der Düsseldorfer Symphoniker, Saison 2005/2006 ... Hell yeah. Prima. Hans Dieter hat währenddessen also 30 Minuten Zeit, meinen Gedankengang von ge-

rade eben wie zufällig aufzugreifen und tut dies sodann auch gnadenlos. Das Angebotene Bier nimmt er gerne, so lange ich Siegrid nichts verrate. Ist klar. So sitzt er nun in meiner Küche, Bier trinkend und auf die wahlfaule Jugend schimpfend. Der Arsch. „Sind doch nicht alle so!", denke ich mir kleinlaut und schäme mich, ob des ersten Teils dieses meines Textes. Aber das sollte man sich allerdings wirklich nicht nachsagen lassen, dass man die Geschicke der Welt, in der man mehr schlecht als recht lebt, in die Hände von DVU Fans und bildungsbürgerlichen Lackaffen legt. Da hat er recht, der süße Opa aus der Nachbarwohnung. Endlose 30 Minuten später verabschiede ich den nun etwas enttäuscht dreinschauenden Hans Dieter, nicht ganz ohne um eine weitere Einsicht über die Dualität der Dinge reicher zu sein. Ich knie mich wieder vor die Tastatur und ende an dieser Stelle leicht verwirrt mit meinem Genöle.

Derjenige von euch, der mir als erster eine E-Mail schreibt, in der er die Band nennt, von der das obige Zitat stammt, bekommt besagte 7" Single zugeschickt, da ich diese doppelt habe. So viel zum Thema Schmerzmittel, Alkohol und Schlafentzug. Platten sollte man eben nur im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte bestellen, sonst hat man irgendwann ähnlich viel Verlosungsmaterial im Schrank wie ich ...

Die Welt ist schlecht, die Liebe ist unklar und doch hat man oft die Wahl. Ich persönlich würde mich sehr freuen, wenn der ein oder andere von euch sich öfter mal daran erinnert und diese Möglichkeit sodann auch nutzt. Und wenn ihr schon mal losgeht, euch aufrafft, selbst etwas zu tun, für euch und für andere, die nicht so weit denken, dann seid so lieb und bringt mir ein Päckchen Fairplay Kippen und zwei Becks mit, o.k.?

Schon seit 1977 auf den Beinen und das Lachen dennoch immer noch nicht verlernt, bittet um Durchhaltevermögen in dieser Welt voller Scherben und dankt, sich tief verneigend, für eure Aufmerksamkeit:

Herzlichst, euer KK

PS: Eure Stimmen schickt ihr bitte reichlich an: Joerkk@ultrafair.de

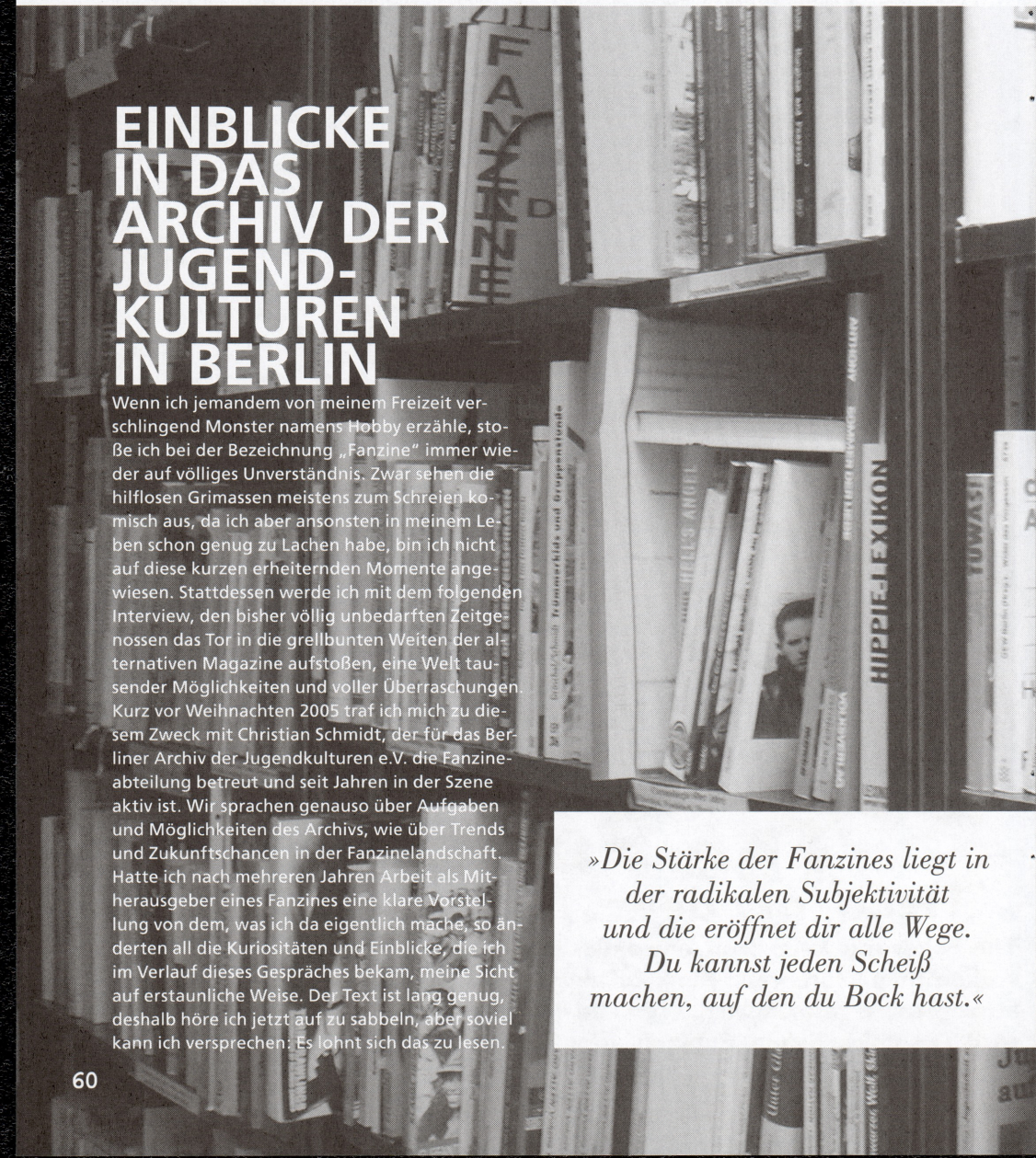
PPS: Geht wählen, ihr Ficker!

PPPS: Faschisten fisten!!!

Text: JörKK

Der geile Kontakt zum Underground

Fanzines zwischen alternativ literarischer Subkultur und (un)freiwilliger Promotionmaschinerie



EINBLICKE IN DAS ARCHIV DER JUGEND-KULTUREN IN BERLIN

Wenn ich jemandem von meinem Freizeit verschlingend Monster namens Hobby erzähle, stoße ich bei der Bezeichnung „Fanzine" immer wieder auf völliges Unverständnis. Zwar sehen die hilflosen Grimassen meistens zum Schreien komisch aus, da ich aber ansonsten in meinem Leben schon genug zu Lachen habe, bin ich nicht auf diese kurzen erheiternden Momente angewiesen. Stattdessen werde ich mit dem folgenden Interview, den bisher völlig unbedarften Zeitgenossen das Tor in die grellbunten Weiten der alternativen Magazine aufstoßen, eine Welt tausender Möglichkeiten und voller Überraschungen. Kurz vor Weihnachten 2005 traf ich mich zu diesem Zweck mit Christian Schmidt, der für das Berliner Archiv der Jugendkulturen e.V. die Fanzineabteilung betreut und seit Jahren in der Szene aktiv ist. Wir sprachen genauso über Aufgaben und Möglichkeiten des Archivs, wie über Trends und Zukunftschancen in der Fanzinelandschaft. Hatte ich nach mehreren Jahren Arbeit als Mitherausgeber eines Fanzines eine klare Vorstellung von dem, was ich da eigentlich mache, so änderten all die Kuriositäten und Einblicke, die ich im Verlauf dieses Gespräches bekam, meine Sicht auf erstaunliche Weise. Der Text ist lang genug, deshalb höre ich jetzt auf zu sabbeln, aber soviel kann ich versprechen: Es lohnt sich das zu lesen.

»Die Stärke der Fanzines liegt in der radikalen Subjektivität und die eröffnet dir alle Wege. Du kannst jeden Scheiß machen, auf den du Bock hast.«

Hi Christian, also zuerst die Fakten, bitte.
Von wem jetzt? Von mir oder vom Archiv?

Na machen wir mal beides.
Initiiert wurde das Archiv von Klaus Farin, der damals auch schon relativ viel über Jugendkulturen und vor allem über Skinheads geschrieben hat. Es kamen immer wieder Leute auf ihn zu, die in seinem Privatarchiv stöbern wollten, weil er ziemlich viele Fanzines, Tonträger und Flyer und so'n Kram hatte. Irgendwann entschied er sich deshalb, aus seiner Sammlung ein öffentliches Archiv zu machen. Daraufhin initiierte er 1997 einen Verein. Ein Jahr darauf wurden die Räume hier in der Fidicinstr.3 in Kreuzberg angemietet. Ja und da hat sich dann viel Zeug angesammelt. Es sind immer wieder ehrenamtliche Mitarbeiter dazugekommen und weggegangen ...

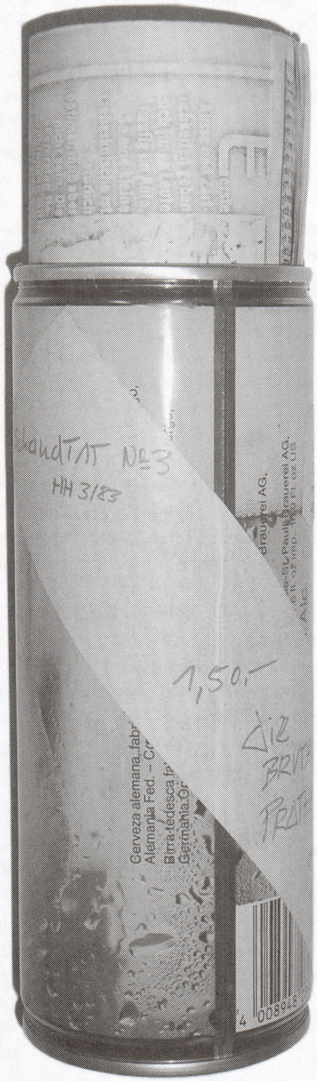
Grundsätzlich nur ehrenamtlich?
Ja, die einzige bezahlte Stelle ist die des Geschäftsführers. Aber die muss auch bezahlt sein, weil dass irre viel Arbeit ist. Mittlerweile ist es auch so, dass Leute, die eine Ein-Euro-Job-Maßnahme bekommen, das hier im Archiv machen können, wenn sie Bock drauf haben. Ich bin seit Anfang 2002 im Archiv und habe davor, so Anfang der 90er schon angefangen, Fanzines zu machen.
Das erste hieß FLATLINE, später hab ich beim PANDORA mitgemacht und dann auch einen eignen Fanzine-Vertrieb organisiert, das FLATLINE-IMPERIUM. Das mach' ich eigentlich immer noch, aber gerade ist Pause, weil ich meine Magisterarbeit schreibe. Ich war schon immer an Fanzines interessiert, vor allen Dingen aus der Egozine-, Punk/Hardcore-Ecke. Irgendwann fing ich dann an, mich auch so ein bisschen „wissenschaftlich" damit auseinanderzusetzen. Ich studiere Kulturwissenschaften, bzw. europäische Ethnologie und diese Standardfragen, wie „Was passiert da eigentlich? Warum machen die Leute das?" passten ganz gut zu Fanzines und der Szene.
Ja dann war ich in irgendeinem Seminar und da gab's 'ne Exkursion ins Archiv. Bei der Gelegenheit hab ich dann Klaus gefragt, wie das so ist: „Ich hab hier noch Fanzines, ich würd' die gerne spenden, bzw. tauschen gegen Bücher vom Archiv und ich würde gerne ein Praktikum machen ..." Eigentlich war schnell klar, dass das dann kein Praktikum wird, sondern ich war dann halt einfach da. Und seitdem bin ich auch nicht weg. [lacht]
Also seit drei Jahren bin ich jetzt im Archiv und kümmere mich hauptsächlich um den gesamten Fanzine-Bereich, speziell um die Punkhefte, die eigentlich den Großteil des Bestands ausmachen.

Wie funktioniert das im Einzelnen? Was wird gesammelt, wie kommt das alles zu euch?
Also im Prinzip wird an Fanzines alles gesammelt. Natürlich mit besonderem Schwerpunkt auf Jugendkulturen, wobei wir auch ganz viele Science-Fiction-Hefte haben, die man zumindest heutzutage nicht mehr wirklich als JUGENDkultur bezeichnen kann. Das war in den 50ern und 60ern noch vor allem unter Jugendlichen verbreitet, aber mittlerweile machen das halt auch Leute die 40-50 Jahre oder älter sind. Ansonsten aus jugendlichen Szenen, also Punk, Hardcore, Skinheads – wobei Skinheads da so ein schwieriger Begriff ist, weil da so viele Untergruppen dabei sind: von Faschos über Oi! bis Redskins ... Letztlich ist das zum Teil sehr schwierig, da genau zu trennen (wir tun das auch nicht), weil der Übergang gerade auch bei den Oi! Heften ziemlich fließend ist. Ansonsten haben wir z. B. auch Fußball Fanzines, die auch nicht unbedingt von Jugendlichen gemacht werden ... Oder irgendwelche Sportzines, z.B. Skateboard-Hefte usw. Wir haben einen großen Bereich „Sonstige Zines", die man nicht wirklich zuordnen kann. Was wir an Rubriken haben ist Punk, Skinheads, Dark Wave, Metal, Science Fiction, Literatur, Comics, Techno ...

Wie kommt ihr auf diese Kategorien? Liegt das einfach am Angebot, oder sammelt ihr gezielt zu bestimmten Bereichen und zu anderen nicht? Bringt Klaus Farin als Initiator des Vereins seine persönlichen Interessen mit ein?
Mittlerweile ist das nicht mehr so. Also zum Beispiel Andi und ich, wir kümmern uns um die Punk-Ecke und haben da ganz eigene Kontakte zu Leuten, die uns dann ihre Sachen schicken. Jana macht den Metal-Fanzine-Bereich. Sie lässt auch ihre eigenen Kontakte spielen. Das hängt schon immer eng mit den Leuten zusammen, die hier arbeiten.

Das heißt, der Normalfall ist nicht, dass jemand eure Organisation schon kennt und dann sagt, hier hab ihr mein Heft, sondern ihr schreibt die Leute von euch aus an. Ihr recherchiert auch?
Nein nicht aktiv. Also es passiert eigentlich so mehr oder weniger nebenher. Ich mache z.B. beim ZINE-ZINE mit, also diesem Fanzine über Fanzines. Da werden alle Fanzines, die zum reviewen an uns geschickt werden, automatisch anschließend ins Archiv gegeben. Das ist ein Weg. Oder es gibt die

Möglichkeit für Fanzinemacher, eine Anzeige des Archivs auf unserer Website runterzuladen, die dann im Heft zu veröffentlichen und uns das Heft zu schicken. Sie dürfen sich dann ein Buch des Archivs aussuchen. Dadurch kommen auch Hefte rein. Dann gibt es Leute wie die Terrorgruppe [neuerdings THE BOTTROPS, Anm. d. Red.]*, wo persönliche Kontakte über Klaus da sind, die massig Hefte als Belegexemplare bekommen haben und uns dann die Sachen geben. Was vor allen Dingen bei alten Heften der Fall ist, dass da irgendwelche Altpunks einen riesen Bestand an Heften haben und keinen Bock haben, den zum vierten oder fünften Mal umzuziehen und sich dann sagen: „Ey, das bringt überhaupt nix, ich geb' das jetzt einfach an einen Stelle, wo ich weiß, da können andere Leute auch was mit anfangen." So haben wir jetzt auch Punkhefte aus der zweiten Hälfte 70er und Anfang der 80er bekommen, an die man normalerweise nie rankommen würde.*



Wie viele Hefte habt ihr grob überschlagen gesammelt?
Also beim Gesamtbestand kann man echt nur schätzen: Das sind so zehn- bis zwölftausend Hefte und im Punkbereich sind das mit den internationalen Ausgaben bestimmt über 5.000. Das ist auch der größte Teil des Fanzinebestands.

Was sind die großen „Schätze", die ihr so in eurem Archiv habt?
Also ich glaub', bei den Science-Fiction-Fanzines gibt's einen ganzen Haufen alter Perlen, z.T. aus den 50er und 60er Jahren. Das Problem ist, den Bestand hat noch nie jemand so richtig gesichtet, weil sich da auch bisher niemand richtig auskennt. Wir kriegen die immer von Klaus Frick, der den EN-PUNKT macht, auch ein ganz alter Fanzinemacher, der schon seit '79 oder so Hefte macht – sowohl Science-Fiction als auch Punk, das ist ganz interessant bei dem. Er schickt uns immer mal wieder seine Hefte zu. Und im Punkbereich sind das schon diese Hefte vom Ende der 70er Jahre, die auch teilweise im Original da sind. Das ist schon heftig, denn davon kriegst du heute echt nix mehr. Zum Teil auch richtig geile Sachen: Unten in der Fanzineausstellung haben wir z.B. ein Heft, ich glaube das ist so '82 oder '83 veröffentlicht worden, das ist in einer Bierbüchse drin. Da wurde wirklich die Bierbüchse oben aufgeschnitten und dann das Heft rein gesteckt. Unglaublich. Oder Hefte in Dreiecksform. Ende 70er/Anfang 80er gab es ein Heft, das hieß WILLKÜRAKT und die haben, nicht immer, aber oft, total die strangen Formate gemacht: Eines, das hab ich nur mal in dieser „Zurück zum Beton" Ausstellung in Düsseldorf gesehen, das war in einem Handschuh drin. Das war so ein Plastikhandschuh und in jedem Finger war eine Papierrolle. Eine andere Geschichte, die wir jetzt auch im Bestand haben, ist eine einzelne lange Papierrolle, auf der das Fanzine aufgedruckt ist. Also du musst es rollen, um es zu lesen und da steht dann auch so geil in der Inhaltsangabe: z.B. Bauhaus-Interview 23cm bis 1,18m!! Immer mal wieder stößt man auf ganz obskure Fanzines. Ich bin z.B. mal auf ein Fanzine gestoßen, das sich nur mit einer ganz bestimmten Mofa-Marke beschäftigt hat. Und da halt dann alles: vom Tuning bis zu Treffen von Leuten, die dieses Mofa fuhren. Es gab ein Fanzine aus den USA nur über Fahrradkuriere. Oder HipHop-Fanzines vom Anfang der 90er. Das ist eigentlich auch eine totale Seltenheit, dass man die noch sieht. Aber beim Punk sind die

ten. Es gibt einen eigenen „Giftschrank", so wird der hier genannt, in dem Fascho-Rock-Metal-Sachen gesammelt werden. Das mag also, wenn man hier reinkommt und im Regal die Fanzines sieht, so erscheinen, dass der Punkbereich ganz klar dominiert, aber es ist nicht ganz so. Unten im Erdgeschoss stehen Techno Magazine und Fanzines und da gibt's z.B. eine riesige Ordner-Sammlung von jemandem, der seine Dissertation über Techno geschrieben hat und uns seine gesammelten Aufsätze überlassen hat. Das ist natürlich auch ein riesen Teil. Man kann nicht richtig sagen, dass es DEN Schwerpunkt im Archiv gibt.

Man hat immer wieder mal das Gefühl, dass es so eine Art Fanzine-Boom gibt, Hoch- und Tiefzeiten und so weiter. Kriegt ihr so was mit? Gibt es so etwas tatsächlich?
Ja das gibt's.

In welcher Phase befinden wir uns gerade? Haben wir eine Hochphase?
Jessas! Also da kann ich jetzt wirklich nur aus meinem persönlichen Gefühl heraus antworten. Das kann ich nicht irgendwie mit Zahlen oder Fakten untermauern aber es ist schon so, dass vor etwa fünf Jahren z.B. das Flatline Imperium, das ich gemacht habe, noch der einzige Fanzine-Vertrieb war, den ich kannte. Ich dachte damals tatsächlich, dass die ganze Sache gestorben wäre. Aber plötzlich vor etwa zwei bis drei Jahren fing es wieder an zu boomen, neue Fanzine-Vertriebe entstanden, es gab dieses Jahr wieder ein Fanzine-Treffen, es gab auch wieder Fanzine-Lese-Cafés und Ähnliches, auch andere Ideen, die aufkamen z.B. der FANZINE-INDEX im Internet und natürlich das ZINEZINE, wo sich jetzt alles so ein bisschen bündelt. Es gibt also auf jeden Fall im Moment so eine Hochphase. Doch, das würde ich schon sagen. Ob dann tatsächlich zur Zeit wieder mehr Fanzines „auf dem Markt" sind, das kann man nicht mit Sicherheit sagen, aber es passiert wieder mehr in der Richtung.

Wie veränderten sich Fanzines im Laufe der Zeit? Gibt es da Trends? Gibt es Studien dazu?
Die vorhandenen Studien zu Fanzines in Deutschland kannst du an einer Hand abzählen. Zudem sind sie meistens auch ziemlich grottig, oder dann schon wieder so speziell, dass du dich fragst ... z.B. eine Textsortenanalyse bei Plattenkritiken in Fanzines, wo dann spezifisch auseinander genommen wird, wie Plattenkritiken geschrieben werden. Also so eine Mikro-Mikro-Forschung, die ich eigentlich unsinnig finde. Ich schreibe zurzeit gerade eine Magisterarbeit über frühe Punk-Fanzines, die zwischen '77 und '80 in der BRD herausgegeben wurden. Was mir da aufgefallen ist, also vom Style her, gibt's da auf jeden Fall Bezüge zu heute: Cut and Paste zieht sich ja bis heute durch, dieses Schnibbellayout. Aber die waren damals viel rotziger und viel selbstbewusster, diese Hefte. Ich hab oft das Gefühl, dass sich heutzutage einfach immer mehr an so eine klassische Musikzeitschrift angelehnt wird. Das OSTRICH gilt als erstes Punk-Fanzine in der BRD. Ich weiß nicht, ob du VERSCHWENDE DEINE JUGEND von Jürgen Teipel gelesen hast, jedenfalls dieser Franz Bielmeier, der hat OSTRICH gemacht. Seine Band hieß CHARLIE'S GIRLS. Bielmeier hat in seinem Heft Anzeigen von Platten seiner Band veröffentlicht, aber weder die Platten noch die Band gab's damals. Das hat trotzdem funktioniert. Die mussten dann am Ende wirklich eine Band gründen, weil die Leute darauf drängten, die jetzt auch mal zu hören. Das ist doch interessant: Zum Teil waren Fanzines vor den Bands da, noch bevor es richtige Bands gab. Das hatte noch mal einen ganz speziellen Stellenwert am Anfang. Da traute man sich, so Sachen zu machen, die jetzt eher eine Ausnahme darstellen. Die eigene Band wurde DERMAßEN hoch gelobt, dass es krachte, obwohl sie in Wahrheit noch gar nicht existierte ...

Das hatte aber wahrscheinlich auch sehr viel damit zu tun, dass auch der Markt viel kleiner war. Solche Strategien funktionieren eben am besten, wenn es eine begrenzte Anzahl an Neuerscheinungen gibt ...
Natürlich, klar. Das auch, ich mein', der Unterschied zu heute ist auch: Punk ist mittlerweile in den Feuilletons angekommen. Leider gehört das mittlerweile zur Pop-Sensibilität unter Kulturredakteuren, halt auch mal irgendwie Punk gewesen zu sein. Ich glaube, die Informationen, die du früher nur in Fanzines gekriegt hast, die findest du heute einfach woanders, sei es allein schon in Onlineforen, das kam ja auch neu dazu, in Musikzeitschriften wie der Intro oder auch bei so Zwischendingern wie dem „Ox" – ist das jetzt Fanzine oder nicht? Keine Ahnung. Deswegen haben sich zumindest Musik-Fanzines ziemlich geändert. Die gleiche Entwicklung gibt es auch in den USA. Bloß in den Staaten etablierte sich in den 80er Jahren oder Anfang der 90er noch eine ganz andere Richtung. Dort wurden vor allem durch die RIOT GRRRL Ecke sog. „Perzines", also personal fanzines, immer stärker.

Diese machen heute den Großteil der Fanzine-Landschaft der USA aus. Die radikale Subjektivität, die Fanzines schon immer hatten, wurde dort nicht nur auf eine Fan-Ecke gerichtet, wie bei den frühen FAN-Zines, sondern auf den gesamten Alltag. Dadurch ist das Ganze thematisch viel breiter geworden. Es gab viel mehr Hefte aus dem Bereich und das führte zu einer richtigen Erneuerung in der Fanzine-Landschaft der USA, wohingegen du diese Entwicklung in Deutschland nicht wirklich hast.

Was sich natürlich auch verändert hat, ist eine Sache, die jetzt mit den Inhalten nur indirekt was zu tun hat. Mit der immer fortschreitenden Entwicklung und Verbreitung von PC-Möglichkeiten kann das Layout immer professioneller gestaltet werden, gleichzeitig hat man dabei aber immer das Problem, dass die Grenzen zwischen Fanzine und Musikmagazin, dass oft eher kommerziell ausgelegt ist, tatsächlich schwerer ziehbar sind.
Ja, ... wobei ich das nicht ganz so sehe. Oft wird die Meinung vertreten, Fanzines, das sind so klassischer Weise kopierte Hefte, aber das ist für mich nicht der wesentliche Punkt. Der Punkt ist eher diese radikale Subjektivität, von der ich vorher sprach, dass du wirklich knallhart von deinem Standpunkt aus schreibst, ohne irgendeine Zensurinstanz und halt die Prioritätensetzung. Du machst das eben aus einer gewissen Leidenschaft für die Sachen heraus und weniger aus kommerziellen Interessen. DANN ist es im Prinzip egal, wie das Heft aussieht. Es gibt z.B. aus Kanada CD-Rom-Fanzines. Aber auch e-zines, Blogs und Weblogs können im Prinzip Fanzine sein. Für mich hängt ein Fanzine nicht davon ab, welches Medium du benutzt, sondern wirklich, wie du an diese Sache rangehst. Neulich hab ich von einem Net-Art-Magazin gelesen, also Netzkunst, das sehr professionell daherkommt: Hochglanzmagazin, perfekt layoutet, du könntest wirklich ein Kioskheft in der Hand halten. Stattdessen berufen sich die Macher auf eine unkommerzielle Ausrichtung. Sie wollen diese Netart fördern, sie bekannter machen und verstehen sich darüber hinaus selbst als Fanzine. Also ... warum nicht?! Das hängt ja nicht davon ab, ob das jetzt glossy paper ist, oder ob das grottig kopiert ist.

»Immer wieder stößt man auf ganz obskure Fanzines.«

Brainscan
Nr. 18, ca. 2002
Portland (USA)
Titelblatt mit aufgeklebtem Foto und von Hand beschriftet

Wie häufig, würdest du sagen, wird ein Fanzine als Sprungbrett für eine Journalismuskarriere o.ä. genutzt?
Also ich würde sagen 47%! [lacht] *Ja ...*

Prinzipiell würde, was du gerade gesagt hast, ja bedeuten, die Überschneidung gibt es nicht. Entweder jemand entscheidet sich ein Fanzine zu machen und macht das dann aus Überzeugung, oder ...
Wir befinden uns ja im Post-Podismus! [lacht] *Da ist es ja so, dass Leidenschaft, Eigenengagement, Autonomie eher soft skills sind, um es jetzt mal ganz blöd zu sagen. Und natürlich ist das auch Teil herrschender Ideologie vom aktuellen Kapitalismus. Das muss man ja mit bedenken. Die ganze D.I.Y. Ecke ist ja kompatibel mit dem Waren produzierenden System. Und natürlich ist das toll, wenn Leute solche soft skills schon aus früheren Tagen mitbringen. Das wird gerne angenommen und so kann man natürlich ganz schnell in eine kommerzielle Ecke reinrutschen. Ich find's auch grundsätzlich nicht problematisch. Ich find's nur dann problematisch, das auch weiterhin noch als Fanzine zu betrachten. Wenn du dir die „Intro" ankuckst, fast die gesamte Redaktion sind Leute, die früher Fanzines gemacht haben. Das ist eine Entwicklung, die gibt's schon von Anfang an. Die hast du schon bei den ganz frühen Science-Fiction-Heften. So Leute wie Ray Bradbury zum Beispiel, der den Bestseller „Fahrenheit 451" geschrieben hat, der hat früher Fanzines geschrieben und ist dann Romanautor geworden. Oder was total heftig ist, gerade in der BRD, dass ganz viele Fanzine-Schreiber, die Ende der 70er Jahre noch ihre eigenen Fanzines*

www.skapunkuniteD.De

DISTEMPER

skapunk | russia

Skannibal Schmitt

ska à la machete | france

J.A.N feat. U.D.S.S.R.

skacore | austria

Mad Monks

skapunk | Germany

12.05. D-Großröhrsdorf - Webhaus
13.05. D-Halberstadt - Zora | 14.05. D-Bremen - Römer
15.05. D-Hamburg - Hafenklang | 16.05. D-Rostock - MS Stubnitz
17.05. D-Dresden - Chemiefabrik | 18.05. D-Fulda - Kulturkeller
19.05. D-Kassel - K19 | 20.05. D-Wermelskirchen - AJZ Bahndamm
21.05. D-Hannover - Bei Chez Heinz | 22.05. D-Nürnberg - Kunstverein
23.05. TBA | 24.05. D-Achern - Moehre | 25.05. F-Strasbourg - molodoi
26.05. D-Stuttgart - Universum | 27.05. TBA
28.05. D-München - Feierwerk | 29.05. TBA
30.05. A-Wien - Movimento | 31.05. A-Graz - Explosiv
01.06. D-Augsburg - Kantine | 02.06. D-Arnstadt - P20
03.06. D-Chemnitz - AJZ Talschock | 04.06. D-Neubrandenburg - AJZ
05.06. D-Berlin - Kato

ANR MUSIC&MORE

LaBel | Mailorder | BOOKING

www.anr-music.org
info@anr-music.org
www.skapunkunited.de
info@skapunkunited.de

CD OUT NOW

ZeichnunG: WW.maGenBitter.net

gemacht haben, später dann bei der „Sounds" landeten oder zum Teil auch beim Spiegel. Das ist eigentlich eine Entwicklung, die gab's schon immer. Bloß jetzt durch die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen: Na ja, das gehört halt einfach so dazu, diese Pop-Sensibilität in der Gesellschaft, natürlich auch der flexibilisierte Kapitalismus, der so einen scheinbaren Individualismus aufbaut, da passt das natürlich alles perfekt rein. Vielleicht würde ich, aber das ist jetzt auch nur eine Vermutung, denken, dass es mittlerweile noch viel verbreiteter ist, also dass das früher eher einzelne Leute waren, die dann da gelandet sind und dass das heute eigentlich kein ungewöhnlicher Weg ist. Wie gesagt, grundsätzlich finde ich das nicht Scheiße, oder so. Ich find's halt dann eher peinlich, wenn man dann immer noch nach außen hin so tut, als wenn man total Underground wäre.

Um unseren VoC Fanzine-Experten mal ein bisschen zu ärgern, ... er macht gerne die Unterscheidung zwischen Fanzine und Musikmagazin und ist der Meinung, dass viel Persönliches ins Heft gehört. Der Rest der VoC-Redaktion findet aber, dass Musik AUCH eine große Rolle spielt. Wenn man jedoch immer mehr Musik ins Heft packt, wird es irgendwann zum reinen Musikmagazin und ...

... vor allen Dingen langweilig! [lacht] *Nein, muss nicht sein, aber meistens ist es langweilig.*

Das ist natürlich jetzt genau das, was er hören wollte. Mist! Also du würdest auch unterstützen, dass im Fanzine unbedingt auf die persönliche Note geachtet werden sollte? Ich meine, man kann ja auch bei Interviews eine subjektive Meinung mit einfließen lassen.

Also ich find's z.B. total cool, wenn man es hinkriegt, viel mehr quasi literarisch zu arbeiten: Zu sagen, man macht gefakte Interviews. Man schreibt viel mehr darüber, was da eigentlich passiert ist und legt weniger Wert auf dieses Frage- und Antwort-Spiel. Ich meine, irgendwann wurde es mir z.B. leid, zum x-ten Mal die Frage an irgendeine Hardcore-Band zu hören: „Was haltet ihr eigentlich von STRAIGHT EDGE?" Irgendwann ist das ausgelutscht. Oder Religion, ich mein, was soll man zur Religion sagen, natürlich ist das Scheiße. Das ist ja fast schon absurd, das zu fragen. Es gibt in den USA ein Heft, ich hab's leider nicht persönlich gelesen, aber ich hab es mir erzählen lassen, das heißt wohl RUMPSHAKER, da hat einer Interviews mit Hardcore-Größen wie IAN MACKAYE und diesem Sänger von 25TALIFE gemacht, aber eben nicht mit denen allein, sondern zusammen mit ihren Müttern ... [lacht] *Das müssen dermaßen geile Interviews sein. Man kann viele andere Wege gehen. Oder wenn du dich über völlig abseitige Themen unterhältst, das ist ja dann auch geil, wie z.B. Kochrezepte. Mir wird zu wenig gespielt in der deutschen Fanzinelandschaft mit der Art der Präsentation ... Also man könnte das ja auch als Märchen anlegen oder auch als, keine Ahnung, als Krimi rüberbringen. Ein sehr gutes Heft in der Beziehung finde ich ÜBER DEN WIEDERSPRUCH aus Hamburg. Da ist ein Interview drin gewesen mit ATOM AND HIS PACKAGE – das ist im Prinzip so ein Alleinunterhalter, der mit seinem Sequenzer Hardcore-Stücke covert – und dieses Interview war total geil, weil der Interviewer überhaupt kein Englisch konnte und die beiden ständig aneinander vorbeiredeten. Das war total super und richtig amüsant zu lesen. Ich denke, da wär viel mehr möglich. Und das ist schade, dass das so selten passiert. Letztendlich kopiert man dann Musikzeitschriften und bringt da halt noch eine persönliche Note rein. Also ich glaube die Stärke der Fanzines liegt in dieser radikalen Subjektivität und die eröffnet dir alle Wege, die du haben willst. Man kann jeden Scheiß machen, auf den man Bock hat. Und das sollte man auch ausnutzen.*

Wobei, und das hat jetzt auch wieder mit der „Etablierung" von Fanzines als Medium zu tun, man rutscht da so rein. Ich kann da vielleicht aus eigener Erfahrung sprechen. Um das Heft und den Druck finanzieren zu können, willst du Werbeanzeigen von irgendwelchen Leuten drin haben. Das ist auch gut so, weil du, wenn du dir deine Werbepartner sehr gut aussuchst, und das machen wir auf jeden Fall, ja auch wieder ein Stück Szene-Zugehörigkeit förderst. Ich spreche jetzt in erster Linie von Fanzines wie das VoC, das eine klare Ausrichtung auf eine musikalisch orientierte Zielgruppe hat. Wir bieten unseren Lesern, wenn du so willst, ja nicht irgendwelchen Schrott (Autos z.B.) sondern gezielte Informationen (Klamotten, Konzertdaten, Neuveröffentlichungen), die sie auch interessieren dürften. Trotzdem befindest du dich oftmals auf einem schmalen Grad zwischen Zusammenarbeit und Abhängigkeit. Die Leute steigen dir dann plötzlich auf's Dach, weil die natürlich sagen: „Ich mach 'ne Anzeige und dann ist keine CD-Review von mir drin ..." Die betreffenden Platten sollten dann nach Möglichkeit noch positiv besprochen sein und so geht das Schritt für Schritt, bis dann eben, wenn man nicht aufpasst, das rauskommt, was der Uncle Sallys jetzt macht ...

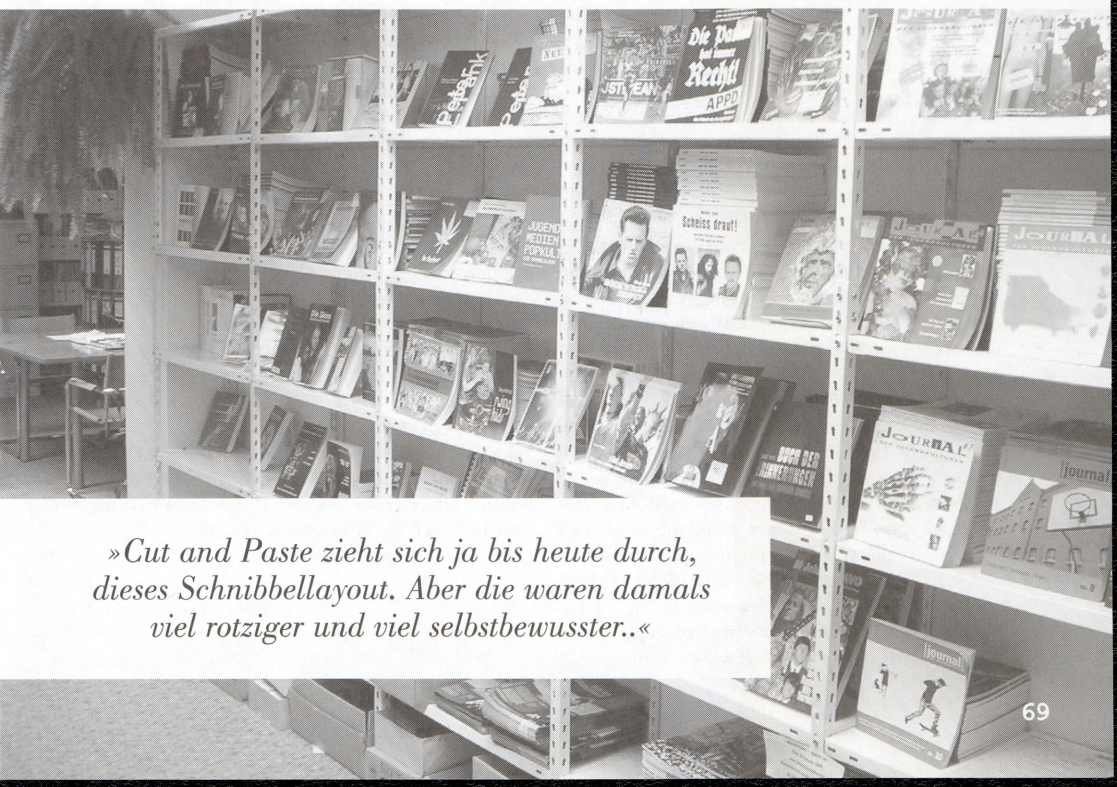
Ja sicher, aber das war bei meinem Heft auch so ... Ich mein', man muss ja mal zugeben: 80 Prozent, so ging's mir zumindest, von den CDs die ich zugeschickt bekam, waren total grottig. Das ist absolut furchtbar, was man das kriegt. Also teilweise sogar eine Unverschämtheit, teilweise so schlimm, dass mich das noch genervt hat, dass ich das entsorgen musste. Irgendwie muss man das dann halt anders machen, und eigene Wege finden, um das zu finanzieren. Und ich glaube, es gibt da schon genügend Möglichkeiten. Ansonsten ist das natürlich eine ätzende Situation mit den Anzeigen und den CD-Reviews.

Aber es liegt doch auch auf der anderen Seite wieder daran, dass die Labels, Musikvertriebe, Promotionagenturen usw. heute darauf eingehen, teilweise professioneller geworden sind. Die WOLLEN auch Fanzines haben ...

Du kannst dich auch ganz geil mit so einem Hauch von Subkultur umgeben, zeigen wie tief du da drin steckst, das ist halt auch noch mal so dieser geile Kontakt zum Underground ... [räusper] *Street-Credibility hochhalten! Aber klar, z.B. das ZINEZINE könnte viel besser aussehen, als es das tatsächlich tut, weil es halt nur kopiert ist. Aber wir haben das einfach so organisiert: Es wird eine Kopiervorlage erstellt, alle anderen kopieren sich das irgendwo weiter. Die meisten haben eine Gelegenheit das irgendwo umsonst zu kopieren. Es gibt Möglichkeiten wie AStA, die auch oft einfach vergessen werden. Also wenn du Bock hast, ein Heft rauszubringen, ist das möglich. Wenn du dieses D.I.Y. Netzwerk nutzt, hast du schon Möglichkeiten, an das nötige Geld zu kommen (z.B. durch Soliveranstaltungen). Und dann muss man sich halt nicht unbedingt auf so was einlassen ... Aber klar, es ist definitiv mittlerweile zu einem Zusammenspiel, einer Verzahnung von Promotionagentur, Label und Fanzines gekommen. Ich hab damals gar keinen angeschrieben, um diese CDs zu bekommen, die haben mir die einfach hingeschickt und ich war wirklich genervt irgendwann ...* [lacht]

Gut, jetzt noch einmal kurz zurück, du hast es vorher schon mal selbst erwähnt: das Fanzine-Treffen in Oberhausen. Warst du selber da?

Ne.



»Cut and Paste zieht sich ja bis heute durch, dieses Schnibbellayout. Aber die waren damals viel rotziger und viel selbstbewusster..«

Hast du so was schon mal mitgemacht?
1995 und 1996 gab es Fanzine-Treffen in Neuss, veranstaltet vom BLURR Fanzine. Das war damals schon relativ geil, ich hab auch ziemlich viele Leute darüber kennengelernt. Das war ein Wochenende, wo Fanzines eben ihre Stände aufgebaut haben, wie so eine Art Flohmarkt und abends waren dann Konzerte. Was mich immer ein bisschen dran gestört hat, war, dass das eigentlich immer eher so war, wie ein Konzert, an dem anstatt Plattenstände Fanzinestände standen und nicht sehr viel mehr darüber hinaus passiert ist. Also klar, dieses Einander-Kennenlernen und das Vernetzen untereinander, das hat schon stattgefunden, aber z.B. die Zine-Conventions oder Zine-Conferences, die in den USA schon seit Jahren stattfinden, sind halt viel breiter angelegt. Da gibt's Workshops, da gibt's Diskussionsrunden, da gibt's Vorträge und du erfährst viel mehr über diese Fanzine-Sache an sich. Du bekommst praktische Tipps, wie man zum Beispiel eine Druckvorlage herstellt. Und das hat mir so ein bisschen gefehlt bei diesen Fanzine-Treffen. Und ich fand das auch schade, dass das alles in Oberhausen nicht umgesetzt wurde, denn die Anregungen waren da. Ich hab beispielsweise angeboten, drei Dokumentationsfilme über Fanzines aus den USA zu zeigen, aber dazu kam es nicht, weil dann zu wenig Zeit war, um das zu organisieren. Vielleicht wurden auch die Prioritäten falsch gesetzt: Da wurde zuerst das Konzert organisiert, um dann zu merken, dass gar nicht mehr genug Zeit blieb, um das Drumherum zu machen. Also grundsätzlich finde ich das total cool, was die gemacht haben, aber es wäre halt weit mehr möglich gewesen.

Eine neue Möglichkeit scheint mir euer ZINEZINE zu sein, das wir schon ein paar Mal erwähnt haben. Wenn man ein Zine über Zines herausgibt, soz. ein Meta-Zine, wen interessiert das eigentlich? Lesen dass dann nur Fanzine-Macher oder auch Wissenschaftler?
Bei uns war das einfach so: Die Leute, die das ZINEZINE machen, sind alles Leute, die selber Fanzines machen oder vertreiben, die aber schon zum großen Teil einen Einblick haben, was in Übersee passiert, also auf diese sehr breite Fanzine-Kultur, die es da gibt. Und es ist schon die Motivation da, wegzukommen von Fanzines als Sprachorgane einer Subkultur, hin zu Fanzines ALS eigene Subkultur. Also soz., dass die Zines an sich schon 'ne Szene werden. Das ist das, was in den USA durch diese Perzine Sache passiert ist. Das waren nicht mehr Zines für oder von einer Szene, sondern Zines wurden eine eigene Szene. Eine große Rolle dabei spielte neben den erwähnten RIOT GRRRL Zines das sog. FACTSHEET5. Das war ein Heft über Fanzines. Dort schickten alle anderen Redakteure ihre Hefte hin und die wurden dort reviewt. Und so hast du Hefte kennengelernt, von denen du vorher gar nichts wusstest, weil die in einem komplett anderen Kontext entstanden. Was ich auch völlig neu kennengelernt habe, sind sog. „Slashzines". Man nennt das auch „Fan Fiction" und es geht darum, dass Plots von bestimmten Fernsehserien umgeschrieben werden, und zwar von Fans dieser Serien. Also du hast z.B. Raumschiff Enterprise und schreibst dann deine eigenen Geschichten dazu, die aber meistens total abweichen von den eigentlichen Charakteren. Was bei diesen Slashzines oft passiert und das ist eine Sache, die check' ich auch immer noch nicht, ist, dass vor allen Dingen Heterofrauen darüber schreiben, wie beispielsweise Spock und Kirk eine Beziehung haben. Und das ist eine eigene Szene. Die ist richtig fett, die haben Webseiten, eigene Blogs und hauen Fanzines raus. Auch in Deutschland. Und die sind zum Teil richtig gut und auch spannend geschrieben. Das wäre zum Beispiel etwas, was man über das ZINEZINE kennenlernen könnte. Und wie gesagt, das soll dann auch als Plattform funktionieren, wo Fanzine-Macher aus den verschiedensten Szenen über den Tellerrand schauen können und sehen können, was da noch so passiert. Und das ist halt bei dem Fanzine-Treffen das Problem. Ich finde es ja schön, wenn sich dort Punk-Jungs treffen und Punk-Musik hören, über ihre Punk-Fanzines sprechen und diese auch untereinander austauschen, aber das ist mir irgendwie zu wenig. Ich kenne diese Hefte schon. Ich hab in den letzten 15 Jahren genug von denen gesehen. Ich find's spannend, was zu lesen, was mir total fremd ist, oder Einblicke in Welten zu haben, die nicht meine eigenen sind, wenn ich auch was anderes erfahre, als eben nur über Punk-Musik oder -Lifestyle. Und das ist so ein Anspruch, dem wir mit dem ZINEZINE gerecht werden wollen.

O.k., vielen Dank. Das war ja ein schöner Ausblick in eine mögliche Zukunft der Fanzine-Kultur. Noch meine letzte Frage: Ab wie vielen Seiten würdest du aufhören ein Interview zu lesen?
Oh. [lacht] *Kommt auf's Interview an.*

Text: Krizn;
www.jugendkulturen.de,
www.factsheet5.org,
www.fanzine-index.de

SONDASCHULE
DAS NEUE ALBUM:
"RAMBAZAMBA"
CD ab 26.05.2006 im Handel
SONDASCHULE
RAMBAZAMBA
Infos, Konzertdaten, Merchandise: www.sondaschule.de
KNOCK OUT RECORDS

Unterwegs mit Bus ...

... oder Bahn

Touring, touring.
It's never boring ...

Letztens bekam ich eine Mail, die mich informierte, dass sich Joachim Hiller (Chef vom OX-Fanzine) und Andrew Uhlemann (triggerfish.de) derzeit daran machen, verrückte Geschichten von Labels, Bands, Veranstaltern, Bookingagenturen usw. zu sammeln und in einem Buch zu veröffentlichen.

Ich, eigentlich eher schreibfaul, dachte mir sofort: „Da musste auch dabei sein...". Schon allein deshalb, weil man in Interviews immer wieder aufgefordert wird, eine Anekdote aus dem bisherigen Tourleben zu erzählen und doch immer wieder dieselbe Geschichte runterleiert. Ich kann mir gut vorstellen, dass das Ganze funktioniert und im Endprodukt sehr lustig ist. Einen kleinen Vorgeschmack gibt es bereits auf www.touringisneverboring.com, wo ihr euch auch informieren könnt, was ihr machen müsst, wenn ihr selbst dem Buch was beisteuern wollt. Im Folgenden gibt es aber erstmal meine Geschichte. Viel Spaß dabei!

DIE BOCKWURSCHTBUDE

Samstag, 3. August 1996. Wir, die kleine, junge Punkrockband, namens DIE BOCKWURSCHTBUDE aus Frankfurt (Oder), im tiefsten Osten, sind aufgeregt. Unser erster größerer Gig außerhalb unseres beschaulichen Ländles steht an und wir sind bereit. Gerade mal zwischen 16 und 18 Jahre alt und nach nicht mal einem Jahr Bandbestehen soll es nach Kleinensiel gehen. Ein kleiner Ort, nördlich von Bremen, wo das Weserfestival stattfindet, organisiert vom Sänger und Gitarristen der Band STINKEBREIT (falls die noch jemand kennt). Das Programm lässt sich durchaus sehen. Sind doch die zur Zeit angesagten BRONX BOYS oder auch SCHROTTGRENZE dabei. Einziges Problem: Wir haben kein Auto. Macht ja nix. Das Wochenendticket kostet gerade 15 Mark und so machen wir uns zu viert auf den Weg. Feuchtfröhlich verläuft die Fahrt und als Jungspund kann und will man seine Freiheit so richtig genießen. Nachmittags sollen wir da sein. Laut Bahnauskunft alles kein Problem. Ausgedruckt vom Bahnschalter, da dieses ominöse „Internet" noch nicht bis zu uns vorgedrungen ist.

So fahren wir und fahren wir mit Gitarre und Drumsticks bewaffnet, trinken, rauchen, haben Spaß, bis wir in den Bahnhof LEHRTE einfahren, ein noch kleineres Nest als unser Heimatstädtchen, aber mit einem wunderschönen Bahnhof. Ganz in Grün!

Wir stehen schön am Fenster, während vier der insgesamt wohl 200 BGS-Beamten am Zug vorbeigehen und uns freundlicherweise gleich am Fenster sagen: „Ihr könnt hier gleich aussteigen!". Wir – etwas irritiert – können gerade noch so unsere Sachen schnappen, werden mit cirka 50 anderen Leuten aus dem Zug geholt und sofort erkennungsdienstlich behandelt. Richtig schön mit Ausziehen, Durchsuchen und mit Gummihandschuh und Fingerling nach verbotenen Sachen suchen ... Was ist geschehen?
Langsam fällt es uns wie Schuppen von den Augen. Es ist das erste Augustwochenende, 1996. Letztes Jahr hat man auf dem Sprengelgelände in Hannover für reichlich Unruhe gesorgt. Chaostage ...

DAS haben wir aber blöderweise ganz vergessen und auch unsere Anmerkungen, dass wir gar nicht nach Hannover, sondern Bremen wollen, helfen natürlich nichts. Man entgegnet uns nur: „Ja, ja, das haben die anderen vor euch auch schon gesagt." Im gerade aufkommenden (aber bei uns noch nicht angekommenen, wir erinnern uns!) Internet hatte man nämlich verbreitet, dass für den Fall, dass Hannover „dicht" sein sollte, man doch nach Bremen ausweichen solle. Tolle Wurst! Im wahrsten Sinne des Wortes. Zum damaligen Zeitpunkt hielten wir es nämlich noch für unglaublich witzig, Bockwürste – wegen unseres Namens – ins Publikum zu schießen. Mit einer Zwille. Das macht sich wegen der Personenkontrolle am Bahnhof Lehrte natürlich auch nicht ganz so gut, so dass wir mit etwas Schiss in der Hose das Teil im Bahnhofsmülleimer „entsorgen". Das war ein gutes Teil. Hatte wohl um die 50 Mark gekostet. Damals eine ganze Menge Schotter.

Jedenfalls werden wir mit einem Platzverweis für die Region Hannover ausgestattet und irgendwann wieder laufen gelassen. Auf halben Weg jetzt aber aufgeben? Kommt nicht in Frage. Wie aber anstellen? Auf die Frage, was denn passieren würde, wenn wir jetzt trotzdem mit dem nächsten Zug nach Hannover weiterfahren würden, entgegnet man uns nur, solche Sachen wie 24-Stunden-Haft, Kosten für den Polizeieinsatz, etc. ... Problem ist nur, dass kein beschissener Zug nach Bremen fährt, ohne irgendwie Hannover zu durchqueren ... Also nehmen wir uns „pfiffigerweise" ein Taxi, umfahren damit Hannover weiträumig und gelangen so nach Celle. Eine Stadt, die wir seitdem hassen. Kostenpunkt 80 Mark, womit unsere Reisekasse mehr als aufgebraucht ist. Na gut, dann trinken wir eben weniger Bier. Das passt schon! Auch dass uns das Ganze locker mal vier Stunden gekostet hat, nehmen wir so hin.

Mit unendlich viel Verspätung kommen wir so gegen halb neun in Kleinensiel an. Der Zeitplan ist schon mächtig fortgeschritten und wir müssen gleich auf die Bühne!
1. Lied. Vorstellung, rocken, betretene Gesichter ... „Gut vielleicht waren wir damals noch nicht so klasse", werde ich mir später einmal eingestehen. Aber was soll's?! Pause. Die eingepackten Würste rausgeholt und nun ohne Zwille ins Publikum „geschossen". 2. Lied. Die Würste werden zurückgeworfen, die Gitarrensaite reißt. Betretene Gesichter unsererseits. Niemand will uns eine Ersatzgitarre/saite geben und wir verlassen die Bühne. Die letzten Würste landen wieder auf der Bühne. Der Veranstalter kommt auf die Bühne: „Das war die BOCKWURSCHTBUDE aus'm Osten. Vielen Dank Jungs! Das hat sich für euch ja nicht gelohnt ...".

Die Bockwurschtbude früher ...

Wir verlassen den Konzertort und bauen auf dem benachbarten Fußballfeld als Einzige im Mittelhalbkreis unsere Zelte auf, trinken und sind nicht so recht zufrieden. Gage? Fehlanzeige! Bier? Nix da! Irgendwann liegen wir im Zelt, hören noch vereinzelte Sprechchöre, die die BOCKWURSCHTBUDE verlangen, ein bisschen BRONX BOYS und schlafen bald den Schlaf der Gerechten. Morgens dann früh los, wegen dem Wochenendticket. Wir werden noch von einer Biene gestochen [alle Mann von EINER Biene?, Anm. d. Red.] und bald sind wir zu Hause und wollen das Ganze so schnell wie möglich vergessen. Aber: Rock'n'Roll ist nun mal kein Lehnstuhl und heute können wir wenigstens darüber lachen.

Text: Mieschka Mayonaise,
fast 10 Jahre danach im Februar 2006
www.bockwurschtbude.de

VoC Sampler
Unplugged Sessions

So, da isser nun, unser CD-Sampler als Beilage. Jetzt, so kurz vor der Fertigstellung des Heftes fehlen mir fast die Worte, jetzt noch etwas dazu zu schreiben. Zu sehr hab ich mich damit in den letzten Monaten rumgeplagt. Bands hinterher schreiben, die Songs aufnehmen (lassen), Rechte mit der GEMA klären, Zusagen, Absagen, Layout, Reihenfolge ... Das ganze Programm eben. Und dazu haben wir das alles noch zum ersten Mal gemacht. Aber was soll's. Man lernt ja draus.

Ich wollte unserem Heft ja eigentlich nie eine CD beilegen, weil bei mir das Wort in einem Fanzine immer noch mehr zählt, als irgendwelche Musik, die eh meist nur als Promo von irgendwelchen Plattenfirmen dient. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel. Und auch ich wurde vor ein paar Jahren beim PLASTIC BOMB noch mit einer Vinylsingle „geködert"... Die Zeiten haben sich aber ein wenig geändert. Erstmal gibt es viel mehr Musik & Bands und zweitens ist es nun fast jedem möglich, für relativ geringes Geld eine CD für seine eigene Band oder sein Zine pressen zu lassen. Ich will jetzt nicht sagen, dass alle Beilagen-CDs generell Schrott sind. Manchmal dienen sie auch zur Untermalung des Heftinhalts. Oder die Hörspiel-CD im PANKERKNACKER ... Die war auch klasse. Aber ehrlich gesagt interessieren sie doch sonst wirklich kaum einen, oder? Mich zumindest nicht.

Dass wir nun doch eine CD beiliegen haben, liegt daran, dass ich denke, dass sie etwas Besonderes ist. Denn es sind alles akustische, bisher auf Vinyl und CD unveröffenlichte und teils exklusive Stücke. Ich habe lange Zeit Radio gemacht und ab und an Bands eingeladen, mit einer Akustikgitarre vorbeizukommen und ein Lied zu spielen. Angefangen hat das mit der TERRORGRUPPE. Deren Song aber leider auf unerklärlicherweise verschollen ist (Ernst August – Instrumental!!!). Irgendwann dachte ich aber, man könnte das ausbauen und die Songs sammeln. Sowas wie eine Art „Peel-Sessions". Leider stellte sich heraus, dass das Ganze dann doch zu aufwendig wurde und man verschiedene Bands aufgrund vollgestopfter Terminkalender nicht ins Studio bekam. Immerhin hat es bei den REAL MCKENZIES, den OHRBOOTEN, Steve von den BRIEFS, JAN FEAT. UDSSR, den POKES, den ORDINARY BOYS und DISTEMPER geklappt. Die anderen Bands und Künstler haben dann ihre Sachen wahlweise zu Hause oder im Studio aufgenommen. Nur der Track von NO EXIT stammt von einer streng limitierten Live-Unpunked-CD von 1998.

Ob es von dieser CD irgendwann mal einen zweiten Teil gibt, steht in den Sternen. Ich mach mir da keinen Druck und Stress. Denn wie gesagt, das Wort zählt für mich mehr und wenn, dann sollte es schon etwas Besonderes sein. Ein Dank geht auf jeden Fall an alle Bands, die hier mit drauf sind und ihre Labels. Holt euch die Platten von ihnen, denn „eingestöpselt" rocken sie auch ganz gut ... ;-) Euch aber jetzt viel Spaß mit der CD, die man bestimmt hervorragend am Lagerfeuer im anstehenden Sommer hören kann.

Text: Mieschka

16 EXKLUSIVE UND BISHER UNVERÖFFENTLICHTE TRACKS

01. Church of Confidence – Words
Musik & Text: Vollgas Paul, Verlag: Red Light Unlimited
www.churchofconfidence.de

02. Ohrbooten – Jammerlappen
Musik: Pavlidis, Jechlitschka, Noodt, Lingner, Text: Pavlidis, Verlag: Heikes Noch Kleinerer Aber Kein Bisschen Schlechterer Musikverlag GmbH, (c) 2005 JKP GmbH & Co. KG, Mit freundlicher Genehmigung JKP GmbH & Co. KG
www.ohrbooten.de

03. Steve E. Nix (The Briefs) – New Case
Musik & Text: Steve E. Nix
www.thebriefs.com

04. Holy Racket – 446
Musik & Text: Straughan, Lewis, Bambra, Kontakt: Holy Racket, c/o Lewis, 42 Westbury Street, Millfield, Sunderland, Tyne & Wear, SR4 6EF, England
www.holyracket.com

05. No Exit – Punx not dead
Musik & Text: Ohne Gewähr
www.noexit-berlin.de

06. Solitos – Get a valve
Musik & Text: Patria Haripurnomo
www.solitos.de

07. Jan feat. UdSSR – Sell at a discount
Musik & Text: Florian Kinslechner, Dominik Gruber, Martin Mannschein, Reinhard Stockinger, Andreas Toifl, Christian Eder
www.janfeatudssr.com

08. Nitrominds – Fences all over
Musik & Text: Andre Alves, Kontakt: www.rocktypen.de
www.nitrominds.cjb.net

09. Schrottgrenze – Zwischenzeit
Musik & Text: Alex Tsitsigias,
Kontakt: Rocktypen GbR, Holstenplatz 11, 22765 Hamburg
www.schrottgrenze.de

10. The Pokes – Hello my dear
Musik & Text: Ian Beer
www.thepokes.de

11. The Ordinary Boys – Hört auf zu träumen
Musik & Text: Tom Möller
www.ordinaryboys.tk

12. Distemper – Cry
Musik & Text: Viatcheslav Biryukov
www.distemper.ru

13. Babylove & the Van Dangos – Big Baboon
Musik & Text: Daniel Broman
www.babylove.dk

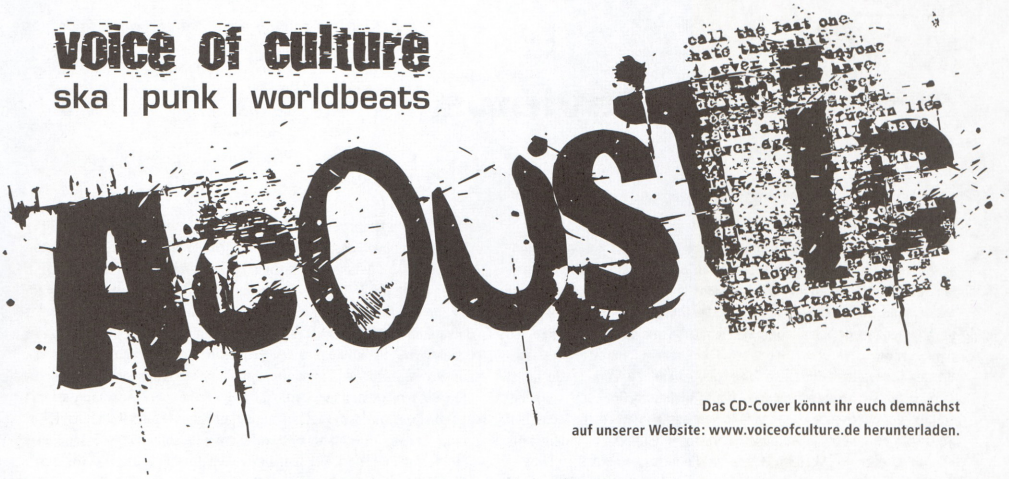
14. Chefdenker – Ein Tag wie jeder Andere
Musik: Dominik Junkmanns, Mathias Kruse, Claus Luer, Tomas Märzke, Text: Claus Luer
www.chefdenker.de

15. The Real McKenzies – Wild Mountain Thyme
Musik & Text: Traditional
www.realmckenzies.com

16. Oxo '86 – Kleiner Mann was nun
Text & Musik: Wilfried Köhn
www.oxo86.de

voice of culture

ska | punk | worldbeats



Das CD-Cover könnt ihr euch demnächst
auf unserer Website: www.voiceofculture.de herunterladen.

CD-Reviews

Mehr und ständig neue Plattenreviews findet ihr auf unserer Homepage (www.voiceofculture.de). Dort findet ihr auch die zugehörigen Kontaktadressen und Links. Sorry an alle, die aus Platz- bzw. Zeitgründen nicht berücksichtigt werden konnten.

A.F. - Not Alone

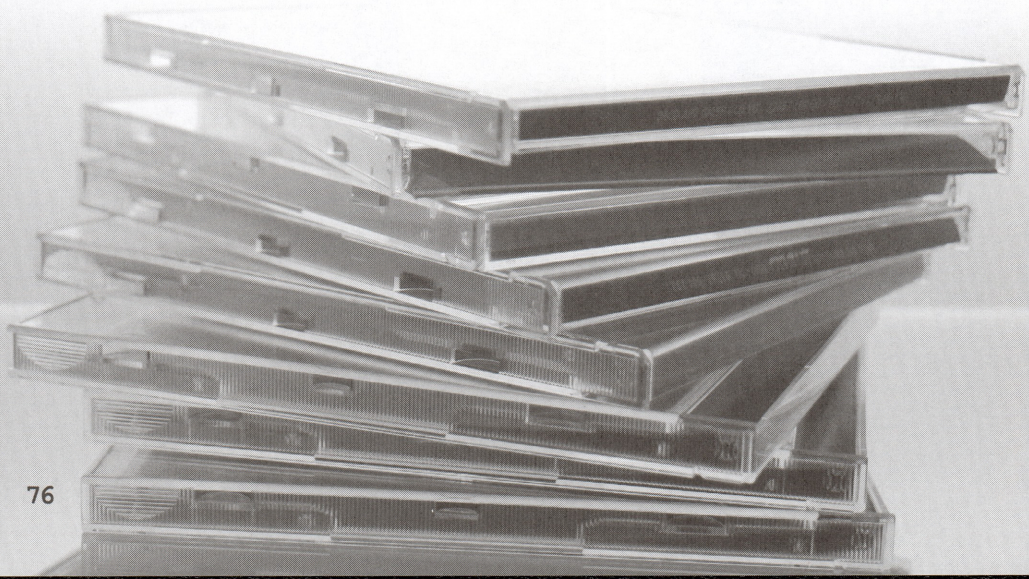
Auch das vierte Album der Melodic-Punker von A.F. ist wieder ein tierisches Brett. Aber nehmen wir's mal genau. Schluss mit diesen vorschnellen Pauschalisierungen im subprofessionellen Musikjournalismus bevor mir jemand die (Pfeffer-)Pistole auf die Brust setzt. Nein, ich wehre mich gegen fertige Schubladen. Will ich gar nichts mit zu tun haben. Ich gehe zurück zur Natur und schreibe lieber über die Rohmaterialien: über Bretter. Um welches Brett also soll es heute gehen? Könnte ein Surfbrett sein, denn so herzerweichend schöne, mehrstimmige und trotzdem ständig überraschende Gesangsmelodien lassen immer mehr Menschen im tristen europäischen Alltag die Badehosen einpacken. Andererseits könnte es auch ein Skatebrett sein, schließlich stehen A.F. in feinster Tradition von Straßengleitern wie NoFX, LAGWAGON, PENNYWISE und wie sie alle heißen. Der gute alte Kalifornia-Punk ... logisch, da wurde die Platte ja auch produziert, von niemand geringerem als Ryan Greene, der sie alle gehabt hat. Andererseits darf man aber auch nicht vergessen, dass A.F. nicht aus den Staaten, sondern aus dem Wallis in der Schweiz kommen. Und was macht man den ganzen lieben langen Tag in der Schweiz wenn man gerade nicht punkrockt? Klar, man schnappt sich ein Brett und bügelt die Pisten gerade. Immerhin schlägt bei A.F. auch der recht erfolgreiche Snowboard Profi Daniel Bumann die Bänder seiner Gitarre respektive Stimme an. Einigen wir uns also auf das Schneebrett, denn genau das könnte durchaus dazu beigetragen haben, A.F. ihrem Können gebührend international bekannt zu machen. Denn ihre Songs waren bereits auf diversen Snowboardvideos mit teilweise fünfstelligen Auflagezahlen zu hören.

Text: Krizn

Amsterdam Klezmer Band - Remixed (Essay Recordings 2006)

Wir werden davon gespült – von einer großen Welle, die aus dem Osten kommt und uns auf die Tanzflächen dieser Welt bringt! Jetzt gibt es kein Halten mehr, die Welle kommt von überall her! Diesmal aus Amsterdam in Form der Amsterdam Klezmer Band, die uns auf ein Surfbrett setzt und auf überschäumenden Wellen von Klezmer, Elektronik und Dub von Israel nach Amsterdam und vom Früher ins Heute surfen lässt. Ein Mix aus wild gewordenen Trompeten und Fanfaren, groovigen Beats, dumpfen Bässen, treibenden Darbukas und traditionellem Gesang schickt uns von Konstantinopel („Constantinopel Babes") nach Rumänien („Rumania Calling") und lässt uns vor allem eins spüren: Die Essenz aller Tradition inkorporiert sich am besten im Dub („Sadagora Hot Dub", „Pluk a Dub", Harmandalidub"). Wie schon Sänger Alec Kopyt meint: „In meinem Herzen und in meiner Seele wurden die Multimillionen-Produktionen der berühmten westlichen Popmonster durch die Magie des Dub ersetzt, der auf halb-kaputtem Equipment in jamaikanischen Slums produziert wurde. Deswegen hat es mich so gereizt, Dub-Versionen von Songs zu produzieren, die ich seit Jahren gesungen habe. Jetzt kann ich dazu tanzen und vergessen, dass ich eigentlich nur der Sänger dieser unkonventionellen Klezmer-Band bin." Deswegen ist das bereits zehnte Album der weltweit gereisten Amsterdam Klezmer Band voll von Remixen - elektrisierenden Balkantracks von SHANTEL, Stefan Schmidt (ZUCO 103) und Yuriy Gurzhi (RUSSENDISKO), die kein Bein still stehen lassen. Wer sich bei der Musik nicht automatisch trance-ähnlich bewegt, muss ein Fels in der Brandung sein! Denn der Bass ist mächtig und tief und die swingenden Fanfaren lassen die Wellen höher und höher schlagen ...

Text: ash;
www.amsterdamklezmerband.nl,
www.essayrecordings.co



Babylove & the van Dangos - run run rudie

Das Debüt ist endlich fertig und dreht sich munter in meiner Anlage. Voller Inbrunst darf ich sagen: Erwartungen erfüllt, Jungs! Vermutlich ist es spätestens jetzt Zeit, das Kapitel „Die Band, die einmal Furillo hieß" im Buch der großen Bands zu schließen, denn was die Van-Dango-Familie aus der guten alten Dead-City-Kopenhagen mit ihrem ersten Album abliefert, ist es gut und gerne wert, ein neues Kapitel zu beginnen. Ach was, ein ganz eigenes Buch sollte eröffnet werden für die herzerwärmendsten Songs, die die internationale Rocksteady-Gemeinde seit der Zeit zu hören bekam, als Ken Boothe begann, nur noch aus der Konserve zu kochen. „The road ahead" war als pre-release schon auf unserem Onlinesampler zu hören und versprach, jetzt wo ich das komplette Album vor mir liegen habe, nicht zu viel: unbedingt tanzbare Rocksteady-Grooves mit viel Gefühl und immer wieder überraschenden Harmonien. Klavier, Percussion und ein wummernder Kontrabass reichen bisweilen völlig aus, um zusammen mit der unverwechselbaren Stimme von Daniel Broman eine Atmosphäre zu schaffen, dass Jamaika plötzlich auch in einer acht Quadratmeter großen Neubauwohnung in Berlin-Mahrzahn Platz findet, solange nur ein CD-Player zur Verfügung steht. Dass dann, wenn auch der Rest der Band einsetzt, nicht sofort der musikalische Overkill ausbricht, lässt sich nur aus dem intuitiven Gefühl heraus erklären, mit dem die Band ihre Stücke zaubert. Diese Musik brennt den Jungs auf den Herzen und das merkt man. Die Wurzeln liegen im Jamaika der 50er und 60er, während die Texte fest im hier und heute verbissen sind. Diese Songs sind eine rauschende Feier der Lebensfreude aber auch ein kräftiger Tritt in die Ärsche derer, die sich dem Leben, „wie es sein sollte" in den Weg pfropfen: „Revolutionary Music for Lovers and Dancers" eben.

Text: Krizn; www.babylove.dk

Onejiru - Prophets of Profit

Kürzt man „Prophets of Profit" ab, kommt dabei P.O.P heraus. Ein Kürzel, das treffend die Musik von der Afrodeustchen ONEJIRU beschreibt. Nur, dass es sich nicht um Pop im eigentlichen Sinne handelt. ONEJIRUS Songs sind eine Mischung aus Soul, Dub, Funk, R'n'B und African Roots und zurückhaltender Elektronik, verpackt in einem poppigen und massentauglichen Soundimage. Als Backgroundsängerin für HELGE SCHNEIDER und Albenkollaborateurin bei PATRICE, JAN DELAY, DER SAM RAGGA BAND und dem TURTLE BAY COUNTRY CLUB hat sich Onejiru bereits vor ihrem jetzigen Debut einige Lorbeeren verdient. Als Vorsteherin des Sisters e.V. hat sie zusammen mit MAMADEE und MELI, den BROTHERS KEEPERS einige Songs beigesteuert und ihr ohrwurmverdächtiger Opener „Few Reasons" wurde bereits 2004 für den pop d'europe Sampler lizensiert. Nichtsdestotrotz klingt die Platte auf Dauer zu soft-poppig und zu wenig nach Roots für meinen Geschmack. Unterschwellig ertönen zwar afrikanische Sounds, einige wenige Songtexte auf Kikuyu sind auch vorhanden, die allerdings von den überwiegend englischsprachigen Popsongs davon gespült werden. Die Texte folgen, ganz futuristisch-elektronisch, einem minimalistischen Konzept. Was gut sein kann – oder auch nicht. Je nachdem welche Aussage man in wenigen Worten verpackt. Die fünffache Wiederholung einer Strophe hat aber leider nicht den Catchy-Effekt, der vielleicht erzielt werden sollte. Der Text, bzw. der „Text-Nucleus", soll hier ein aussagekräftiges Bild schaffen. Dann bin ich entweder blind oder hab meine Brille zu Hause liegen lassen. Schade, denn „Few Reasons" hat mich seinerzeit beim Durchhören des pop d'europe Samplers regelrecht vom Hocker gerissen. Irgendwie hätte ich mehr erwartet, bei einer „einzigartigen & dynamischen Platte, die Gehirn und Gesäß befreit". Tut mir leid, kann ich alles nicht wiederfinden. Eher genau das Gegenteil, was nicht heißen soll, dass die Platte schlecht ist. Aber vielleicht ist sie eher für ein Zielpublikum gemacht, das mehr mit dem oben erwähnten Kürzel anfangen kann.

Text: ash;
www.onejiru.com, www.goldendeliciousmusic.com

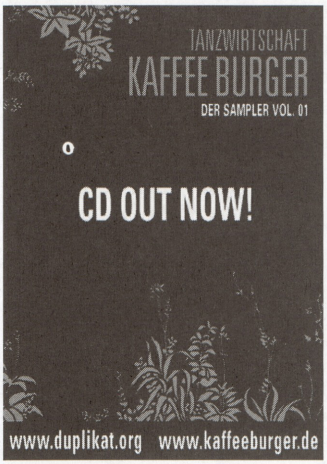
Harddiskaunt - La Buena Y La Mala Onda

Zehn Jahre Bandbestehen, drei Alben auf dem Markt, weltweite musikalische Einflüsse und trotzdem sind mir Harddiskaunt noch kaum richtig zu Gemüt gekommen. Das muss sich schleunigst ändern, denn „La buena y la mala onda" ist ein Album, das jedem ohne Musikpolizistenausweis das eine oder andere vergnügliche Stündchen bereiten dürfte. 12 Tracks unterschiedlichster Musikstile garantieren für mindestens eine Perle pro Geschmacksrichtung. Im Großen und Ganzen bewegen wir uns hier im schön aufgewühlten Bugwasser der 3rd Wave mit Ska-Jazz-, Latin-, Surf- und Punkeinflüssen, die aber irgendwie doch zueinander passen. Und für den italienischen Gesang gibt's sowieso noch einen extra Pluspunkt. Für die Übersetzung des Albumtitels reichen meine fünf Brocken Sprachbegabung als gebürtiger Nordalpen-Italiener (Wir Bayern können es uns ja, wie jedermann weiß, je nach Bedarf frei aussuchen, ob wir Norditaliener oder Süddeutsche sein wollen und angesichts solcher Alben fällt die Wahl doch leicht, oder?) nämlich gerade noch aus: „Die gute und die schlechte Welle". Versteckt sich dahinter möglicherweise eine Kritik genau an dem, was ich hier großmütig ausgebreitet habe? Eine Abrechnung mit den Widerhaken bewehrten Mauern der Wellentheorie, die allzu gern innovative Bands zwischen ihren definitionsdiktatorischen Zügen zerreiben möchten? Was weiß ich! Ich bin ja da unten weggezogen, bevor ich mehr italienisch aufschnappen konnte, seufz. Jedenfalls ist es schon großartig, zu sehen, wie auf ein und demselben Album traditionelle argentinische Musik, gemastert in Mexiko City von Kevin Kearney, mit 3rd Wave Ska und Gastauftritten von Ska-Jazz Legende Peter Truffa (Organist vom NYSJ-Ensemble) verwoben werden kann. Danke, setzen! Oder auf Repeat stellen.

Text: Krizn

V. A. - Tanzwirtschaft Kaffee Burger - Der Sampler Vol. 01

Dass im Kaffee Burger der Bär steppt, wissen wir bereits, seit die Russenposse um Wladimir Kaminer die legendäre Russendisko dort initiiert hat. Seitdem ist der alte Ostschuppen aber nicht nur Treffpunkt für Freunde russischer Tanzmusik, sondern allgemein Brodelküche von gutem Underground, subversiver Subkultur, rauer Fusion und grenzüberschreitendem Kulturprogramm. Jetzt kommt aber der richtige Knaller: Womit das Kaffee Burger uns jeden Monat auf's Neue erfreut, gibt es jetzt sogar zum Mitnehmen nach Hause; in Form des „Kaffee Burger Samplers Vol. 01". In 12 Sprachen begeben wir uns auf eine Entdeckungsreise von polnischem Ska-Rock, zu patois Hip-Hop Reggae, südkalifornischem Surf, russischem Rock'n'Roll-Gipsy-Ska, tschechischen Gipsy-Gitarren, chilenischer Cumbia, deutschen Elektronikbeats, spanischem Latino-Reggae, baskischem Funk-Latin-Drum'n'Bass, arabisch-traditionellem Beat-Nu-Jazz, russischen B-Movie-Surf-Beats, französischem Retro-Punk, italienischem Folklore-Soul



und experimentellem Elektrochanson. Mit dabei lokale Größen und internationale Freaks, wie PLAN 9, ROTFRONT mit Yuriy Gurzhy von der Russendisko, P.R. KANTATE, CHICO TRUJILLO, MESSER CHUPS, JIM AVIGNON und der „Barry White vom Prenzlauer Berg" FRIEDRICH LIECHTENSTEIN. Na wenn das kein Multikulti-Vokü-Menü ist, dann weiß ich auch nicht! Duplikat-Record-Jungs, ihr habt's geschafft, die Essenz von Berlin auf CD zu brennen! Grandios!

Text: ash

USCB Allstars - Plug it in, Best of

Warum habe ich eigentlich von dieser Band noch nie etwas gehört? Dabei haben die USCB Allstars aus Gothenburg im tropischen Schweden schon in der guten alten Zeit fiesen Offbeat gedroschen, als ich noch viel weniger Falten (um den Bauchnabel) hatte. Tja höchste Zeit, dass Grover ihre einflussreichen Fühler danach ausstreckten. Mit „Plug it in" wurde von den Münsteranern nämlich gleich als erste Veröffentlichung der Band hierzulande ein großkotziges „Best of" auf den Markt geworfen. Das war doch eigentlich immer MEINE Idee, mit meiner (noch zu gründenden) Band das (noch aufzunehmende) Debüt so zu nennen. Das wär ja soo witzig! Nun gut, die Illusionen wurden mir ja mittlerweile gründlich genommen: Mother's Pride haben das schon gemacht. Das erste(!) Album hieß: „Greatest Hits Vol. 3" und jetzt das ... Aber mal zurück zum Thema: „Plug it in" geht von Anfang an gleich ordentlich zur Sache. Die ersten beiden Songs sind unbedingt hitverdächtig mit ihrer Neigung zum groovigen Stil der Namensvetter von den Senior Allstars und genau der Balance zwischen Tradition und Innovation, die mir den Ska so unsterblich liebenswert gemacht hat. Das ist keine staubige Neuauflage veralteter Schunkelrhythmen sondern eine feurige Tanzmusik, die rockt, ohne zwanghaft pubertär sein zu müssen. Und so könnte ich weiterschwärmen, hätte ich nur über die ersten paar Songs zu referieren. Leider gibt es da dann aber doch den einen oder anderen Einbruch. Bei der Textzeile „We were making love to the beat of the Mighty Mighty Bosstones" musste ich noch herzlich lachen. Wie das wohl ausgesehen hat ... Und wie ich so vor mich hinträume, merke ich, dass ich schon drei Songs weiter bin, ohne diese überhaupt wahrgenommen zu haben. Plätscher, Plätscher ... Zum Glück dauert das Intermezzo aber nicht lange und spätestens „Honesty for Nothing" holt mich wieder zurück auf die Tanzfläche. ... Ich kürze das Ganze jetzt mal ab, ist ja auch schon spät und der Plattenladen macht bestimmt gleich zu: Polstermöbelreggae, Luftposaunen-Ska-Jazz, Lokalrundenreißer, geile Mischung, Kassenklingeln. Alles klar?

Text: Krizn

V. A. - African Rebel Music. Roots Reggae and Dancehall

Afrika ist schon lange ein Land, das enorm großen Einfluss auf die Entstehung vieler Musik-Stile hatte; angefangen bei Reggea & Ska, bis hin zu Hip Hop, Soul und Blues. Obwohl Reggae allgemein mit Jamaika in Verbindung gebracht wird, gehen auch seine Wurzeln nach Afrika zurück. Nichtsdestotrotz, gibt es neben ALPHA BLONDY und LUCKY DUB keine afrikanischen Reggae-Stars, die über ihre Landesgrenzen hinaus bekannt sind. Nun hat sich das Label Outhere zur Aufgabe gemacht, denen eine Stimme zu verleihen, die keiner hört. Und zwar all den afrikanischen Reggae- und Dancehall-Stars, die in ihrem Land bereits die Charts erobern, von denen hier aber niemand Notiz nimmt. Afrika war durch seine soziale und politische Situation immer ein Land der Rebellion und des Aufruhrs. Passend dazu nennt sich die Kompilation „African Rebel Music", denn wie schon zu Fela Kutis Zeiten, ist Musik die Waffe und das Mittel, den Unmut über die missliche Lage im Land auszudrücken. Auf 17 Songs präsentieren Künstler aus über 10 Ländern neue musikalische Tendenzen von Bashment, Ragga, Dancehall, Bongo Flava bis hin zu Reggae, ohne dabei die traditionellen Sounds des jeweiligen Landes zu vergessen. Neben TIKEN JAH FAKOLY und BANTU, die auch in Deutschland einen Namen haben, gehören die EAST AFRICAN REGGAE BASHMENT CREW, H_2O, 994 CREW, REBELLION, PETER MILES oder DULLY SYKES bereits zu den Größen einer neuen afrikanischen Generation. Reggae ist nicht länger ein englisches Importprodukt aus Jamaika, sondern gelebtes afrikanisches Bewusstsein, das in Form von Roots Rebel Music in jeglichem afrikanischen Dialekt seinen Weg in unser Gehör findet.

Text: ash; www.outhere.de

Vic Ruggiero - Living in Sin - Understanding New Jersey

Die Slackers aus New York City sollten längst jedem, der auch nur ein halbes Ohr für Ska und Rocksteady Tunes entbehren kann, ein Begriff sein. Erstaunlich, dass es genauso rockt, wenn nur einzelne Bandmitglieder unterwegs sind. Neben David Hillyard, dem Ausnahmesaxophonisten und seinem Soloprojekt mit Namen The Rocksteady Seven nimmt sich auch Slackers-Sänger, Mastermind und Keyboarder Vic Ruggiero die Freiheit, ebenjene auszuleben. Er stellt die Tasten in die Ecke, schwingt sich hinter eine Gitarre und treibt damit einen fetten, einfachen aber umso ehrlicheren Singer/Songwriter Country, Folk und Rockabilly durch die Kneipen dieser Welt. Wenn er sich mit diesem fetten Grinsen auf die Bühne stellt, hat er von der ersten Minute an das Publikum an seinen Lippen hängen, das einem Angst werden könnte. Ruggiero füllt ganz alleine locker eine Bühne aus und schafft es auf wundersame Weise,

Eindruck zu vermitteln. Er spielt Songs auf Zuruf, ganz egal was: Slackerssongs, eigene Kompositionen aber auch ein Folk-Cover von „A whiter Shade of Pale", wenn es ihm in den Kram passt. „Deshalb liebe ich es, auf Solotour in Deutschland zu sein", ruft Ruggiero in den begeisterten Beifall hinein „die Slackers hätten mir nie erlaubt, den Song zu spielen." „Living in Sin" ist die erste Platte des New Yorkers von 1998, war zwischenzeitlich vergriffen, wurde aber jetzt dankenswerter Weise von Moanin' Records neu aufgelegt und ist deshalb wieder in einem von Andreas Hartung kongenial gestalteten Layout in Deutschland zu haben. Die 19 Tracks hören sich zwar im Vergleich zur Nachfolgeplatte „Alive at the ladybug house" nicht ganz so flüssig weg, es sind aber trotzdem viele Perlen enthalten. Die Texte gehen auf jeden Fall unter die Haut und immer wieder blitzt Ruggieros Songwriter-Genialität durch. Für Sammler und Slackers-Liebhaber ein Muss! Alle anderen sind herzlich eingeladen, sich zunächst live überzeugen zu lassen.

Text: Krizn

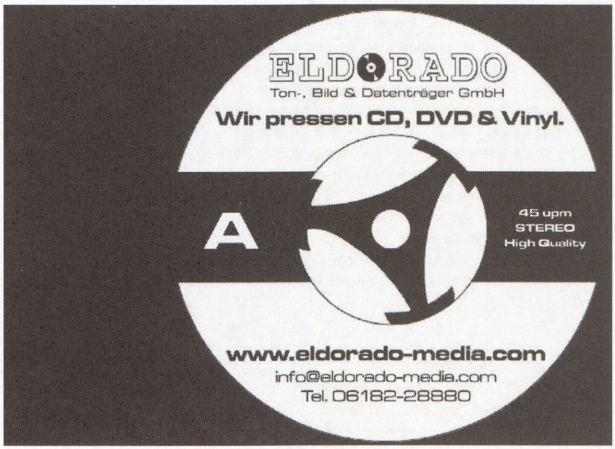
3rd Alley - After School Special

Leichter, SUBLIME-angehauchter Reggae-Rock mit sehr persönlichen und melancholischen Texten. Kein Wunder, kommen doch 3rd ALLEY auch aus Long Beach, wo auch das gleichnamige Label beheimatet ist. Found of Life bringt die Band nun auch nach Deutschland und Europa und das mit gleich drei Bonustracks. Alles Coverversionen, wobei mir natürlich am Besten NEIL YOUNG's „Solitary Man" gefällt. Wunderschön geeignet für kommende Sommer-Regentage und eine tolle Platte.

Text: Mieschka

Wohlstandskinder -
Für Recht und Ordnung (Re-Release)

Da es die Band ja leider, leider nicht mehr gibt, gibt es nun auch keinen Grund mehr, den Fans das erste Album der Provinzrocker vorzuenthalten, deren Songs sie sich ja bis zuletzt, bis auf Ausnahmen, beharrlich weigerten, auf Konzerten zu spielen. Nennt es Kommerz oder nicht. Der Band war das von Anfang bis zuletzt egal. Und warum nicht? Bei ebay wurden zuletzt echt horrende Preise für diese Rarität (Vinyl 300 Stück, CD (glaube ich) 1000 Stück) geboten. Was auch nicht ohne ist ... Als Besitzer des Originals wäre mir das ja fast egal. Lieber hätte ich mir noch ein paar mehr Jährchen Bestehen der Band gewünscht. Aber das Leben ist ja nun mal kein Ponyhof und man muss nehmen, was man kriegt. Und ich bekomme ein völlig neues Booklet und einen überarbeiteten Sound und dazu noch die 4 Stücke der genauso raren „Kindakacke"-EP, die es bis dato selbstmurmelnd „nur" auf Vinyl gab. Damals für maximal zwei Euro verkauft,



besitzt sie heutzutage genauso Sammlerwert wie Kultstatus. Auch wenn alle nachfolgenden Alben zweifelsohne besser waren, ist mir diese Platte doch ein Stück ans Herz gewachsen, weil es eben die erste überhaupt war. Daher ist sie wohl wirklich nur etwas für echte Fans. Neueinsteigern würde ich eines der späteren Alben empfehlen. Wenn ihr dann aber auf den Geschmack gekommen seid, besteht für euch zumindest die Chance, euch noch mal das Erste zu holen. Gute Sache, wie ich finde. Und jetzt schau ich mir nochmal die DVD an ...

Text: Mieschka;
www.wohlstandskinder.de

Use to Abuse -
Jesus made my Rock'n'Roll

Geiler, geiler Rock'n'Roll-Punkrock mit kräftigem Arschtrittfakor! Ab sofort ohne Fratz, den es ja erst mal ins Ruhrgebiet und zu RASTA KNAST verschlagen hat. Trotzdem aber ohne Kompromisse und hohem Hitpotential. Ach Quatsch, fast jeder Track ist hier ein Hit und mich haut es echt aus den Socken. Dazu die schöne farbliche Gestaltung des Vinyls (schwarz-gelb-gesprenkelt). Einfach herrlich. Also wenn Jesus, denen den Rock'n'Roll gegeben hat, kann ich nur sagen: Danke, Gott!!! Wollt ihr meine Begeisterung teilen? Holt euch die auf 500 Stück limitierte Vinylversion und besucht ein Konzert der Band. Dann könnte es euch ähnlich wie mir ergehen ...

Text: Mieschka

Staggers / Skeptic Eleptic - Split LP

Surf vs. Glampunk, 60's vs. 77's ... Und das amtliche Endergebnis: Unentschieden. Kein Gewinner ... Oder vielleicht doch. Ja klar, das Publikum ist hier der Gewinner. Und dabei sein, ist ja eh alles, oder? Zwei mal hervorragenden Trash-Punk-Surf bekommst du hier auf die Ohren. Zwei mal 5 Stücke lang in giftgrünes Vinyl gepresst und ich genieße jede einzelne Sekunde. Ich muss zwar gleich los, selbst auf ein Konzert düsen. Aber der übliche Stress, der sich sonst immer einstellt, ist wie verflogen. Ich zieh mir meine Lederjacke über und kann den Plattenspieler einfach nicht ausstellen. Nochmal vor den Spiegel gestellt, die Haare gestellt und immernoch ist die Platte nicht rum. Man, was soll ich tun? Ok, ich gebe mich geschlagen, muss ja los. Aber nur für dieses Mal hast du gewonnen, olle Platte. Aber wenn ich zurückkomme gibt es Revanche, ja? Ich krieg dich schon klein!

Text: Mieschka

Ausgang Ost - Mach mir die Schere!

Großartiges Debütalbum der Schubbath/Claus Luer-Begleitband. Mit allen Hits, die sich so im Laufe der Jahre angesammelt haben. Ein Teil des Repertoires besteht noch aus alten DIE THE ATOMAREN ÜBERMENSCHEN-Klassikern. Aber nichtsdestotrotz präsentieren die Kölner hier einen ganz eigenen und einzigartigen Stil, der seinesgleichen sucht. Angereichert mit sozialkritischen und auf den Punkt gebrachten Lyrics haben AUSGANG OST eine Platte vorgelegt, die eine der Besten ist, die ich in den vergangenen Wochen und Monaten gehört habe. Das Teil ist auf 300 Stück limitiert und kann für unglaubliche 6,66 Euro auf der Homepage der Band geordert werden. Da heißt es: schnell zugreifen!

Text: Mieschka;
www.ausgang-ost.de.vu, www.subwix.tk

Abwärts - Breaking News

Kurz vor Redaktionsschluss unserer 5. Print-Ausgabe kommt hier noch mal ein richtig dickes, cooles Teil ins Haus geflattert. Eine Compilation der besten, bekanntesten und gar gänzlich unveröffentlichten Stücke von einer der wichtigsten Punkbands Deutschlands überhaupt. ABWÄRTS. Was soll ich dazu sagen? In 25 Jahren hat sich da einiges an Hits und Geschichten angesammelt, die auf den beiden CDs und dem, für Weird System üblich, mehr als fetten Booklet eindrucksvoll dokumentiert worden sind. Auch wenn ich mit den späteren Sachen nicht mehr so viel anfangen konnte, bleiben die Tracks für so manch junge Band unerreicht. Wieder mal ein Stück Geschichte, welches wohl nicht lange in den Regalen der Plattenläden verschimmeln dürfte. Ein wichtiges Zeitdokument, das jeder sein Eigen nennen sollte. Und ich freue mich jetzt schon auf die geplante Dokumentation über die NEUROTIC ARSEHOLES ...

Text: Mieschka

Sperrzone - Teenage Nightmare

Neuestes Output von Fitze und den Torgauern. 4 Songs, kurz, knackig, kompakt. Sehr schnell, melodisch und deutsch. Naja gut, einmal wird (der Titeltrack) englisch gesungen. Aber Gott sei dank relativ unpeinlich. Ich werde oft beim Hören an die guten alten „Sicher gibt es bessere Zeiten"-Sampler von HöhNIE erinnert. Also eben an guten alten DDR-Punk. Hier ist nichts gekünstelt. Das ist alles echt und das merkt man der Platte jede Sekunde an. Wer von den Jungs bisher noch nichts gehört hat, kann sich die Platte ruhig mal zulegen, um sich etwas reinzuhören. Aber Vorsicht, es besteht Suchtgefahr!

Text: Mieschka;
www.brueckenkopf-torgau.de/igrockhp/sperrzone.html,
www.wandarecords.de

The Vageenas - Teenage Music

Im schönen Digipack kommt das neue Album der VAGEENAS daher, die man ohne Probleme als die deutschen BRIEFS bezeichnen könnte. Nur dass eben eine Frau (die Babette) am Gesang ist. Kein Wunder aber auch, besteht doch schon fast eine Art Freundschaft zwischen den beiden Bands. Zumindest aber eine gegenseitige Bewunderung. De facto ist das hier gradliniger, kompromissloser 77'er Punk, der keine Wünsche offen lässt. Melodisch, aber doch hart genug, dass man damit nicht unbedingt einen Kindergarten beschallen möchte. Dafür ist die Mucke aber auch nicht gemacht. Sondern für dein Ohr, wenn du nicht zu zart besaitet bist.

Text: Mieschka

Big John Bates - Take your Medicine

Hey, von denen hab ich doch schon was hier bei mir im Regal stehen. Und damals zur Promo des Vorgängeralbums „Mystiki" gab es sogar einen BJB-Tanga dazu. Daran kann ich mich noch erinnern. Nicht, dass ich so was anziehen würde. Ich hab ihn damals meiner Freundin geschenkt, aber so was bleibt einem doch im Gedächtnis. Zumal es damals wie heute gute Mucke ist. Rhythmischer Rockabilly, gern auch mal instrumental und gern auch mit Garage-Anleihen. Definitiv coole Scheiße und außer den „normalen" Vergleichbands wie STRAY CATS, CRAMPS ... blablabla ... fällt mir auch nichts anderes ein, wie man die Musik der Jungs beschreiben könnte. Da schwingen viel zu viele eigene Sachen mit und das ist ja immer begrüßenswert. Unbedingt mal reinhören. Könnte aber süchtig machen.

Text: Mieschka

Die Mimmi's - Du bist Deutschland - EP

Also mir fällt keiner mehr ein, der nicht über diese unsäglich Werbekampagne, die Gott sei dank vorüber ist, lachen kann. Manmanman, was da wieder an Geld verschleudert worden ist. Aber lassen wir das. Punk-Opa Fabsi und seine Mitstreiter (jetzt neu: ELF von (RUBBER)SLIME ist mit an Bord) haben ihre Ansicht dazu nun in eigene Worte gefasst und musikalisch umgesetzt. Gut, wie ich finde. Denn es ist immer wieder schön, was Neues von den Bremern zu hören. Und auch gut, dass ihr Live-Set wieder um ein Stück reicher ist, was sich in den letzten Jahren seit ihrer „Wiedervereinigung" doch immer sehr ähnelte. Aber auch das spielt bei dieser kleinen Platte eine Rolle. So hat man die schon seit Jahren im Live-Set gespielten Songs von „Hahnenkampf" (im Original von ZK, wo Fabsi mit Campino ja früher spielte), „Zensur, Zensur" (im Original von MALE - Jaja, die Düsseldorf-Connection) und „Zurück zum Beton" (SYPH) endlich mal im Studio eingespielt und das gibt gerade jüngeren Fans die Chance, die Stücke in vernünftiger Qualität zu Hause zu hören, obwohl die Originale natürlich unschlagbar und nicht mit der heutigen Zeit bzw. den darin übertragenen Versionen vergleichbar sind. Als Schmankerl gibt es noch das „Immer wieder besetzt" (auch ZK) dazu, das mich seinerzeit auf dem „Soundtrack zum Untergang-Sampler Vol. I" mehr als begeisterte. Macht summasumarum sechs Stücke, die jeden Alt-Fan (damit meine ich nicht das „Bier") und Neuling gefallen werden und jede Party, die dem Ende entgegen zu gehen scheint, noch mal zu neuem Schwung verhilft.

Text: Mieschka

The Baywatchers - s/t - EP

Neue Surfband aus Berlin. Jaja, der ein oder andere von euch wird sich fragen, ob sich das nicht gegenseitig ausschließt. Gehen die auf'm Wannsee „Wellen reiten"? Aber warum nicht? Und wenn es schon nicht der Wannsee ist, dann vielleicht in einem Fjord in Dänemark? Denn die Band besteht zu 2/3 aus Leuten aus Kopenhagen, die wahlweise zu Probe oder Konzert eben eingeflogen werden. Interessante Sache, die ich letztens im Tommyhaus sogar live erleben durfte. Diese Show versprühte mehr Rock'n'Roll- und Punkattitüde, als so manch hochgelobte aktuelle Band. Und dass sie dies auch auf Platte umsetzen können, war mir von Anfang an klar. So freue ich mich, dass ich auf diesem 4-Song-langen Stück Vinyl nicht enttäuscht wurde. Richtig geil. Ich hoffe, von diesem „Projekt" wird man in naher Zukunft noch mehr hören. Denn das hat was. Für all die, die keinen Plattenspieler (mehr) besitzen - Zwar dürfte die Musik dann für euch wohl nichts sein, aber es gibt auch eine 8-Song-starke Demo-CD, die man sich auf der Homepage der Band bestellen kann. Vielleicht werdet ihr ja noch bekehrt. Hehe. So, ich schnapp mir jetzt mein Surfbrett und fahr raus zum vereisten Wannsee ...

Text: Mieschka;
www.baywatchers.net

Junkman's Choir - Junk Rock

Letztens bekamen wir eine E-Mail von jemandem, der auf unserer Seite das Interview mit NECK gelesen hat, mit der Bitte, uns doch auch mal was von JUNKMAN'S CHOIR anzuhören. Das Interview hätte ihm gefallen und die Jungs aus Schottland würden uns sicher auch gefallen. Gesagt, getan! Habe ich mir doch mal was von ihnen zukommen lassen. Und tatsächlich: schöner, Pub-tauglicher Folkrock ist das hier, der mit der o.g. Londoner Formation durchaus vergleichbar ist. Nicht so viele verzerrte Gitarren, so dass Fans der DROPKICK MURPHYS oder der REAL MCKENZIES vorsichtig sein und den Folkanteil wirklich lieben sollten, wenn sie nicht enttäuscht werden wollen. Ich kann das ja ganz gut ab. Ist aber eben nicht jedermanns Sache. Leider befinden sich auf der EP nur vier Songs. Man arbeitet aber gerade an einem neuen Album und der Debütlongplayer kann auf der Seite der Band gegen einen kleinen Unkostenbeitrag gedownloadet werden.

Text: Mieschka

V.A. - A Tribute to Soilent Grün

Coole Scheiße! Ich bin mit meinem Review-Stapel durch!!! Bei soviel Euphorie ist es eigentlich ziemlich egal, welche Platte ich hier nun besprechen „muss". Die kann ja nur gut sein. Allerdings handelt es sich hier tatsächlich noch um ein Prachtstück. Eine Platte vor der ich so viel

Respekt hatte, dass ich sie mal knapp ein halbes Jahr rumliegen ließ, ohne mich an die Besprechung ran zu trauen. Es ist DER Tribut-Sampler zu DER wohl sagenumwobensten Band Berlins – der Vorgängerband der göttlichen ÄRZTE. Mit Farin, Bela und Roman (dessen Freundin die beiden in frühen DÄ-Zeiten auch noch mal ein Lied gewidmet haben. Remember: Eckelpack). Und dass Roman selbst mit seiner neuen Band (JAKARTA TV) darauf vertreten ist, ist nur ein kleines Schmankerl auf diesem Sampler. Er kommt im grünen Vinyl daher. Logisch. Alles andere würde der Band auch nicht gerecht werden. Und auch wenn die Platte „nur" eine Art Vorab-Version der kommenden CD-Version ist (die dann wohl auch mit Bonus-Titeln bestückt sein wird), ist mir dieses Stück hier echt wichtiger als so ein seelenloses, rundes, silbernes Stück Plastik. SOILENT GRÜN haben zum Beispiel auch nie was auf CD veröffentlicht. Warum also jetzt? Naja. Jedenfalls verschaffen einem die 14 darauf vertretenen Bands (DIE FAMILIE, TANZENDE KADAVER, ZZZ HACKER, FIRST DOOM, DIE LENNONS, GRUBBY THINGS, BAD INFLUENCE, ROKASS, NITEBLIND, BARSEROS, DIE SIFFER, ÜBERFLÜSSIG, VIRAGE DANGEREUX und die schon erwähnten JAKARTA TV) einen guten Überblick über das Werk von SOILENT GRÜN. Mal lustig, manchmal aber auch unglaublich hart, was sie damals verzapft haben. Und die Bands bringen immer ihre eigene persönliche Note mit rein, was man ja auch nicht alle Tage hat. Nein, diesen Sampler kann ich nur jedem von euch empfehlen, der einen Plattenspieler hat, ein bisschen DÄ-Fan ist oder sich einfach nur für rauen, frischen Punkrock der frühen 80er interessiert, aber immer auch bereit ist, ein Augenzwinkern zu erkennen. Ein würdiges Tribut.

Text: Mieschka; www.soilentgruen.de

I walk the line - Desolation Street

Wunderschöner, zeitloser Poppunkrock aus Finnland. Mensch, der Sänger heißt ja auch Ville (wie der von HIM oder der von POHJANNAULA). Ist wohl ein Markenzeichen der Sänger aus dem hohen Norden. Ja, und „zeitlos" ist genau das, was die Band will und in meinen Ohren mit diesem Album auch geschafft hat. Das hier ist kein Haudraufpunk. Hier werden an genau den richtigen Stellen Akzente gesetzt, dass die zwar teils sparsame Instrumentalisierung trotzdem Arschtrittcharakter besitzt. Ich bin schlichtweg begeistert. In ihrem Heimatland haben sie es mit dem Album sogar schon auf Platz 26 in den Charts gebracht. Sowas wünschte ich mir hier in Deutschland auch ab und zu. Aber dafür sind die Massen hier viel zu blöde. Vergleiche wollen mir hier nicht so wirklich einfallen. Vielleicht ein bisschen HOT WATER MUSIC. Aber das isses nicht wirklich, denn IWTL spielen KEIN Emo-Punk! Da fließt viel mehr ein. Vielleicht sogar ein bisschen Brit-Pop. Aber nicht so sehr, dass es störend wirken würde. Ein bisschen skandinavische Mentalität findet man auch in den Songs (späte GLUECIFER), so dass ich IWTL irgendwo dazwischen einordnen würde. Insgesamt ist ihr Stil aber so eigen und einzigartig, dass sie es auf alle Fälle erstmal verdient haben, dass man in die Platte wenigstens mal reinhört. Absoluter Tipp!!!

Text: Mieschka

Yebo - Ska From Heaven

Als sich die Band 1979 gründete, verstand ich noch nicht so viel von karibischer Musik. Meine Eltern hingegen kannten sich da schon um einiges mehr aus. BOB MARLEY, DESMOND DEKKER, ja sogar HARRY BELAFONTE hatte man bereits in der DDR zur Kenntnis genommen. Aber nehmen wir einmal THE SKATALITES, von denen hatten auch DIE noch nichts gehört. Im Gegensatz dazu orientierten sich Yebo wohl damals schon an den eben erwähnten Skapionieren ... und das tun sie auch heute – 27 Jahre nach Bandgründung – immer noch. O.k. sind wir mal ehrlich, Yebo orientieren sich nicht an den Songs, Yebo nehmen sie sich. Dieses aber auf eine sehr charmante Art und Weise. Große Klassiker, von großen Musikern wurden noch einmal neu eingespielt und mit einem denkbar passenden Titel versehen: Ska From Heaven!

Text: Stefan

Blätterwald – Die Fanzine Reviews

Aufgrund des geringen, uns zur Verfügung stehenden Platzes gibt es hier nur eine kleine Auswahl an Fanzine-Reviews. Ständig aktuell findet ihr alle Fanzine-Reviews auf unserer Homepage (www.voiceofculture.de).
Fanzines für Besprechungen bitte an: Michael Dornemann, NaugarderStrasse2,10409Berlin(mieschka@voiceofaculture.de). Als Beleg gibt's ein Tauschexemplar.
Wer sich für eines der besprochenen Hefte interessiert, kann dieses meist problemlos bei der angegebenen Adresse erwerben. Heutzutage ist es ja sehr einfach, sich vorher vielleicht per E-Mail mit demjenigen in Verbindung zu setzen und zu fragen, ob das Heft noch erhältlich ist. Wenn dem so ist, legt man den entsprechenden Preis plus Porto (Nachfragen!) in Briefmarken in einen Umschlag bei und schickt das Ganze an die angegebene Adresse. Kurze Zeit später sollte dann das Heft in deinem Briefkasten liegen. Viel Spaß!

Going to the Windward #1
(c/o Alex Busch, Allinger Straße 116, 88046 Friedrichshafen, 52 S. A5, 1,50 €)

Ist euch das auch schon aufgefallen? Irgendwie habe ich das Gefühl, dass es in letzter Zeit unglaublich viele neue Zines gibt. Mal besser, mal schlechter. Das GTTW und sein Schreiber Alex gehören auf jeden Fall zu den Besseren. Ich gehe mal ganz stark davon aus, dass er in diesem Metier nicht ganz unerfahren ist und schon vorher für das ein oder andere Blättchen geschrieben hat. Oder aber er studiert Germanistik. Naja egal, darüber verliert er leider kein Wort. Für's studieren scheint er aber auch gar keine Zeit zu haben, so viel wie der junge Herr aus Friedrichshafen erlebt. Anderthalb Jahre war man erst mal in Thailand, ist dann zurück nach Europa gesegelt, hat Konzerte besucht (TURBONEGRO), Bands und Leute interviewt (BOOZED, LO-FI (Klamottenmacher), BOONARAAAS, TIEN BIET (Tape-Label), STEVE MC QUEENS und weiß mit vielen persönlichen Geschichten & Gedanken zu unterhalten und zu informieren. Ich bin schlichtweg begeistert. Das Layout finde ich zwar noch ein bisschen eintönig. Aber alles ist gut lesbar und übersichtlich. Werbung findet man fast gar keine und trotzdem ist der Preis bei so viel Lesestoff mehr als fair. Da hoffe ich mal, dass der Alex noch einige Ausgaben zustande bringen wird. Denn hiermit hat er schon mal seinen ersten Fan.

Punk is Dad #4
(c/o Tobi Schusser, Ardennenstr. 25, 93057 Regensburg, 72 S. A5, 1,50 €)

Wie sangen damals noch A+P aus München (Bayern!)? „Spiesser, Spiesserschwein ...". Hey Tobi, nimm es mir nicht übel. Auf dich trifft das auch überhaupt nicht zu. Auch wenn du jetzt verheiratet bist und (bald) drei Kinder hast. Weißt du eigentlich, dass die Männer aussterben, weil sich irgendein Chromosom zurückbildet? Daher würde ich mir nicht allzu viele Hoffnungen machen, dass es diesmal ein Sohn wird. Und dann mit vier Frauen unter einem Dach leben. Hut ab, mein Gutester ... Hehe. Das Heft aus Regensburg gefällt mir immer mehr. Aber kommen wir erstmal zum Inhalt. Neben einem umfangreichen und guten PASCOW-Interview (Das habe ich doch, glaube ich, schon mal auf www.punkerschwein.de gelesen, oder?), einer TRIO - Bandgeschichte und einem guten LA PAR FORCE / STATIC 84 / DANCING IN THE DARK-Interview gibt es von musikalischer Seite her eigentlich nur noch Reviews zu lesen. Die restlichen Seiten werden mit allerhand Persönlichem und lustigem Kram gefüllt. Das gefällt mir sehr gut. Ich kann es nicht oft genug betonen, dass wir mit unserem Heft ja ein bisschen eine andere Schiene fahren, aber mein Herz wird wohl immer an Zines dieser Machart hängen. Ob das nun die lustigen Berichte der BLUTGRÄTSCHE 05, der hochinteressante Artikel über das Vagantenleben oder die Shortcuts aus Tobis Leben sind.

Allesamt sind sie sehr lesenswert und in höchstem Maße unterhaltend. Auch praktische Lebenstipps gibt uns der Tobi. Wie man sich eine eigene Homepage bastelt (obwohl ich das hier selbst für Anfänger schon zu schwer finde, da fehlen, glaub ich noch ein paar elementare Grundlagen und mit Drag & Drop – Programmen geht es doch wesentlich einfacher, oder? Und Tobi, wo ist denn deine Homepage? Da kann man das den Lesern doch noch anschaulicher klar machen, oder?), ein Konzert organisiert oder richtig über geparkte Autos läuft. Einfach klasse! Erlebnisse wie die Mopedtour konnte ich auch schon am eigenen Leib erfahren. Da hab ich herzlich gelacht, dass nicht nur mir so was passiert. Also, Jungs und Mädels. Ein richtig gutes Zine ist das und die läppischen 1,50 Euro solltet ihr unbedingt investieren!

Human Parasit #6
(www.humanparasit.de, NEUE ADRESSE: Human Parasit, Postfach 101503, 41015 Mönchengladbach, 84 S. A5, 1,50 €)
Mit dem schön neogrün ausgemalten Logo sieht man das Heft sogar im Dunkeln, wie ich mitbekommen habe. Ey Bäppis, steigst du jetzt auch auf Farbcover um? ;-) Hehe. Egal. Richtig dick ist das neue HP geworden. Und zwar so dick, dass es diesmal sogar gebunden daherkommt. Was das Aussehen des Heftes schon ein bisschen edler erscheinen lässt. Coole Sache. Auch das Layout ist wegweisend für Fanzines aus dem Punkrockbereich, würde ich sagen. Und alles bleibt leserlich. So muss es sein. Neben vielen Fanzine- und wenig CD-Reviews gibt es wieder mal vieles, was den bzw. die Herren aus Bonn, Mönchengladbach und Umgebung so beschäftigt und passiert ist. Im lockeren Schreibstil gehalten und wie gesagt sehr schön layoutet. Inhaltlich ist es genauso abwechslungsreich, wie man es schon von älteren HP-Ausgaben (vielleicht) kennt. Wobei kontinuierlich eine Steigerung (nicht nur von der Seitenzahl) erkennbar ist. Diesmal gibt es einen coolen PASCOW-Tourbericht, ein sehr persönliches BUBONIX-Interview, ein Interview über veganes Leben, einen Überblick über das Szeneleben in Mönchengladbach (Bäppis neues zu Hause – beachtet seine neue Adresse!), fiktive Bandinterviews und Konzertberichte, noch ein Tourbericht (HEIMATGLÜCK), deutscher Hip Hop, noch eine Stellungnahme zu diesem SS-KALIERT-Eklat (komische Band!) und eben viel Persönliches. Der Kickertest ist jetzt einem Minigolf-Platz-Test gewichen. Macht ja auch viel mehr Spaß. Wieder mal ein rundum gelungenes Heft, das sich mittlerweile in der deutschen Fanzine-Landschaft etabliert haben dürfte. Pflichtstoff!

Three Chords #7
(www.three-chords.de, Three Chords, c/o Markus Thamling, Bahnhofstr. 70, 48143 Münster, 84 S. A4, 3 €)
Hardcore-Mag aus Münster, welches mir zwar schon vom Namen bekannt ist, ich aber noch nie in den Händen hielt. Hauptzielgruppe bilden wohl Sk8er (hach, das wollte ich schon immer mal so schreiben) und Artverwandte. Im sehr lockeren Schreibstil (die Jungs machen das wohl schon eine Weile) arbeiten sie sich durch verschiedene Themenkomplexe wie Interviews (A STEP APART, INSTED, TRIPLE THREAT, THE DEAD, RISE AND FALL, INGO (ein Fotograf), RIGHT HERE, IN MY EYES, 86 MENTALITY, dem Betreiber von ASSAULT RECORDS, RESTLESS YOUTH, dem Macher von NEW AGE RECORDS und dem Besitzer einer Sk8erhalle), Headshots (Steckbriefe), Kochstunden (mit den Machern vom coolen DRACHENMÄDCHEN), Kolumen und unzähligen Demo-, Fanzine- und Plattenreviews. Desweiteren findet man einen „Hardcore-Guide" für die Städte Münster und Hamburg, falls es mal einen dorthin verschlagen sollte. Alles wie gesagt recht locker geschrieben und fluffig zu lesen. Von den Bands kenne ich nicht eine einzige (RISE AND FALL habe ich vielleicht schon mal gehört), daher ist es manchmal schwierig, sich da durchzukämpfen. Aber interessant sind sie allemal. Für Freunde des Rollbretts sicherlich ein Muss! Da das Ganze aber schön layoutet ist, könnten aber auch Szenefremder vielleicht daran Gefallen finden. Testet's mal aus ...

Pankerknacker #11
(www.pankerknacker.de, Pankerknacker Verlag, Postfach 20 22, 78010 Villingen, 96 S. A4, 3 €)
ENDLICH! Das neueste Heft des badensischen (oder war es doch schwäbischen?!) Nietenkaisers und Ex-Bademeisters. Ja, richtig, der Herr Knack musste seinen Job an den Nagel hängen. Was ihn aber, so wie ich ihn einschätze, nicht die Bohne interessiert. Im Gegenteil. So hat er endlich die Zeit gefunden, mit seinen zahlreichen Mitstreitern sein neues Heftchen fertig zu stellen. Was den Inhalt anbelangt, ist dieser eigentlich fast nebensächlich, da mich am Pankerknacker seit jeher am meisten seine lockere Schreibe und der unglaubliche Nihilismus begeistern. Trotzdem sei erwähnt, dass im Heft mal mehr, mal weniger auf die MONTESAS, HELGE SCHNEIDER, Ossis, THE BRIEFS, Hardcore-Spacken (die aus dem Circle-Pit), THE QUEERS, MAD MISSION, FARIN URLAUB (sehr geil!!! Hihi!!!), PROJEKT KOTELETT, NAZI DOGS u.v.a.m. eingegangen wird. Desweiteren wird sich sportlich betätigt, indem man über den SC Freiburg und den ortsansässigen Eishockey-Club berichtet. Dazu gibt es Kolumnen, 1000e Reviews und jede Menge Spaß. Das nächste Mal wünsche ich mir aber, dass dem Pankerknacker eine Lupe beiliegt. Denn wiedermal ist die Schrift teilweise so klein, dass einem die Augen schmerzen. Ja, Herr Knack, dann sehen wir doch lieber wie der SPIEGEL aus. Hehe. Oder aber, du splittest das Ganze, verzichtest auf etwas Inhalt und bringst dafür öfter ein neues Heft raus. Naja, wie dem auch sei, die 3 Euro sollte man am besten heute noch investieren. Absolutes Muss!!!!

Renfield #14,5
(renfield-fanzine@hotmail.de, Renfield-Zine, c/o Tim Kegler, Schönhauser Allee 74a, 10437 Berlin, 40 S. A5, ca. 1,50 €)
Alles klar, den Tim gibt es doch noch. Als ich ihm letztens ein Review-Exemplar unseres Zines persönlich in den Briefkasten stecken wollte, musste ich feststellen, dass er dort gar nicht mehr wohnt. Beachtet also seine neue Adresse!!! Ich muss gestehen, dass ich erst vor kurzem überhaupt mal ein RENFIELD, nämlich die Nummer 13, in die Hände bekam. Hab ich mir bei Puke-Music gekauft. Aufgrund meines immervollen Terminkalenders habe ich es aber bisher immernoch nicht auf die Kette bekommen, da mal einen Blick rein zu werfen ... Wie dem auch sei, jedenfalls kann ich daher auch nichts zu den sonstigen Heften von ihm sagen. Diese Nummer ist hier auf jeden Fall eine „Zwischennummer", kein reguläres RENFIELD. Das erscheint irgendwann später. Viel zu viel hat der Tim aber Mitte letzten Jahres (mit seiner Band) erlebt, als dass es sich hätte aufschieben lassen können. Und so hat er eine kleine Art „Tagebuch" gemacht, wo er einfach die Erlebnisse seiner vierwöchigen Polen-Litauen-Finnland-Russland-Estland-Deutschland-Tour mit der Band gebündelt festgehalten hat. Dass dabei „nur" sieben Konzerte gespielt wurden ist erstmal nebensächlich. Denn in dieser Zeit hat er mehr erlebt, als es wohl so mancher Durchschnittsbürger in zehn Jahren tut. Alles ist schön, verständlich, gut und teilweise lustig zu lesen. Es bestätigt, widerlegt aber auch so manche Vorurteile, die wir von unseren osteuropäischen Nachbarn haben. Da man eine Menge Leute kennengelernt hat, lag es natürlich auch nahe, den ein oder anderen mal mit ein paar Fragen zu nerven. Und so gibt es dann auch Interviews zu lesen, die zwar teilweise im Englischen belassen wurden, aber dennoch gut zu lesen sind. Zumal auch fast allen dieselben Fragen gestellt werden. Diese wurden geführt mit: PSYCHO TERROR (Estlands Punkhelden No.1), MAGYAR POSSE (Finnlands-Alternative|nstrumental-GranateNo.1), DR. GREEN (Litauens SkaPunkkapelle No.1) und LES IIISTES (Belgiens Abgedrehtenband No.1). Also ich konnte vom Heft gar nicht mehr lassen und hatte es innerhalb von einem Tag durch. Langweilig wird einem dabei nicht. Aber so dick ist es ja nun auch nicht. Ach ja, reviewt werden auch noch ein paar Scheiben. Und zwar die, die sich der Tim für ca. 2,50 Euro pro Stück dort gekauft hat. Diese Preise möchte ich hier auch mal haben ... Wer noch wissen will, wie Tims Band (Name: SCEPTIC JAZZ) klingt, dem wird auch geholfen, denn dem Heft liegt eine gebrannte

CD bei, die alles enthält, was es so von der Band gibt. Inklusive einiger Live-Aufnahmen von ebenjener Ochsentour, über die es in diesem Heft vorrangig geht. Dass dabei die Soundqualität nicht immer die Beste ist, ist ebenso verständlich wie egal. Die Studio(?)aufnahmen rocken aber derbe. Dieses Heft zeigt einfach hervorragend, was mit DIY alles möglich ist. Und das rechne ich dem Heft und den Machern verdammt hoch an. Solltet ihr unbedingt mal antesten. Und wenn es nur für einen guten Zweck ist und Tims Konto wieder in die schwarzen Zahlen treibt. Wie gut fühlt man sich doch, wenn man anderen helfen kann, oder ... ?! ;-)

Dear You #1
(www.dearyou-zine.de.vu, c/o Jan Benner, Hans-Sachs-Straße 12-32, 50931 Köln, 56 S. A5, 1,50 €)

Nicht nur ein optischer, sondern auch inhaltlicher Schmaus ist das neue Kölner Fanzine, welches nach einer Platte (oder einem Song? Oder beides?) der Band JAWBREAKER benannt ist. Dürfte schon mal eine Band sein, mit der alle der sechs Schreiber dieses Heftes was anfangen können, oder? Ansonsten ist das Zine aber thematisch vollkommen bunt gemischt und erinnert mich ein wenig an unser kleines Heftchen. Denn uns fällt es auch immer schwer, einen gemeinsamen Nenner im Heft zu finden. Aber muss man das immer? Reicht es nicht, dass man privat einen Solchen findet? Egal. Hier geht es jedenfalls von CURE über HAMMERHEAD, YELLOWCARD, NINE bis hin zu USHER ... Krasser Mix, was? Aber das gefällt mir sehr gut. So ist man nicht immer beschränkt in seinem Heft. Und manchmal ist es doch auch gut, Grenzen zu sprengen. Das macht dann auch den Machern viel mehr Spaß und daher denke (und hoffe) ich, dass es das DEAR YOU (welches sich übrigens unter anderen aus ehemaligen und immer noch aktiven Schreiberlingen des BLURR, THREE CHORDS und des OX' rekrutiert) noch eine ganze Weile geben wird. Hervorragend finde ich die Rubrik „Meine Lieblingsplatte aller Zeiten" und da kann ich dem Jan mit seinem Favoriten „Die Ärzte - Nach uns die Sintflut" nur Recht geben. Eine wunderbare Platte und wahrscheinlich das Beste Livealbum aller Zeiten ... Das „Breaking Up-Diary" ist köstlich geschrieben und einer meiner Favoriten im Heft. Die Reviews fallen (noch) spärlich aus. Aber das ist nicht schlimm. Aus meiner Sicht sogar eher gut, so bleibt mehr Platz für schöne Artikel. Einzig und allein die englisch belassenen Interviews habe ich aus Prinzip übersprungen. Ich bin zwar des Englischen mächtig. Aber wenn man eine Band vorstellen will, die man persönlich toll findet und auch bekannter machen möchte, dann finde ich, sollte man sich schon die Mühe machen, das Interview zu übersetzen, auch wenn manche Späße oder Aussagen nicht recht eingedeutscht werden können. Aber das ist doch auch eine Herausforderung, oder? Leider war ich viel zu schnell durch und ich bitte um einen baldigen Nachfolger! Wer gern das DRACHENMÄDCHEN oder auch uns (hüstel, hüstel) liest, macht hier garantiert nichts verkehrt. Und bei dem schnieken Layout können wir uns sogar noch ein Scheibchen abschneiden, wie ich finde. Großartiges Debüt!

(R)Ohrpost #5
(www.rohrpost-fanzine.de.vu, c/o T. Osterkamp-Koopmann, Schützenplatz 18a, 26409 Wittmund, 68 S. A5, 0,80 €)

Blau ist die Farbe des späten Winters in der Fanzinemodewelt ... Nicht nur der aktuelle GESTRECKTE MITTELFINGER kommt in dieser Farbe daher, sondern auch die neue (R)ohrpost, mein Ostfriesisches Lieblingszine. Aber zu ersterem später an dieser Stelle mehr. Wieder mal haben sich der Torben und seine Mitstreiter sehr viel Mühe gegeben, die insgesamt 68 Seiten mit qualitativ gutem Material zu füllen. Und das ist ihnen in jeder Hinsicht gelungen. So gibt es wieder allerlei Persönliches, etwas Musik (viel zwischen Punk und Hardcore), Reviews, Konzertberichte usw ... Auch die Maren hat sich diesmal schriftlich beteiligt und steuert zwei Artikel über das Thema „Rassismus" bei. Ein wichtiges Thema, das nicht selten von diversen Leuten verdrängt wird, obwohl es leider immer noch täglich in unserer Gesellschaft zu finden ist. Interessant fand ich das FEINDBILD-Interview. Da werd ich mir demnächst wohl mal was zulegen. Das NEBENWIRKUNG-Interview ist zwar lustig aber nicht sooo ergiebig. Naja. Außerdem wird ASTA KASK geliebt, abgefeiert, besprochen und interviewt – haben se auch verdient, ist ja auch 'ne Klasse-Band. Ansonsten berichtet der Käpt'n von seiner Arbeit als Geburtshelfer von Tieren. Über die menschenverachtenden Methoden von „Sozialschmarotzer-Suchagenten" (SS/SA) wird sich ebenfalls ausgelassen, ein Mittelaltermark und ein Westerndorf besucht (auch 'ne nette Art „auszusteigen"), Häuser in Holland besetzt (wie paradiesisch ist das da ...) und generell einfach nur viel Spaß gehabt. Weiterhin wird der neue Reisepass durchleuchtet (Oder durchleuchtet der eher uns?) und auf Leserbriefe geantwortet (Da bin ich mir übrigens sicher, dass man das schneller in einem Gespräch klären könnte, als über das Zine. Man sieht ja auch oft in Online-Foren und E-Mails, wie schnell man da missverstanden wird). Die beiliegende Video-CD (mit Fußballspiel: Nord- gegen Ostfriesland, Konzertmitschnitte (OI!POLLOI, ASTA KASK) und Videoclips (diverse)) hab ich mir noch nicht angeschaut, da ich gerade in Kindheitserinnerungen schwelge und mir die kompletten Staffeln von M*A*S*H über meinen Computer anschaue. Aber der Punk findet ja auch eher auf der Straße statt als im heimischen Wohnzimmer statt. Schönes Zine, das sich immer mehr zu einer Institution für Punks aus dem Norden entwickelt.

Der gestreckte Mittelfinger #4
(www.dergestrecktemittelfinger.de, c/o Falk Fatal, PF 4146, 65031 Wiesbaden, 92 S. A5, 1,80 €)

So, nun zum aktuellen GESTRECKTEN MITTELFINGER vom Falk aus Wiesbaden, der – wie schon erwähnt – diesmal in blau daherkommt. Der Farbe des Winters 2006 und eben das Heft und nicht der Falk ... Nur ein Jahr hat es gedauert seit der letzten Ausgabe, was ich sehr löblich finde. Zumal die Qualität (inhaltlich und layouttechnisch) wieder einmal hervorragend ist. Im Einzelnen findet man im Heft einen Geschichtsrückblick über zwei alternative Veranstaltungsorte (die AU in Frankfurt/Main und der Schlachthof in Wiesbaden), dessen Situation insbesondere bei letztgenanntem vergleichbar mit dem Berliner SO 36 ist, und mich somit auch an „unseren" Clubführer im Heft erinnert, ausführliche und interessante Interviews (BOBONIX, THE KIDS), einen BRAVO-Psychotest mit den TATORT TOILETS und MEANDMYASSHOLE, ein Punkrock-Guide (R.I.P.)-würdiges Portrait über die Band RAPED, ein Portrait über den österreichischen Fußballspieler Matthias Sindeler und viele – teils schon literarische Anekdoten/Geschichten, bei denen ich nicht immer erkennen kann, was nun wirklich autobiografisch oder frei erfunden ist. „Aufgelockert" wird das 92 Seiten starke Heft, das sich im Nu durchlesen lässt, durch ein „Zahnschmerzentagebuch", bei denen ich des öfteren die Schokolade einfach mal beiseite legte oder mir die Zähne putzen ging ... und vielen, ausgewählten und gut geschriebenen Reviews (Platten, Zines). Die aufgeführten Kochrezepte sind zwar eine nette Idee und werden zu Recht auch oft von verschiedenen LeserInnen gefordert. Jedoch sind Hirnklößchensuppe und paniertes Hirn nicht gerade Spezialitäten, die auf meinem persönlichen Speiseplan stehen sollten. Was mir aber am besten gefällt, ist die Schreibe. Von Falk selbst und all seinen Mitstreitern. Klar, verständlich, schön angepisst (daher passt der Name des Heftes auch so schön) aber nicht durchweg negativ (auch wenn ihnen das ab und zu vorgeworfen wird). Überraschenderweise war ich leider mal wieder viel zu schnell durch und nun muss ich wieder ein ganzes Jahr warten? Ach menno! Für mich jedenfalls immer noch eines der besten Fanzines in Deutschland. Wer's nicht kennt, sollte es sich unbedingt mal zulegen!

Pff-Zine #2
(www.magenbitter.net, M. Blatz, Stuttgarter Strasse 58, 12059 Berlin, 32 S. A5, 1,50 €)

Markus und seine Crew sind wieder da! Juchu! Das einzige Comiczine, das ich kenne und wohl wirklich auch als einziges Heft, welches Punkrock und Comickultur zusammen unter einen Hut bringt. Markus

beugt sich dem Leserwillen und teilt seine Comics. Er bringt sie also nicht mehr als ganzes Stück, sondern teilt sie in einzelne Episoden auf. Ihr wisst schon, wegen den unterschiedlich langen Sitzungen auf dem stillen Örtchen. Allerdings frage ich mich, was schneller geht ... seine Notdurft zu verrichten oder diese gerade mal 32 Seiten durchlesen? Ich jedenfalls war in weniger als einer halben Stunde durch. Und das ist schade, denn es dauert immer so lange bis wieder ein neues P.F.F. erscheint. Aber gut, vielleicht geht Comics zeichnen auch nicht so schnell, wie Texte schreiben. Außerdem macht der Markus ja auch noch viele andere Sachen. So zeichnet (ist es eigentlich ein Unwort, in diesem Zusammenhang „malen" zu sagen?) er mittlerweile für viele andere Fanzines und Bands Sachen (z.B. Plattencover) und ist zudem auch noch mit Ex-SOILENT GRÜN - Roman in der Band JAKARTA TV aktiv. Viel beschäftigt also! Dafür erlebt er wohl auch viele Sachen, die er dann in seinen Comics umsetzen kann. Natürlich ist wieder das „Kid-Punk-Trio" dabei, das nun eine Band gründen will. Folgt nach dem erfolgreichen „Pilot-Comic" ab nun eine „Comic-Soap"?? Desweiteren steuern Gerrit vom WURSTBROT-Zine und einige andere Freunde vom Markus Sachen bei, die genauso lesens- und sehenswert sind. Diese sind etwas unterschiedlich und langsam lerne ich, dass jeder Zeichner so was wie seinen eigenen Stil hat. Außerdem gibt es diesmal auch was Geschriebenes. Nämlich ein Portrait des amerikanischen Underground-Comiczeichners Robert Crumb. Sehr interessant! Davon würde ich mir in Zukunft sogar noch mehr wünschen. Wer sich also nur ein bisschen für Comics interessiert und mal was anderes lesen will als das LTB, der sollte hier unbedingt zugreifen und den Markus unterstützen.

Punkrock! #1
(www.punkrock-fanzine.de, Punkrock!, PF 100523, 68005 Mannheim, 60 S. A5, 2 €)

Also wenn wir, laut Fanzine-Review in dieser Ausgabe, die BRAVO unter den Punkrockfanzines sein sollen, dann ist das PUNKROCK!, hier mit der Debüt-Nummer, mindestens die POP ROCKY (... wenn die überhaupt noch jemand kennt). Denn auffallend viele Ähnlichkeiten sehe ich da zu unserem Heft. Unter anderem nämlich die Größe (A5 – aber gut, das ist ja nichts Besonderes), das Hochglanzfarbcover (was Einigen sicher bitter aufstößt, wie wir aus Erfahrung wissen), die ähnlichen Anzeigenkunden, die (geplante) Erscheinungsweise (immer 1. Mai und 1. November), das saubere, aufgeräumte Layout, ja gar die Themen (THE MOVEMENT, SPERMBIRDS) haben wir so oder so ähnlich schon mal bei uns gehabt. Geschmäcker sind also auch manchmal ähnlich. Wer jetzt denkt, so eine Debüt-Ausgabe sei erst mal mit Vorsicht zu genießen, dem sei gesagt, dass die Macher dieses Heftes mit dem eindeutigen Namen schon jahrelange Erfahrung im Fanzine-Sektor vorweisen können. Dahinter steckt nämlich niemand geringeres als Bocky von der POGO PRESSE und die Kollegen vom ebenfalls aus Mannheim stammenden PUNKROCK GUIDE, die beide vor kurzem das Zeitliche gesegnet haben und zumindest Erstere nur noch als Online-Zine weiter machen wollten. Gedrucktes ist doch geiler, ne? Andere Schreiber sind natürlich auch dabei. Man konnte zwar nicht alles halten, was man im Vorfeld versprach (so wollte man laut News aus dem PLASTIC BOMB Nr. 53 eigentlich als A4-Zine starten) aber das ist eben PUNKROCK! Nee, ehrlich, das Heft hat mir wirklich gut gefallen. Der lockere Schreibstil, die Artikel, die auch mal über den Bierdosenrand des Punkrocks hinausgehen (JAN OFF, DADA), einfach alles. Reviews und alles Fanzine-Typische gibt es natürlich auch, leider war ich aber viel zu schnell durch, .durch die gerade mal 60 Seiten und ich bin schon gespannt auf den Nachfolger. In Zukunft bitte ich aber um bessere Absprache mit unseren Themen ;-)

My Choice #14
(www.jerkgoetterwind.de.vu, c/o Jerk Götterwind, Postfach 2103, 64511 Groß-Gerau, 40 S. A5, 1 €)

Ich meine, noch gut in Erinnerung zu haben, dass das MY CHOICE mal ein „richtiges" Fanzine mit den üblichen Themen rund um die Musik war. Da lese ich, dass diese „Lyrikausgabe" tatsächlich anders als die vorherigen Hefte ist und von nun an auch so weitergeführt werden soll. Tja, man wird auch älter und irgendwann hat man wohl tatsächlich alles schon gehört/gelesen/erlebt, was zum Punkrocker-Dasein dazugehört. Dann sucht man sich neue Ziele oder Aufgaben. Und das hat der Jerk nach zwölf Jahren mal wieder durchgezogen. Desweiteren steht aber auch so eine Lyrikausgabe ganz in der Tradition der Fanzine-Macherei, denn schon in den frühen 80ern gab es solche Hefte. Ich kann damit allerdings relativ wenig anfangen. Gedichte sind nicht so mein Ding. Das war schon früher in der Schule so. Auch wenn die Autoren damit manchmal mehr über sich preisgeben als so manche Kolumne es jemals tun kann. Wer sich auf so was einlassen kann, sollte hier mal zugreifen. Ich glaube auch, dass dadurch eine ganz eigene Community entstehen kann. Denn es gibt auch Buch- und Fanzinerezensionen. Das kann man untereinander aufbauen. Aber für mich ist es, wie gesagt, eher nichts.

Moloko Plus #29
(www.moloko-plus.de, Moloko Headquarter, Feld 10, 46286 Dorsten, 76 S. A4 1/2, 1,80 €)

Nicht nur, dass das neue MP extrem kurz auf sich warten ließ, nein auch die Namen der Schreiber lesen sich diesmal wie das „Who is who" der deutschen Punk- und Fanzine-Szene. Ob das jetzt Opa Knack (PANKERKANCKER), Alan (ALF GARNETT), Markus (BEZIRK 7), Ben Hurly (auch PANKERKNACKER, glaub ich), Willi Wucher (PÖBEL & GESOCKS), Tengel (BLANC ESTOC) oder die Leute von VOLXSTURM und den BROILERS selbst sind, die da die Berichte verfassen. Allesamt sind sehr lesenswert und informativ. Hut ab schon mal davor. Dazu kommt noch das neue Format, welches in etwa die Größe und Form einer 10"-Vinylplatte besitzt. Das sticht heraus und hat was und das Cover-Foto sowieso. Das sind nämlich, wenn ich das richtig erkannt habe, die beiden Mädels vom „Be-Bob-A-Hula", der Porzellan-Malfabrik für Rock'n'Roller, womit ich langsam aber sicher mal zum Inhalt umschwenken kann. Am Besten haben mir die Artikel vom Moloko-Chef Torsten gefallen [GARY GILMORE-Story (genau DER ... aus dem berühmten ADVERTS-Hit),

das GEORGE BEST-Portrait und die Übersicht über die Swingjugend im Dritten Reich]. Dann auf jeden Fall das JACK & THE RIPPERS-Interview, von denen ich mehr als begeistert bin (-> Das Album mit allen Stücken von ihnen gibt es bei DIRTY FACES!!!!), das SKEPTIC ELEPTIC-ABC (das zwar kurz ist aber allein wegen des Aussehen der Jungs und ihren Antworten muss ich mir demnächst unbedingt mal was von denen besorgen), die Koffer-Short-Story (bin ich eh ein Fan von), das Berufsbild des Gefängniswärters (sicher nicht mein Traumjob, aber meine Mutter macht genau dasselbe, daher schon mal interessant), das DOLLSQUAD-Interview und eben der Bericht über die Porzellan-Painting-Manufaktur „Be-Bob-A-Hula" – cool, dass es so was gibt. Desweiteren gibt es Reiseberichte (Südamerika, Balkan), Bandportraits [THE HURRIGANS – bin ich aber wohl zu jung für (geil, dass ich das auch noch mal sagen kann), weitere Interviews (DETECTORS, PERKELE (umstritten, aber gut, mal was selbst lesen zu können und sich nicht nur auf (Halb)Wahrheiten verlassen zu müssen), GUMBABIES, THE MOVEMENT (wird ja momentan von allen durchgekaut ... von uns ja auch, langsam reicht's wirklich!) UP TO VEGAS und LUTÈCE BORGIA (hat wohl ins Frankreich-Special der letzten Ausgabe nicht mehr ganz reingepasst?!)], ein HOLLY B. Tourbericht (nicht schlecht) sowie ausgedehnte Plattenvorstellungen von PÖBEL & GESOCKS und den BROILERS/VOLXSTURM von den Musikern selbst. Dazu Fanzine- und Tonträger-Reviews im besten Layout. Herausragend und mit Abstand die beste Moloko Plus - Ausgabe, die ich je in den Händen hielt. Das ist Abwechslung pur, die in jedem Moment Spaß macht. Und der Preis ist übrigens unschlagbar!

Underdog #15
(www.underdogfanzine.de, c/o Fred Spenner, Narzissenweg 21, 27793 Wildeshausen, 72 S. A5 + CD, 2,50 €)

Das Underdog-Zine aus Wildeshausen, was ich übrigens zum ersten Mal in meinen Händen halte, ist ein sehr antifaschistisch ausgerichtetes Heft. Gut, das sollte eigentlich gang und gäbe sein, aber hier bestimmt es nicht unwesentlich auch den Inhalt. So werden erst mal auf sieben Seiten die Ereignisse rund um den Naziaufmarsch in Oldenburg am 3. September letzten Jahres reflektiert, gefolgt von einem Interview mit dem linken Theater REVOLTE SPRINGEN. Sonst gibt es das Fanzine-Typische halt. Reviews, Kolumnen (leider sehr wenige), Konzertberichte (U2 !?!??) ... Die News würd ich als das Regional-Fernsehen unter den Fanzine-News ansehen. Abgesehen davon, dass solche News mit Erscheinen des Heftes eh oft schon veraltet sind, sind diese teilweise echt so belanglos, dass man sich die auch hätte sparen können. Klasse dagegen ist das Comic und das Antifa -„Brettspiel"... Dann gibt es noch ein Interview mit den schwedischen THE MOVEMENTS (nicht zu verwechseln mit der momentan schwer angesagten dänischen Mod-Kapelle) – leider mit englischen Antworten – und die Vorstellung der auf dem beiliegenden CD-R-Sampler vertretenden Bands und Künstler, wo übrigens einige echte Perlen drauf sind. Alles ist gut lesbar und okay layoutet. Nur den Preis von 2,50 Euro für das kopierte Werk finde ich im Vergleich zu anderen Heften etwas zu hoch angesetzt. Aber naja, das Geld fließt ja in die Bewegung. Kann man sich mal zulegen.

Zwergpirat #7
(c.hantel@gmx.de, c/o Carsten Hantel, Augsburger Straße 18, 86290 Geisenfeld, 76 S. A5, 2 €)

Skinhead-Zine für Leute, die auch gern mal lesen möchten, wie die neue ULTIMA THULE-Platte klingt (Reviews) ... Nicht ganz so meine Tasse Tee. Ansonsten gibt es in neuer Schriftart (endlich mal etwas lesbarer!!! - sehr gut!) ein bisschen Ska, ein bisschen Punk und ein bisschen Oi!-Mucke in Form von Konzertberichten, Interviews und wenig bis gar keine Kolumnen. Das ist allerdings das, was mir an Heften am meisten gefällt. Ich würd' sagen, da haben wir klassisch aneinander vorbeigeschrieben, denn mit unserem Heft kann der Carsten auch nicht so viel anfangen. Aber so ist nun mal das Leben. Wer aber trotzdem mehr oder weniger Interessantes über BRACHIAL, GWAR, HELGE SCHNEIDER, STEVE REEVES, SCHUSTERJUNGS, LAMMKOTZE, RUDE & VISSER, SUNCULTURE SQUAD, HALUNKEN, KRIEGSBERICHTER, BERLINER WEISSE oder PERFECT lesen möchte, kann das Ding ja mal ordern.

Schwenkerschwadron #2
(agi19@gmx.de, c/o Agi Trofimiak, Bleichstr. 3, 66111 Saarbrücken, 64 S. A5, 1,50 €)

Kleines Heftchen von der Agi aus Saarbrücken, die auch öfter mal beim Rüdi vom Pogo-Radio in der Sendung zu Gast ist und auch aus dem punkerschwein.org-Umfeld kommt. Hier gibt es viel Persönliches, Lyrisches und viele Fotos. Nett gemacht. Das Einzige, was mich stört, ist, dass die Interviews (Rüdi vom Pogo-Radio, BOCKWURSCHTBUDE) keine oder nur sehr kurze Einleitungen besitzen. Da fällt es einem schwer, sich zum Lesen des Interviews zu begeistern. Man muss ja irgendwie in Stimmung kommen und außerdem setzt man so zu viel Vorwissen voraus, glaube ich. Sonst hat mir das Heft aber sehr gut gefallen. Ist einfach mal was Anderes. Eigentlich liegt dem Heft noch ein Video-Sampler bei. Mit, denke ich mal, Live-Mitschnitten von u.a. TOXOPLASMA, PASCOW, SUPERNICHTS, WILDE 13 ... Leider ist die CD bei mir leer, so kann ich nichts Weiteres dazu schreiben. Aber darauf kommt es ja auch nicht an. Das Heft ist jedenfalls klasse. Holt euch das Zine. Unterstützt mir die Agi!

Essbesteck: Glühbirne #1
(donchrischan@web.de, c/o C. Kürten, Adalbertstr. 93, 10999 Berlin, 32 S. A4, 1,50 €)

Hab ich am Wochenende erstanden, schon allein wegen der Ankündigung des dicken BUD SPENCER Specials ... Der junge Herr Macher weiß wohl, wie man seine Fische fängt. Und da das Heft jetzt wohl ausverkauft ist, wie ich hörte, wird unser Krizn wohl doch etwas neidisch auf mich sein und mir irgendwann, wie im Osten, das Poster im Mittelteil des Heftes – Bud Spencer Fans gegen Berlusconi – für Unsummen an Euro abkaufen. [Allerdings! Anm. von Krizn] Das nenne ich mal Aufschwung Ost. So, jetzt aber genug von den Insidern hier. Das E:G ist ein neues, A4-großes Heft aus Berlin, wo sich der Chrischan richtig Mühe gegeben hat. Auf den ersten Blick sehen die gerade mal 32 Seiten vielleicht etwas dünn aus und tatsächlich war ich schnell mit dem Heft durch. Der Inhalt hat es dafür dick hinter den Ohren. Oder Augen, wie man im Fanzinesektor wohl schreiben müsste. Da wäre zum einen das sehr interessante PASCOW-Interview, die Analyse von DSDS-Alex' Song/Video „Sunshine after the rain", eine Gastschreiberkurzgeschichte, auch sehr schön, und eben das DICKE BUD SPENCER SPECIAL und dann war es das auch schon, leider. Nur die TV-Kolumne finde ich zwar inhaltlich richtig, aber doch noch etwas zu lasch geschrieben. Aber das wird sich in den nächsten Ausgaben schon noch ändern. Ansonsten gibt es wenig Werbung und ein großzügiges, durchweg gut lesbares Layout. Ein Augenschmaus, sozusagen! Geil auch die kurzen, durchweg auf den Punkt gebrachten Reviews (Zines und Platten). Dafür keine belanglosen Konzertberichte. Ja, und ich freue mich jetzt schon auf die zweite Ausgabe. Ich hoffe, der Chrischan bleibt am Ball bzw. Stift bzw. Computer und zieht das durch. In meinen Augen eine echte Bereicherung der Fanzine-Landschaft.

Alle Texte: Mieschka

Drachenmädchen #10
(magazin@myruin.de, Postfach 3107,49021 Osnabrück, 87 S. A5, 2 €)

Als mir unser Blätterwald Chefredakteur Mieschka Mitte November die DRACHENMÄDCHEN Jubiläumsausgabe mit einem leicht süffisanten Lächeln und der Frage „Schaffst du die Review bis NIKOLAUS?" überreichte, schien mir letztere noch von rein rhetorischer Art zu sein. Mein proletarisch anbiederndes, dröhnendes Gelächter sollte mir aber bald im Halse stecken bleiben ... Wieder einmal war ich auf das betont

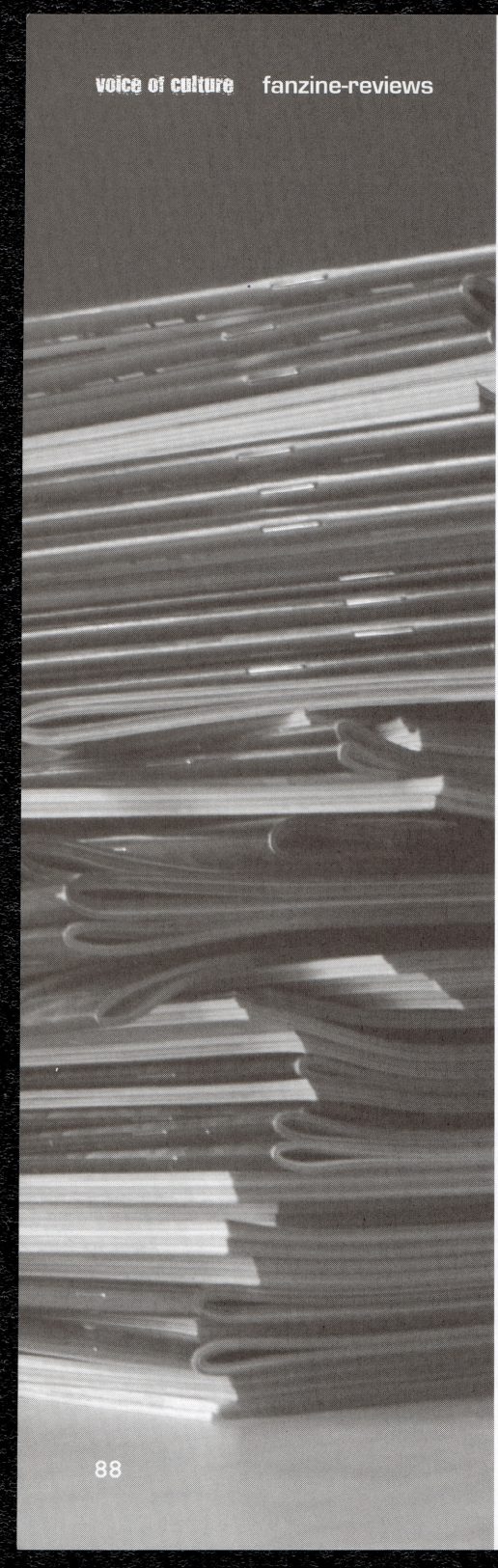
unschuldig daherkommende Heft hereingefallen. Erst jetzt, mehr als einen Monat später, ist es mir halbwegs möglich, meine Eindrücke in die Tastatur zu hämmern. Lassen Sie mich resümierend feststellen: Das DRACHENMÄDCHEN ist nicht von schlechten Eltern. Wer würde auch bei vollem Bewusstsein leichtfertig über ein Paar ausgewachsene Drachen herziehen, wenn ich mir diesen (zugegeben schlechten) Kalauer erlauben darf. Nein, dieses Heft ist immer wieder dazu gut gewesen, meinen leider immer noch als beschränkt zu bezeichnenden Erfahrungshorizont, was Fanzines angeht, zu erweitern und mir eine Ahnung davon zu vermitteln, was noch so alles möglich ist jenseits des garantiert subjektiven Musikjournalismus(es). Es hat zwar eine ganze Weile seit der letzten Ausgabe gedauert, aber immerhin bewahrheiteten sich die schlimmsten Befürchtungen vieler treuer Leser (Hallo Mieschka!) nicht, und die bestellte Trauerfeier konnte gerade noch abgesagt werden, bevor die horrende Freibier-Rechnung auch das Voice of Culture in den finanziellen Ruin getrieben hätte. Aber zurück zum Thema: Das Drachenmädchen #10 ist meiner Ansicht nach im Vergleich zu Vorgängerausgaben noch literarischer orientiert, was die Themenauswahl und vor allem den Inhalt seiner Beiträge angeht. Das lag dieses Mal vielleicht auch ein wenig an der enormen Zahl von Gastschreibern, die alle ihren Senf zu der 87 Seiten starken Jubiläumsausgabe dazugeben wollten. Heraus kam eine äußerst deliziöse Würstchenschlacht, die mir die letzten Wochen das Wasser im Mund zusammenlaufen lies. Ich möchte jetzt aber nicht weiter darauf eingehen, wie viele Menschen sich über mein öffentliches Gesabber in der U-Bahn beschwerten, sondern vielmehr dem noch unentschlossen potentiellen Leser ein paar Inhalts-Tipps an die Hand geben. Besonders gut haben mir die Texte zu MARK FIORE, einem sehr coolen amerikanischen Politik-Satire-Comic-Zeichner und zum Buch/CD Projekt „I can't relax in Deutschland" gefallen. Die kritische Stellungnahme zu dem vor kurzer Zeit mal wieder krassierenden „Wir-sind-wieder-wer-in-Deustchland-Habitus" sprach mir sozusagen persönlich aus der Seele. Was die eher literarischen Beiträge angeht, so kann ich mit Fug und Recht behaupten, dass ich fein unterhalten durch die Seiten flanierte. Trotzdem hätte ich mir ab und zu gewünscht, aus dem großstädtischen Strudel von Desillusionierung und Wahnsinn herausgelassen zu werden. Die Texte sind fast ausnahmslos klasse, keine Frage, andererseits überschaudert mich (gerade in der – auch in Berlin – betonierten Kälte der Großstadt) ab und zu das Gefühl, unsere Generation könne die Freude verlernt haben. Natürlich zwingt die Einsamkeit nach einer erlittenen Trennung den Autor viel eher an den Schreibtisch als die Sensation einer neuen Liebe, ... aber ein bisschen weniger Verzweiflung hätte mir ab und zu schon gut getan. Das ist natürlich jetzt Geschmackssache, aber ich stelle mich lieber mit Dr. Nolte applaudierend ans Fenster und mache mich wie Timmi über Trolley-Koffer lustig, als dass ich mir zum tausendsten Mal die erschütternde Frage nach dem Sinn des Lebens stelle. Für die Antwort auf eine ganz andere Art von Frage möchte ich ganz herzlich Mr. Busy Beatman danken, der mir endlich erklären konnte, wie die vielen einzelnen Schuhe auf die Standstreifen der bundesdeutschen Autobahnen kamen. Bevor ich jetzt aber sämtliche redaktionellen Grenzen sprenge und aus meiner Review eine Monographie wird, möchte ich noch kurz das gewohnt herrliche Layout loben, auch wenn mir nicht ganz einleuchtet, warum bei einem A5-Querformat, einige Texte im unpraktischen 90 Grad Winkel zur eigentlichen Lese-Richtung gesetzt werden mussten. Alles in Allem: Hut ab vor der kreativen Kraft und dem künstlerischen Konzept des Drachenmädchens und dass du mir ja nicht wegstirbst bis zur nächsten Ausgabe! Übrigens kann man sich auf der MY RUIN Homepage das Drachenmädchen auch kostenlos als PDF herunterladen. Großes Lob dafür!

Skinheads Red & Black #4
(www.red-skins.de, 64 S. A4, 2 €)

Endlich mal ein Fanzine, bei dem ich eine Spitzen Ausrede habe, warum das Reviewen so lange dauerte: Text, Text und nochmals Text. Bei insgesamt 63 Seiten und zwar in A4 (!) kann man sich schon eine ordentliche Weile beschäftigen. Das Red and Black ist, wenn ich es richtig verstehe, DAS Sprachorgan der RASH [Red and Anarchist Skinheads] Sektion Berlin/Brandenburg. Dementsprechend politisch geht es in dem Heft auch zu. Das es offenbar nach wie vor dringend nötig ist, über linke Skinhead-Kultur aufzuklären, zeigte sich mir eindrucksvoll angesichts der grimmigen Mienen der „Normalos", die mich in ihrer typisch heimlichen Empörung mit Blicken aus meiner Vertiefung reißen wollten. Ich tat ihnen den Gefallen nur sehr selten – man muss ja ab und zu aufsehen, um die richtige Haltestelle nicht zu verpassen. Ansonsten fesselte mich der Stoff zu sehr. Was mir besonders gefiel, war der relativ gemäßigte Tonfall, in dem die meisten Texte verfasst waren. Ich werde ja immer skeptisch, aber das liegt vielleicht auch an meiner Kindheit im erzkatholischen Bayern, wenn Menschen diesen übereifrigen Predigertonfall annehmen, um mich koste-es-was-es-wolle von ihrer Meinung zu überzeugen. Ich war immer der Ansicht, dass es „Wirklich-von-einer-Sache-Überzeugte" nicht nötig haben, mit Schaum vor'm Maul auf Andere einzuplärren. Argumente helfen da meist besser. Wie gesagt: Hut ab, liebe RASHler, ich bin positiv überrascht. Es gibt diverse kritische Berichte von Demonstrationen (Braunschweig, Wunsiedel, Leipzig u.a.), Festivals (OI-THE MEETING, RUDEBOYS UNITY FESTIVAL GENF, LAUREL AITKEN TRIBUTE, YELLOW DOG FESTIVAL), Reisen (München, Rom), Portraits des Filmstadtinfernos (Ultras Babelsberg), Fanzine- und Buchkritiken und Berichte aus der eigenen Szene (Ska Nighta im Drugstore, We Will Rock You Kampagne, Filmstadtinferno - Ultras Babelsberg). Was bei der ganzen Politik meiner Meinung nach ein bisschen zu kurz kommt, aber das „Kompliment" werden mir die RASHler postwendend mit gegenteiligem Inhalt zurückgeben, ist die Musik. Nur ein, wenn auch umso interessanteres Interview mit BANDA BASSOTTI und eine handvoll Konzertberichte. Ansonsten ist das Red and Black ein informatives und trotzdem nicht ganz ohne Humor verfasstes Kampfblatt mit viel Idealismus, der tiefen Respekt verdient hat. Was man vielleicht noch verbessern könnte, ist die redaktionelle Arbeit: Zu viele Schreibfehler (zwischen den Seiten 2 und 3 sowie 6 und 7 fehlen jeweils mindestens ein Absatz) und holprige Formulierungen schmälern ein wenig den Lesegenuss. Ganz groß dagegen die Kolumne über die geifernde Propaganda-Berichterstattung im Sportfernsehen und der Erlebnisbericht von den unsäglichen politischen Zuständen in und um das Lazio Rom Fußballstadion.

Mafiatanz #2 – still juvenile
(www.mafiatanz.de.vu, Martin Kühne, Hindenburgstr. 16, 79102 Freiburg, 38 S. A5, 1 €)

Leider schreibt ja Martin Kühne, der die ganze Last der Verantwortung für dieses schicke Fanzine auf seinen Schultern durch den Freiburger Breisgau und weit darüber hinaus chauffiert, nichts über sein Alter. Ich rätsele nämlich jetzt schon seit geraumer Zeit darüber, ob sich hinter dem schicken Untertitel „still juvenile" (zu deutsch in etwa: Noch immer jugendlich) des neuen MAFIATANZES Protesthaltung, Midlife Crisis oder schlichtweg Ironie verbirgt. Na wie auch immer, allzu Grün hinter den Ohren kann der Autor gar nicht sein, legt er mir doch mit der zweiten Ausgabe seines Fanzines ein ganz vernünftiges Brett vor die Hütte. Ich war relativ schnell durch mit den 38 Seiten, und das lag nicht daran, dass die Texte eine zu einfache Kost gewesen wären. Ich beschäftige mich ja in meiner Freizeit mit höchst komplizierten ... (öhöm) ... aber lassen wir das! Beim Durchblättern hab ich mich nur einmal kurz erschreckt. Müssen denn die Jungs von GUTS'N'GLORY auf dem Bild unter ihrem Interview-Text gar so animalisch kucken? Also die Jungs sehen echt aus, als ob sie nie wieder Spaß haben wollten. Tss, tss, tss! Nun zurück zum Thema. Kurz und gut! So könnte man sowohl den zweiten MAFIATANZ als auch die Frisur des Machers bezeichnen. Ich persönlich stehe ja der allzu genauen Studie von Haarmode-Trends in der Ska/Rocksteady/Reggae-Szene eher etwas gelangweilt gegenüber, es scheint wohl aber für das Zusammengehörigkeits- bzw. Experte-Sein-Wollen-Gefühl vieler eher traditionell ausgerichteter Fans nach wie vor von großer



Bedeutung zu sein. So gefiel mir die Idee einer Gegenüberstellung vom kostenlosen Mainzer RIVERSIDE STOMP mit dem alljährlichen POTSDAMER SKA FEST recht gut, die Argumente dagegen nur zum Teil. Aber das ist halt einfach ein strukturelles Problem. Ansonsten liefert der MAFIATANZ äußerst interessante Informationen und lässt zum Beispiel im Reise/Konzertbericht zum AGGRONAUTS Konzert in Luzern wunderbare Einblicke in die angeblich gerade boomende Schweizer Reggae-Szene gewinnen. Auch die kritische Auseinandersetzung mit dem holländischen Label REBELLION RECORDS, deren rechtsoffene Orientierung in einer Kolumne angegriffen wird, finde ich sehr lobenswert. Der Text bricht eine Lanze gegen eine allzu naive „unpolitische" Haltung (DIE Volkskrankheit in Skinhead-Kreisen) und liefert mit einigen Internet-Links jeweils Belege für die aufgeführten Argumente. Ein wichtiges Thema und eine überzeugende Message: Thumbs up! Der Mafiatanz kommt in schlichtem aber nicht schlechtem Design mit ganz wenig Werbung und umso mehr Text daher. Was der Autor am allerbesten kann, ist überraschenderweise Fanzines besprechen. Also da musste ich immer wieder mal schallend meine Nachbarn nerven. Im Übrigen möchte ich mit meiner kleinen besserwisserische Ader bei der Gelegenheit nicht hinterm Berg halten und darauf aufmerksam machen, dass unsere 3. Ausgabe mit 80 Seiten (!) dicker ist, als das Melodies of War #4 mit schlappen 72 Seiten. Yes! Weg-Toppen mach ich am liebsten. Könnt ich den ganzen Tag machen. Mit besten Grüßen vom Mestizo-Mainstream (witzig!).

Egoist #9

(vertrieb@egoist-fanzine.de, A5, 78 S., 2 €)

Unsere Berliner Kollegen mit den kurzen Haaren haben schon seit einer Weile die 9. Ausgabe ihres im schicken Querformat gehefteten A5 Fanzines auf den „Markt" gebracht. Ich freue mich immer auf die neue Ausgabe, auch wenn ich mich bei der musikalischen Ausrichtung nur etwa zur Hälfte wiederfinde. Der EGOIST bietet als „echtes" Skinzine nämlich Reggae UND Oi! Ganz besonders groß sind die Schreiber immer dann, wenn es um Humor geht, dagegen kann ich bei eher politischen Aussagen ein leichtes Schaudern nicht immer unterdrücken. Gerade vom Begründer der europäischen SHARP Bewegung Roddy von THE OPPRESSED hätte ich ein wenig fundiertere politische Aussagen erwartet. Dagegen wieder ganz groß meine Lieblingsrubriken „Dienstagsgruppe" und der Waffenreport. Wie nützlich ein Feuerlöscher im Kampf gegen wütende Nazi-Horden so sein kann ... Warum bin ich da nicht selbst drauf gekommen?! Auszug aus dem Inhalt: Nachruf auf LAUREL AITKEN vom ROLANDO RANDOM-Sänger geschrieben, Interviews mit AGNOSTIC FRONT, DERRICK MORGAN (!), LADY GODIVA, STRONGBOW und den MADLOCKS, Festivalberichte und die üblichen Egoist Gimmicks wie das Skingirl-Pinup und ein THE UNCREDIBLE ROCK STEADY COMIC. Eine tolle Idee ist die neue Rubrik Oi!-Klassiker – zum Nachspielen als Tabulaturen mit Anfängeranleitung – abzudrucken. Wie immer eine kostbare Erweiterung für jede ernstzunehmende Sammlung.

ZineZine #3

(zinezine@baerenhor.de, ZineZine, c/o Archiv der Jugendkulturen, Fidicinstr. 3, 10965 Berlin, A5, 43 S., 1 €)

Der Redaktionsschluss für die aktuelle VoC klopfte schon vor einer Ewigkeit an meine Tür und ich habe es noch immer nicht geschafft, die aktuelle dritte Ausgabe des ZINEZINEs zu besprechen. Da sich das Heft aber sozusagen nahtlos an unser ellenlanges Interview mit einem der Herausgeber, der auch für das ARCHIV DER JUGENDKULTUREN e.V. den Fanzine-Bereich betreut, anfügt, denke ich, dass ich mich hier dreist mit nur ein paar Hinweisen durchmogeln kann. Das ZINEZINE ist, wie der Name schon sagt, ein Zine über Zines und wird von einem dezentral organisierten Zusammenschluss über ganz Deutschland verteilter Fanzine-Macher herausgegeben. Über die äußerst spannende Zielsetzung und Organisation des Heftes haben wir im Interview ja schon gesprochen. Wer mehr über das erste deutsche Punkzine OSTRICH und dessen Betreiber Franz Bielmeier erfahren möchte, wer sich schon mal mit der Frage auseinandergesetzt hat, ob sich Fanzines am besten auf dem Klo lesen lassen, sprich: wer sich gerne mit der Welt der alternativen Medien, mit DIY und anderem beschäftigt, wer vielleicht sogar selbst an einem Heftchen schreibt, für den ist das ZINEZINE Pflicht. Auch über die Raritäten im Fanzine-Archiv der Jugendkulturen findet man ausführliche Informationen. Äußerst spannendes Zeug ist das! Zusätzlich gibt es natürlich die größte Fanzine-Review-Ecke, die ich je gesehen hab und, besonders hilfreich, eine Liste von Fanzine-Vertrieben.

Alle Texte: Krizn

Impressum

Redaktion:	VoC-Team (www.voiceofculture.de); Mieschka, Krizn, Anne-Sophie Haack (ash), Uta, Stefan, Matthias
Gastschreiber:	Sunny, Kollege, Vogel, JörKK
Cover-Foto:	Stefan
Layout:	Uta
Kontakt:	Mieschka Mayonaise, Naugarder Straße 2, 10409 Berlin
VÖ-Datum:	01.05.2006
Anzeigen an:	werbung@voiceofculture.de
Abo:	2 Ausgaben im Jahr für 6€ (inkl. Porto u. Versand): abo@voiceofculture.de
Weiterverkäufer:	Ihr könnt das VoC in eurem Dorf, eurer Stadt, eurem Land weiterverkaufen. Schreibt an weiterverkoifer@voiceofculture.de und wir klären alle Details.
Läden:	Ist euch das zu anstrengend, nennt uns Läden & Adressen (auch in der Schweiz und Österreich), wo wir das VoC verkaufen können. Sollte der Laden damit einverstanden sein, winkt euch ein Jahresabo und ein dickes CD-Paket.

Das ‚Voice of Culture' Musikzine ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes. Wir erwirtschaften nachweislich keinen Gewinn und finanzieren mit unseren Einnahmen lediglich – wenn überhaupt – die Druckkosten.

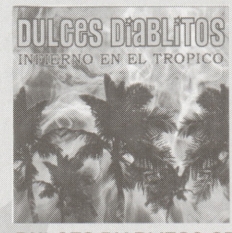
Fire and Flames riotwear

"The finest clothings for the elegant revolutionary"

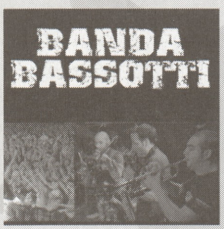
INFOS AT www.fireandflames.com

Visit our website for Tourdates, Band pages, Mp3s and more.

Fire and Flames Music – FEEL THE HEAT



DULCES DIABLITOS CD (FFM012)
"Infierno en el Tropico"
Calm Jamaicanstyle ska, but from the streets of Buenos Aires.



BANDA BASSOTTI LP (FFM014)
"Vecchi, Cani, Bastardi."
Newest release from the most classic of left-wing bands. The unique sound of Banda Bassotti, for the first time ever on vinyl.

BRIXTON CATS CD (FFM013)
Excellent new female fronted polit-punk band from Paris.

13.05 >
Göttingen Reloaded:
Naziaufmarsch (wieder) stoppen!
Auf nach Göttingen!

Top of the VoCs

ANNES TOP FAVORITEN
1. Macaco - „Ingravitto"
2. myspace.com
3. Oster-Hoppel-Rocker mit zwei schwarzen Punkten auf der Nase
4. Pornostar-Cover, die's nicht auf die aktuelle VoC #5 geschafft haben
5. lästige Reviewanfragen abwimmeln, und sich mit blöden CD's die Zimmerwand verschönern

MIESCHKAS TOP 5
1. Arbeit, Arbeit, Arbeit
2. NoFX - Wolves in wolves' clothing
3. VoC-CD-Beilage
4. M*A*S*H & Sledge Hammer auf DVD
5. Bockwurschtbude - kommende CD

STEFANS „DAS BESTE VON KURZ NACH VOC#4 BIS HEUTE"
1. The Dead 60s - Ghostfaced Killer
2. USCB Allstars - Plug It In - Best Of
3. Ollie Q. + The Deep Six - Waking Up Dead
4. Yebo - Ska From Heaven
5. Skalariak - Luz Rebelde

KRIZNS BEST-OF-BUD-SPENCER
1. Auch die Engel essen Bohnen (1973)
2. Zwei außer Rand und Band (1977)
3. Zwei Bärenstarke Typen (1983)
4. Vier Fäuste gegen Rio (1984)
5. Zwei Missionare (1974)

UTIS JUBEL- UND FREU-LISTE
1. Mädchenmukke
2. (neue) King of Queens-Folgen
3. Endlich Nichtraucher!
4. Seeed-Karten für'n Sommer ergattert
5. Geschafft: VoC # 5!

MATTHIAS' HEISS GELIEBTE TOP 5
1. Moosi
2. Rockmusik wieder entdecken!
3. Zoladkowa Gorzka
4. Zomplog aktualisieren und Umlaute verschwinden lassen.
5. Die WM ignorieren!

VIER PROMILLE

4 PROMILLE "Alte Schule" CD & LP

**Nach 5 Jahren endlich wieder da,
13 Songs die es krachen lassen.
"Streetpunk", "Punkrock" oder
"Oi! Punk", nennt es wie Ihr wollt,
Sie haben lediglich die Meßlatte höher
gesetzt und neue Akzente geschaffen.**

Die LP ist auf 1.000 limitiert

AB SOFORT ERHÄLTLICH
www.knock-out.de • www.4promille.de

CARGO RECORDS

KNOCK OUT RECORDS

ALL TITLES DISTRIBUTED BY:

CARGO RECORDS - Germany -

SONIC RENDEZVOUZ - BENELUX -

PLASTIC BOMB RECORDS

POSTFACH 100205
D-47002 DUISBURG

www.plastic-bomb.de

VAGEENAS -teenage music LP/CD

77er-Punkrock Richtung BRIEFS. Klasse weiblicher Gesang, ausgefeilte Stücke, fetter Sound... Besser denn je !!!

DIE BILANZ -Ramba Zamba CD

Minimalistischer Deutschpunk-Pogo mit dem Charme der 80er. Anzusiedeln zwischen der 1. HASS LP und WTZ.

NEIN NEIN NEIN - deine Szene ist... LP/CD

23 Songs in 30 Minuten ! Schneller, emotionaler Punk zwischen TURBOSTAAT u. DÜSENJÄGER.

DER NEUE MAILORDER IST DA !!!

Jetzt gratis anfordern !!!

www.mailorders.de

NO RESPECT -unadjusted

4.Album der Skapunk-Heroes aus Göttingen. Die Band zeigt sich im Vergleich zur letzten Scheibe wieder wütender u. zorniger. Offbeat-Ska, aber richtig geiler Punkrock. Inkl. CRASS-Coverversion.

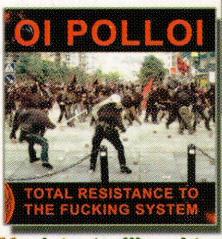
ACHTUNG: limitierte Auflage als Doppel-LP u. Doppel-CD !!! Jeweils eine Scheibe mit ganz neuen eigenen Songs und eine Scheibe mit großartigen Livesongs.

TREND -Navigator

Die zur Zeit aussergewöhnlichste deutsche Band ! Unbeschreiblich, eigenartig, total neu. Zwischen STRANGLERS, GOLDENE ZITRONEN, DEAD KENNEDYS u. FEHLFARBEN. Da könnt ihr euch nichts drunter vorstellen? Anschnallen u. Abheben. Sensationell !!!

PLASTIC BOMB 54 + CD

Inhalt: NAKED AGGRESSION, REAL DEAL RECORDS, SUPABOND, ...
CD: US BOMBS, A GLOBAL THREAT, BOMBSHELL ROCKS, VAGEENAS, ...



COMING SOON:

POISON IDEA - latest will and testament LP/CD

OI POLLOI - total resistance to the fucking system LP